Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 89 — Montag, den 16. April — 1928

Wann Weiterflug der „Bremen"?

Ersatzpropeller / Hertha Junkers nach Greenly Island?

(Letzter telegraphischer Bericht.)

⊷ New York, 16. April. Die „Bremen", die nicht ernstlich beschädigt ist, kann nach New York weiterfliegen, wenn sie über neuen Brennstoffvorrat verfügt. Der in Point Amour lagernde Brennstoff ist ungeeignet. Es wird jetzt versucht, die notwendigen Vorräte von Quebec durch Flugzeuge nach Greenly Island zu schaffen. Die Flugzeuge, in denen auch Zeitungsberichterstatter und Filmphotographen Platz genommen haben, sind mit Vorrichtungen zur Landung auf dem Eis ausgerüstet. Zwei von ihnen mußten bereits notlanden, während die Insassen eines anderen versuchen, auf Schlitten an Greenly Island heranzukommen.

Der Präsident des kanadischen Luftdienstes flog gestern nach der Murraybay, um von dort aus den Abflug weiterer Hilfsflugzeuge nach Greenly Island zu leiten. Auch verschiedene große amerikanische Zeitungen haben den Versuch unternommen, mit Flugzeugen Greenly Island zu erreichen. Der französische Flieger Louis Cuisinier wollte die Flieger in seinem Flugzeug nach New York bringen. Er mußte notlanden und beschädigte dabei seine Maschine. Die Flugsachverständigen weisen nach wie vor darauf hin, daß das Wetter an der Küste von Labrador sehr schlecht sei und ein Flug nach Greenly-Island mit großen Gefahren verbunden sei. Der Ozeanflieger Byrd, der während des Krieges eine Flugstation in der Nähe von Neufundland leitete, erklärte, daß auf Neufundland und an der Küste Labradors keine Landungsmöglichkeiten vorhanden seien, außer einem brauchbaren Landungsplatz bei Point Johns im Süden Neufundlands. Aber auch dieser sei nicht allzu gut. Hertha Junkers wird heute, Montag, nach Montreal fliegen; sie erwägt nun doch einen Flug nach Greenly Island. Ein Mechaniker der Junkerswerke in New York ist mit einem Ersatzpropeller nach Quebec unterwegs. Ein Weiterflug der „Bremen" ist bis heute, Montag, früh noch nicht erfolgt und wird erst in den nächsten Tagen erfolgen können. (Siehe auch die anderen uns früher zugegangenen Meldungen, die Einzelheiten über Landung und Beschädigung der Maschine enthalten.) Es kann mitgeteilt werden, daß die Landung der „Bremen" insbesondere wegen des Nebels vorgenommen werden mußte; das Flugzeug war 4 Stunden umhergeirrt. Der kanadische Eisbrecher „Montcalm", der bekanntlich auch nach Greenly Island unterwegs ist, wird wahrscheinlich erst am heutigen Montag dort ankommen können.

Als uns obige letzte Telegrammeldung zuging, hatten wir uns über den Flug der „Bremen" folgende Spezialberichte unserer eigenen Mitarbeiter geben lassen, die, wenn sie teilweise auch überholt sind, doch uns wichtig genug erscheinen, daß wir sie unseren Lesern mitteilen.

Auf Greenly Island

(Von unserem eigenen Mitarbeiter.)

⊷ New York, 16. April. Die Landung der „Bremen" auf Greenly Island erfolgte am Freitag bei schwerem Oststurm und heftigem Schneegestöber fünf Meilen von der drahtlosen Station Point Amour im Kanal von Belle Isle zwischen Neufundland und der Küste von Labrador. Die Räder blieben hängen, so daß das Flugzeug einen Kopfstand machte. Das Flugzeug wurde bei der Notlandung im Sturm beschädigt.

Die Flieger sind jedoch wohlauf

und haben gute Unterkunft bei den Bewohnern der Ortschaft gefunden. In Point Amour herrscht großer Jubel. In einem 37stündigen Fluge bei Sturm und Nebel ist es also den deutschen Ozeanfliegern gelungen, den Atlantischen Ozean zum ersten Male von Osten nach Westen im Flugzeug zu überqueren. Die Flieger hatten nicht die gewöhnliche Dampferroute nach Amerika beflogen; aus Wettergründen hatten sie eine nördlichere Route vorgezogen. Deshalb konnten sie auch von keinem der gerade auf der Ueberfahrt befindlichen 26 Ozeandampfer auf hoher See gesichtet werden. Kurze Zeit nach ihrem Abflug von Irland

hatte sich das Wetter sehr verschlechtert.

Durch Sturm und Nebel müssen die Flieger nach Nordwesten, 400 Kilometer von ihrer Route entfernt, abgetrieben worden sein. Da die Landungsstelle auf Greenly Island eine vollkommen einsame Gegend ist, mit der fast überhaupt kein Verkehr besteht, kamen die Nachrichten zuerst spärlich ein. Das Bekanntwerden der Landungsnachricht weckte aber dann ungeteilten Jubel. Die Zeitungen ergingen sich in Lobpreisungen und

feierten stürmisch den deutschen Sieg.

Man war schon in den New Yorker Redaktionen skeptisch geworden, dann aber wurden die Meldungen so bestimmt, daß die Richtigkeit nicht mehr bezweifelt werden konnte. Die stundenlange Verzögerung der ersten Landungsnachricht kam daher, daß die Boten 20 Meilen Weg von der Insel bis zur nächsten Radiostation auf Hundeschlitten zurücklegen mußten. Die

erste Nachricht traf beim „Herald"

um 7 Uhr abends ein, aber erst 2 Stunden später konnte bestimmt von Landung geredet werden. Das Blatt ließ die Landungsnachricht durch den Rundfunk verbreiten und dann bei der Radiostation Chatam genaue Einzelheiten einholen. Das Interesse in New York stieg dabei ins Riesengroße. Die „New York Times" erhielt am Abend noch 11633 telephonische Anfragen. Die überaus wilde und bergige Gegend, wo die „Bremen" landete, liegt in der Luftlinie 580 Kilometer nordwestlich von St. Johns (Neufundland) und

über 1400 Kilometer nordöstliche von New York.

Danach hat die „Bremen" schätzungsweise 3200 Kilometer zurückgelegt und Neufundland etwa 240 Kilometer nördlich von dem geplanten Kurs überflogen, von dem sie offenbar durch den starken Südoststurm abgedrängt worden ist. Die Funkstation von Point Amour versuchte stundenlang umsonst die Nachricht von der Landung der deutschen Flieger zu verbreiten. Endlich gelang es ihr,

durch eine andere kleine Station auf Belle Isle

Neufundland und schließlich auch einige Amateure in Kanada und den Vereinigten Staaten zu erreichen. Nach Ansicht neufundländischer Kreise bestand zuerst die Möglichkeit, daß die Besatzung der „Bremen" bis zum Sommer in Greenley Island verbleiben müßte, falls kein Startplatz für Flugzeuge dort hergerichtet wird, denn die Insel sei bis zum Juni für die Schiffahrt unerreichbar, und sogar die Postdampfer beginnen ihren Dienst erst Ende Mai. Greely Island

ist nur wenige Quadratkilometer groß

und der Leuchtturmwächter und seine Frau sind fast die einzigen Bewohner. In der Nähe befinden sich allerdings einige Fischereien, die aber nur im Sommer bewohnt sind. Sowohl die Insel als auch das Meer sind während des ganzen Winters mit einem starken Eispanzer bedeckt. Nach Angaben eines kanadischen Regierungsbeamten, der Greenly Island jährlich besucht,

wäre es für die „Bremen" infolge der felsigen Bodenformation unmöglich gewesen, auf der Insel zu landen, und das Flugzeug sei möglicherweise auf das Eis niedergegangen.

Der Beamte sagt, das Eis sei zu dieser Jahreszeit genügend stark und trage sogar Lastautos, die regelmäßig Touren nach der Post- und Telegraphenstation unternehmen, die zwei Meilen entfernt, an der Küste Quebecs liegt. Wenn das Flugzeug nicht beschädigt sei, sollte es nach seiner Ansicht möglich sein, dies vom Eise an Land zu bringen. Die Insel, die ein Vogelschutzgebiet der canadischen Regierung ist, sei unbewaldet, etwa 800 Meter lang, sehr schmal. Hünefeld hat an den Direktor des Norddeutschen Lloyd in New York ein Telegramm gesandt, aus dem hervorgeht,

daß der Hauptgrund für die Notlandung der „Bremen" Mangel an Brennstoff war.

Das Telegramm lautet wie folgt „Haben glatte Zwischenlandung auf Greenly Island, Meerenge von Belle Isle, gemacht, gezwungen durch Brennstoffmangel infolge Gegenwind und Nebel." „Bremen" hat Propellerbruch erlitten und Landungsvorrichtung ist zerstört." Wie wir hören,

sind in New York Ersatzpropeller

und andere Reserveteile vorhanden, so daß also die Möglichkeit eines Auswechselns des beschädigten Propellers gegeben ist. Der ursprünglich erörterte Plan, die „Bremen"mannschaft mit dem in New York stationierten Junkersflugzeug F 13 von Greenly Island abzuholen, dürfte nach Erklärungen, die Fräulein

Vorbereitungen bei Junkers

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

S. Dessau, 16. April. Die Junkerswerke sind der Meinung, daß die Zwischenlandung bei Neufundland keine Beeinträchtigung des großen Erfolges der „Bremen" bedeutet, denn das gesteckte Ziel, den Ozean von Osten nach Westen zu überqueren, sei ohne Einschränkung erreicht worden. In den Junkerswerken sind übrigens seit Tagen mehrere Abteilungen streng abgesperrt, was zu allerhand unverbürgten Gerüchten und Erwartungen Anlaß gibt.

* * *

Das Flugzeug, dem es als ersten geglückt ist, die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans von Osten nach Westen — die bekanntlich aus meteorologischen Gründen viel schwieriger ist, als die in umgekehrter Richtung —, zu vollenden, ist ein deutsches Erzeugnis, hervorgegangen aus den Werkstätten des rühmlichst bekannten deutschen Flugzeugkonstrukteurs und Pioniers des Ganzmetallflugzeugbaues, Prof. H. Junkers in Dessau. Die W 33 („Bremen") ist wie alle Junkers-Maschinen ein Ganzmetallflugzeug (Duraluminium), und zwar ein verspannungsloser freitragender Eindecker (Tiefdecker) von 18,35 Meter Spannweite, 10,9 Meter Gesamtlänge und 3,21 Meter Gesamthöhe mit vorn eingebautem Junkers L-5-Motor und einem Zugpropeller. Die Reisegeschwindigkeit beträgt etwa 155 Kilometer in der Stunde. Der Junkers-L-5-Motor ist ein wassergekühlter Viertakt-Standmotor ohne Getriebe von einer Normalleistung von 280 PS, einer Spitzenleistung von 310 PS und einer höchstzulässigen Drehzahl von 1550 Umdrehungen in der Minute. Das Leergewicht der Maschine beträgt 1410 Kilogramm, die Zuladung 690 Kilogramm und das Gesamtfluggewicht 2100 Kilogramm. Die W 33 ist eine Spezialmaschine, die ursprünglich zur Beförderung von Fracht und Post gebaut war. Maschinen dieses Typs sollen angeblich von der Lufthansa auf den internationalen Frachtfluglinien diesen Sommer eingesetzt werden. Für den Ozeanflug ist sie einigen baulichen Aenderungen unterworfen worden, indem in den Frachtraum, der fast den ganzen Flugkörper einnimmt, Zusatzbenzintanks eingebaut worden sind, um die zur Ueberwindung der gewaltigen Strecke nötigen Brennstoffe mitnehmen zu können. Zwischen und hinter diesen Tanks war noch ein kleiner freier Raum aufgespart, wo sich der Fluggast, also Freiherr v. Hünefeld und evtl. einer der beiden Piloten aufhalten konnte. Außerdem ist der Führersitz — was man in Europa kaum, bei amerikanischen Flugzeugen jedoch sehr häufig findet —, überdeckt worden, so daß die Führer während des langen Fluges nicht allen Unbilden der Witterung ausgesetzt waren.

Junkers einem Journalisten gegeben hat, aufgegeben worden sein, da die von dort kommenden Meldungen sowohl die Landungsverhältnisse als auch die

Wetterlage für sehr ungünstig

erklärten. Fräulein Junkers hatte bereits mit Fliegern Fühlung genommen, die mit den Verhältnissen in diesen nördlichen Gebieten vertraut sind, und ist der Ansicht, es wäre unklug, ein solches Wagnis zu unternehmen, da alle diese Piloten den Gedanken eines solchen Planes abgelehnt haben. Nach Meldungen aus Montreal

weigerten sich auch die kanadischen Piloten,

im Hinblick auf die unsicheren Landungsverhältnisse den Versuch zu machen, Greenly Island mit dem Flugzeug zu erreichen. Die canadische Regierung hatte den Eisbrecher „Montcalm" nach Greenly Island beordert, um die deutschen Flieger abzuholen. „Montcalm" wollte sie bereits Samstag nachmittag erreichen. Dann tauchten überraschenderweise plötzlich Gerüchte auf, daß

die „Bremen" ihren Flug fortsetzen werde.

Sie stützen sich auf eine Meldung der Nachrichtenagentur „Canadian Preß", wonach das Flugzeug in Ottawa erwartet wird. Die Meldung besagt sogar, daß die Bremen bereits Samstag mittag (nach europäischer Zeit also abends) wieder aufsteigen werde. Davon war aber bis jetzt noch nichts bekannt; außerdem hatte es vorher geheißen, die Maschine sei bereits vollständig auseinandergenommen worden. Zu der Meldung vom beabsichtigten Weiterflug wird uns auf Anfrage von hervorragender fachmännischer Seite erklärt, daß die

Reparatur durchaus denkbar sei.

Aus den bisherigen Meldungen ließ sich nicht erkennen, wie schwer der Bruch war. Offenbar haben die Piloten, nachdem sie sich erst einmal ausgeschlafen hatten, festgestellt, daß die Beschädigungen keineswegs so schwerer Natur waren, wie man im ersten Augenblick annehmen konnte. Man nahm sogar an, daß die „Bremen" nach Zwischenlandung in Ottawa noch am gestrigen Sonntag in New York eintreffen würde (?).

Anerkennung auch in Paris

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

S Paris, 16. April. Es ist festzustellen, daß kein Blatt die Größe der deutschen Leistung des Ozeanfluges verkleinert. Die Sonderausgabe des „Herald" mußte innerhalb einer Stunde dreimal neu gedruckt werden, so enorm war der Absatz und das Interesse des Publikums. Die ersten Ausgaben der Pariser Morgenblätter am Samstag verkündeten beinahe schadenfroh — dieser peinliche Eindruck läßt sich kaum verbergen — daß die „Bremen" untergegangen wäre. Am taktlosesten benahmen sich wie immer der Berliner Berichterstatter des „Journal", der die Enttäuschung, die Samstag wegen der falschen Ankunftsmeldung in Berlin herrschte, ausführlich schilderte, und es sich nicht versagen kann, es mit hämischen Bemerkungen zu begleiten. Daß es sich dieser Berichterstatter herausnimmt, die Freude, die in Deutschland geherrscht hatte, zu ironisieren, ist eine ungebührliche Taktlosigkeit.

Reichs- und Landesliste der DVP.

(Eigener Nachrichtendienst.)

Rundschreiben Keudells

✶ Berlin, 16. April. Der Reichswahlvorschlag der Deutschen Volkspartei weist folgende Namen auf: 1. Reichsminister Dr. Stresemann (Berlin), 2. Reichsminister a. D. Dr. Scholz (Charlottenburg), 3. Reichsminister Dr. Curtius (Berlin-Dahlem), 4. Geheimer Justizrat Professor D. Dr. Kahl (Berlin-Wilmersdorf), 5. Frau Oberstudiendirektorin Dr. Matz (Stettin), 6. Gewerkschaftsvorsitzender Thiel (Berlin-Wilmersdorf), 7. Reichsminister a. D. Dr. Becker (Darmstadt), 8. Staatssekretär z. D. Kempkes (Charlottenburg), 9. Landwirt Hamkens (Harredder in Holstein), 10. Postamtmann Morath (Berlin-Zehlendorf), 11. Geheimer Justizrat Dr. Zapf (Zweibrücken), 12. Bergmann Winnefeld (Günnigfeld, Kreis Gelsenkirchen), 13. Generaldirektor Köngeter (Düsseldorf), 14. Malermeister Havemann (Hildesheim), 15. Syndikus Kleinath (Berlin), 16. Frau Clara Mende (Berlin-Tempelhof), 17. Staatssekretär a. D. Walther (Berlin), 18. Rittergutsbesitzer Reichsminister a. D. Graf Kanitz (Podangen), 19. Stadtmedizinalrat Dr. Schnell (Halle a. d. S.), 20. Reichsbahnobersekretär Fahrenholz (Hannover), 21. Pfarrer Dr. Luther (Charlottenburg), 22. Obersteuerinspektor Binge (Hamburg), 23. Oberregierungsrat a. D. Dr. Tiburtius (Berlin-Lichterfelde), 24. Frau Dr. Elisabeth v. Roon, geb. Bassermann (Berlin), 25. Direktor Diplomingenieur Dr. Hillmann (Magdeburg), 26. Oberpostsekretär Kochmann (Berlin-Wilmersdorf), 27. Frau Dr. Gertrud Wolf (München), 28. Stadtrat a. D. Jursch (Berlin-Lichterfelde), 29. Rechtsanwalt Dr. Faehre (Dortmund), 30. Regierungspräsident a. D. D. Dr. v. Campe (Hildesheim). Bei Würdigung des vorstehenden Wahlvorschlages der Deutschen Volkspartei ist zu berücksichtigen, daß die Herren Stresemann, Scholz, Curtius, Thiel, Becker, Hamkens, Zapf, Winnefeld, Havemann, Frau Mende und Graf Kanitz gleichzeitig auf Wahlkreislisten kandidieren und dort im Fall ihrer Wahl das Mandat annehmen, sodaß diese Kandidaturen die Reichsliste nicht oder doch nur zu einem ganz geringen Teil belasten, soweit der eine oder andere Kandidat im Wahlkreis nicht die volle Stimmenzahl erreicht haben sollte. Schaltet man diese Kandidaten aus, dann verbleiben als Kandidaten für die aussichtsreichen Stellen der Reichsliste folgende: Geheimrat Dr. Kahl, Frau Dr. Matz, Staatssekretär Kempkes, Postamtmann Morath, Genraldirektor Köngeter (Düsseldorf), Syndikus Keinath, Staatssekretär Walther (Berlin) und Stadtmedizinalrat Dr. Schnell (Halle). Der Landeswahlvorschlag der Deutschen Volkspartei lautet folgendermaßen: 1. Regierungspräsident a. d. Dr. v. Campe (Hildesheim), 2. Frau Volksschullehrerin Anny v. Kulesza (Berlin-Lichtenberg), 3. Landgerichtsdirektor Stendel (Leer), 4. Oekonomierat Dr. h. c. Schiftan (Sternberg, Bez. Frankfurt a. d. Oder), 5. Oberpfarrer Meyer-Herford (Berlin-Südende), 6. Landgerichtspräsident Eichhoff (Neuruppin), 7. Frau Jane Voigt (Flensburg), 8. Malermeister Bayer (Waldenburg), 9. Stadtältester Verwaltungsdirektor Dr. Wiemer (Berlin), 10. Gewerkschaftsvorsitzender Streiter (Berlin), 11. Syndikus Dr. Grundmann (Berlin), 12. Rentier Held (Berlin-Wilmersdorf), 13. Oberregierungsrat Klose (Neiße), 14. Rechnungsrevisor Beeres (Frankfurt a. M.-Preungesheim), 15. Polizeimajor Andrae (Wildpark bei Potsdam), 16. Landgerichtsdirektor Dr. Pracht, Vorsitzender des Preußischen Richterbundes (Berlin-Halensee), 17. Landrat a. D. v. Maltzahn (Vanselow in Pommern), 18. Dr. Kurt Göpel, Vorsitzender des Reichsausschusses der volksparteilichen Hochschulgruppen Berlin, 19. Oberstudiendirektor Dr. Wenderoth (Dortmund), 20. Pfarrer Wilhelm Kröpelin (Berlin), 21. Rittergutsbesitzer Braband (Drispenstedt bei Hildesheim), 22. Volksschullehrer Beise (Wittenfelde, Kr. Greifenberg in Pommern), 23. Reichsminister a. D. Dr. Scholz (Charlottenburg). Von den vorstehend aufgeführten Kandidaten des preußischen Landeswahlvorschlages der Deutschen Volkspartei sind Frau v. Kulesza, Stendel, Dr. Schiftan, Langerichtspräsident Eichhoff und Malermeister Bayer gleichzeitig an sicheren Stellen auf Wahlkreislisten aufgestellt, wo sie auch das Mandat annehmen, so daß diese Kandidaten die Landesliste nicht belasten. Es verbleiben für die aussichtsreichen Stellen der Landesliste folgende Kandidaten: Dr. v. Campe, Pfarrer Meyer-Herford, Frau Voigt, Dr. Wiemer, Gewerkschaftsvorsitzender Streiter, Dr. Grundmann und Rentier Held. Der Reichsminister des Innern hat durch Rundschreiben die Landesregierungen gebeten, alle Maßnahmen zur Durchführung der Wahlen in die Wege zu leiten und die Gemeinden dahin zu unterrichten, daß die Reichsstimmordnung genau innegehalten werde, um keinen Anlaß zu Klagen zu bieten. **Bisher sind 16 Nummern von Parteien aufgestellt worden.** Für Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten sind, stehen die Nummern von 17 ab zur Verfügung. Ueber die Zuteilung entscheidet die Reihenfolge, in der die Vorschläge beim Kreiswahlvorstand eingehen. Die Deutschnationalen in Mecklenburg-Schwerin haben ihren bisherigen Reichstagsabgeordneten, den General Graf Schulenburg, im Kriege Generalstabschef der kronprinzlichen Armee, nicht wieder aufgestellt, sondern an seiner Stelle den bekannten Rechtsradikalen und Rechtsvertreter des Hohenzollernschen Hauses, Dr. Everling, auf den Schild erhoben. Graf Schulenburg gehörte dem realpolitischen Flügel der Deutschnationalen an und hat sich bei allen Parteien des Reichstages durch seine besonnene Haushaltsrede aufrichtige Achtung erworben. Der Völkische Nationale Block veröffentlicht jetzt seine Reichsliste für die kommenden Wahlen. Auf den Spitzenkandidaten, Reichstagsabgeordneten v. Graefe folgt an 2. Stelle der frühere Vorsitzende des evangelischen Bundes, Hofprediger Dr. Doehring.

Ausland verlangt Deimelsberg-Kohle

(Von unserem eigenen Vertreter.)

✶ Steele, 16. April. **Am 15. April war die Stillegungsfrist für die Zeche „Johann Deimelsberg" in Steele abgelaufen. Die gesamte Belegschaft von 1140 Mitgliedern wird am heutigen Montag der Erwerbslosenfürsorge überwiesen.** In einer am gestrigen Sonntag stattgefundenen, vollzählig besuchten Belegschaftsversammlung wurde nach dem Referat des Landtagsabgeordneten Otter-Bochum eine Entschließung angenommen, in der die Belegschaft mit Entrüstung feststellt, daß trotz des zweimaligen Beschlusses des Preußischen Landtages zugunsten einer Kredithilfe für die Ermöglichung der Weiterführung der Zeche „Johann Deimelsberg" die preußische Regierung diese Beschlüsse unbeachtet gelassen hat. Die Belegschaft habe Grund, die Objektivität des Gutachters, Oberbergamtsdirektor Dr. Weise, anzuzweifeln, dessen Hinweis auf schlechte Absatzmöglichkeiten lächerlich wirken müßten, da eine Anzahl Telegramme der Steenkoolen-Handelsvereeniging Rotterdam noch aus der vorletzten Woche vorliegen, in denen auf sofortige Belieferung mit **Deimelsbergkohle** gedrängt wird, da sonst bei Nichtbelieferung Verlust weiterer Absatzgebiete nicht nur für Magerkohle, sondern auch für Fett-, und Gaskohle drohe. Die Belegschaft, die sich in jahrzehntelanger Arbeit auf Zeche „Johann Deimelsberg" eine Arbeitsstelle geschaffen hat, werde nicht zulassen, daß die Zeche vernichtet und die Belegschaft brotlos gemacht werden soll. Die Konferenz beschloß als Abwehrmaßnahme zur Verhinderung des Ersaufens der Grube und der benachbarten Grubenbaue die Notstandsarbeiten ohne Bezahlung solange zu leisten, bis der Beschluß des Landtages durch die Regierung durchgeführt werde.

Bericht über den Ruhrbergbau

✶ Berlin, 16. April. (Eigenb.) Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx, der gestern einen größeren Urlaub antrat, hielt Samstag das **Reichskabinett eine Sitzung ab. Nachdem es zunächst einen Bericht des Reichsarbeitsministers über die Lage im Ruhrbergbau entgegengenommen hatte, befaßte es sich in eingehender Beratung mit dem Arbeitsprogramm,** der auf den 4. Mai angesetzten ersten Tagung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform. Ferner wurde eine Reihe laufender Angelegenheiten beraten.

Ein weiterer Ozeanflug angekündigt

✂ Neuyork, 16. April. **Die Fliegerin Philipps will Lindberghs Beispiel nachahmen und allein nach Europa fliegen.**

)(Zwischen Mussolini und Zaleski fand in Rom eine Besprechung statt.

Schweres Erdbeben verzeichnet

—aw— Karlsruhe, 16. April. (Eigenb.) Die **Seismographen** des hiesigen geodätischen Instituts **registrierten Samstagvormittag ein außerordentlich heftiges Erdbeben** in einer Herdentfernung von etwa 1300 Kilometern. Man vermutet, daß das Erdbeben sich in Italien ereignet hat. Nach den Kurven, die die Apparate aufzeichneten, muß es sich um eine **schwere Katastrophe** handeln. Das Beben wurde auch in Hohenheim verzeichnet.

7 Todesurteile wegen „Gegenrevolution"

)) Moskau, 16. April. (Eigenbericht.) Der Oberste Gerichtshof beschloß nach 23tägiger Verhandlung den Prozeß gegen 2 Moskauer Privatkreditgesellschaften und erkannte, daß die Angeklagten der Gegenrevolution auf wirtschaftlichem Gebiete schuldig sind, die sich äußerte in systematischem Betrug gegenüber den staatlichen Institutionen zwecks ungesetzlicher Erlangung von Krediten zu Spekulationsgeschäften, sowie in der Ueberflutung des Finanzmarktes mit ungedeckten Fälligkeitswechseln und scheinbar akzeptierten Schecks. Von **42 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt 6 Verwaltungsmitglieder der erwähnten Gesellschaften und der Vizedirektor des Wirtschaftsbüros der Staatsbank, Nikolajewski. Die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monate bis zu neun Jahren verurteilt. Ein Angeklagter ist freigesprochen worden. Das Gericht beschloß, gegenüber den zum Tode Verurteilten die Amnestie nicht anzuwenden. Die Verteidiger reichten Gnadengesuche ein.**

✶

)(Von dem befreiten Kommunisten Otto Braun und seinen Befreiern fehlt entgegen anderslautenden Meldungen noch immer jede Spur.

Stresemann verteidigt seine Politik

(Eigene Telegrammeldung.)

Rede in Leipzig

—wk— Leipzig, 16. April. **Im Rahmen des Landesparteitages der Deutschen Volkspartei Sachsens, der gestern in Leipzig abgehalten wurde, ergriff auch Dr. Stresemann das Wort. Der Minister führte u. a. aus, daß die D. V. P. ihre Mitwirkung in den verschiedenen Regierungen bei den Wahlen im Jahre 1924 mit einem Popularitätsverlust habe bezahlen müssen. Gegenwärtig habe die D. V. P. kaum die Hälfte der Mandate der Deutschnationalen. Trotzdem aber glaube er, daß es die allgemeine Auffassung in den Kreisen der D. V. P. sei, daß der Weg, den die Partei eingeschlagen habe, der richtige gewesen sei. Die Volkspartei habe sich zur Mitarbeit in den Parlamenten zur Verfügung gestellt und die Parteiinteressen hinter die allgemeinen treten lassen, dadurch habe sie sich auch den Anspruch auf eine entsprechende Bewertung ihrer Arbeit erworben.**

Kelloggs Vorschläge in Berlin begrüßt

(Eigener Nachrichtendienst.)

✶ Berlin, 16. April. **Die Note sowie der Entwurf für den Abschluß eines Vielleitigkeitsvertrages ist in politischen Kreisen Berlins mit allgemeiner Genugtuung und großem Wohlgefallen begrüßt worden, vor allen Dingen deshalb, weil die amerikanischen Vorschläge in der Linie der deutschen Friedenspolitik liegen.** Dem Bestreben anderer Mächte, Regional-Verträge abzuschließen, dürfte durch eine mögliche Annahme des amerikanischen Entwurfs kaum Folge geleistet werden, weil in diesem Entwurf nur der Abschluß eines Mehrseitigkeitsvertrages vorgesehen ist. Hervorgehoben wird auch der Passus, aus dem hervorgeht, daß sich die amerikanische Regierung nicht dem französischen Standpunkt anschließen könne, wonach ein derartiger Mehrseitigkeitsvertrag die sich aus anderen internationalen Abmachungen, wie dem Völkerbundspakte, den Locarnoverträgen usw. ergebenden Verpflichtungen verletze oder der Abänderung bedürftig mache.

✶

Die Enttäuschung über den Beschluß des Staatssekretärs Kellogg, Deutschland, England, Italien und Japan allein, ohne Zustimmung Frankreichs, einen Paktantrag vorzulegen, ist in Paris allgemein. Aber die Blätter besitzen so viel Kritik, um wenigstens durchblicken zu lassen, daß nicht Amerika an der neugeschaffenen Lage Schuld trägt, sondern daß der Antrag, den Briand gestellt hatte, nämlich den Krieg außerhalb des Gesetzes zu stellen, der Anfang allen Uebels war, deren Folgen vorläufig noch nicht abgesehen werden können. Selbst die Briand ergebene Presse hält mit Kritik nicht zurück.

Massenverhaftungen in Mailand

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

23 Opfer des Anschlags

S Zürich, 16. April. Die **Mailänder** Zeitungen kommen wieder in die Schweiz. **Ueber die Massenverhaftungen in Mailand und Oberitalien enthalten sie kein Wort.** Auch die Berichte über das Attentat sind noch sehr dürftig. Es gewinnt übrigens den Anschein, daß die Pariser und Belgrader Privatmeldungen über die Auswirkungen des Attentats durch faschistische Kampfmaßnahmen übertrieben sind. Bis jetzt wurden 23 Opfer des Attentats gezählt.

✶

Der Sonderzug mit König Viktor Emanuel ist Freitagvormittag 10 Uhr in Rom eingetroffen. Auf der Fahrt zum Quirinal wurden dem König begeisterte Huldigungen dargebracht. Den Höhepunkt erreichten die Kundgebungen, als das Königspaar sich auf dem Balkon des Quirinals zeigte. **Der Mittäterschaft am Mailänder Anschlag wird nunmehr ein verhafteter Kommunist verdächtigt, weil bei ihm ein Plan der Ausstellung gefunden wurde.** Die Untersuchung des Anschlages wird nunmehr persönlich durch Mussolini mit allem Nachdruck fortgeführt, sie hat aber bisher keine Klarheit bringen können. In einzelnen Fällen glaubt man es mit Manövern zu tun zu haben, die die Polizei von der richtigen Spur ablenken sollen. Die Sammlung für die Opfer des Attentats hat bereits nunmehr 100 Millionen Lire ergeben.

Samstag haben sich die Botschafter, Gesandten und Vertreter der am Quirinal beglaubigten ausländischen Gesandten in den Palazzo Chigi begeben, um im Namen ihrer Regierungen der italienischen Regierung ihr Beileid zu den Mailänder Ereignissen auszusprechen. Das Sondergericht zum Schutze des Staates, mit dem Militäranwalt General Balzano an der Spitze, ist zur Untersuchung des Attentats von Rom nach Mailand gefahren. Für die Verwendung des Zeitzünders zur Explosion sprechen mehrere Umstände, jedoch scheint sie bisher durch die Sachverständigen nicht bestätigt zu sein. Immerhin verweist die Presse auf die sorgsame technische Vorbereitung des Attentats durch geschulte und mit vollem Bewußtsein handelnde Spezialisten und knüpft daran die Forderung, daß die Regierung unerbittlich die Zerstörung der politischen Giftherde vollende. Es dürften also scharfe politische Maßnahmen bevorstehen. Bemerkenswert endlich ist, daß der König im Mailänder Fasciopalast einen Kranz für die faschistischen Gefallenen niedergelegt hat, was als ein Novum erscheint.

✶ ✶

Wo das Attentat verübt wurde



Zwischenakt

(Schluß.)

In der inneren Wirtschaftspolitik muß mit energischen Mitteln der Ueberbelastung der Steuerkraft ein Ende gemacht werden; nur das Reich ist dazu wirksam in der Lage. Das Reich muß ein eigenes und großes Programm der Finanzreform und der damit unlösbar verbundenen Verwaltungsreform nicht nur diskutieren, sondern auch verwirklichen; es wird dabei von dem Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes getragen werden und darf nicht über künstliche Hindernisse überlebter Paragraphen stolpern. Das höchste Ziel der Reform muß die Entlastung des Steuerzahlers von übermäßigen Lasten, und des Staatsbürgers von überflüssiger Vielregiererei sein.

Auf dem sozialpolitischen Gebiet gilt es nach einer Periode des Wiederbineinwachsens in die Leistungen der Vorkriegszeit und des Aufbaues neuer sozialer Einrichtungen nunmehr zu einer organischen, kostenersparenden und leistungsverbessernden Zusammenfassung der gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung zu kommen, und durch Anpassung des Tempos des sozialen Fortschrittes an das Tempo des wirtschaftlichen Fortschrittes die richtige Harmonie zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik herzustellen. Man täuscht sich nicht darüber, daß, wenn die Dinge erreicht werden, dann ohne weiteres auch das vielfach vermißte Wachstum der Staatsgesinnung und der Reichsfreudigkeit sich einstellen wird, und daß der deutsche Staatsbürger von heute daran in erster Linie seine Einstellung zu den politischen Parteien abmißt. Es ist keineswegs ein Dokument für einen materialistischen Zug unserer Zeit, sondern ein natürlicher Ausfluß der instinktiven Erkenntnis, die sich in dem Satze ausspricht: „Erst leben, dann philosophieren."

Jedes Durchdenken der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenhänge zwingt, auf das Kernproblem der inneren Organisation des deutschen Volkes zu schauen. Aus dem akademischen Streit zwischen Unitarismus und Föderalismus muß ein Weg ins Freie gefunden werden. Einheit im Notwendigen ist mit Eigenbestimmung in den nicht lebenswichtigen Dingen wohl zu vereinigen; es kommt auch hier darauf an, zu handeln, Bedenken und Widerwillen zu überwinden und den Bedürfnissen der Zukunft durch rechtzeitige Verwirklichung lebensfähiger Organisationsformen gerecht zu werden.

Schließlich ist der nächsten Zukunft die große politische Aufgabe der endgültigen Vereinigung unseres Verhältnisses zu den Gegnern des Weltkrieges gestellt. Es handelt sich dabei keineswegs nur um die Rheinlandräumung und die Vereinigung der Ostfragen, sondern mindestens ebensosehr um die Durchführung aller übrigen Maßregeln, die zur Sicherung eines dauernden Friedenszustandes für die europäischen Völker erforderlich sind, wie die Frage der Entwaffnung, der Rüstungsbeschränkungen, der internationalen Schiedsverträge und der Freizügigkeit über die Grenzen der Territorien hinaus. Bisher hat man auch auf diesen Gebieten wenig mehr als den Austausch interessanter Vorschläge und Reden erlebt. Der Gedanke der internationalen Verständigung läuft Gefahr, erdrückt zu werden durch die Fülle unausgeführter Vorschläge und schöner Versicherungen; alles drängt zu entschlossenen Taten, von denen es abhängt, ob das 20. Jahrhundert den Untergang des Abendlandes oder seine Renaissance vorbereitet. — Auf diesem Gebiete der Außenpolitik ruht freilich die letzte Verantwortung nicht auf uns; wohl aber ist es unsere Aufgabe, uns innerlich richtig einzustellen, um im gegebenen Augenblick zielbewußt handeln zu können. Sache der Uebrigen ist es, das Gleiche zu tun und Deutschland ein Entgegenkommen zu zeigen, das es beanspruchen kann, da man es notwendig braucht. Ohne ein befriedetes Deutschland gibt es keinen gesicherten Frieden in der Welt.

Es ist hier versucht worden, die Umrisse zu zeigen, welche die politische Arbeit der nächsten Jahre charakterisieren werden. Die Parteien wie die Wähler sind nur scheinbar frei in ihrem Entschluß, in Wirklichkeit gibt es nur die Wahl zwischen bewußter Mitarbeit an den großen Entwicklungen der Zeit und schmollendem Beiseitetreten unter dem Motto: „Ich verstehe die Zeit nicht mehr!" ... Was zum Leben ringt und was Leben behaupten will, muß sich positiv zu den großen Aufgaben der Zeit einstellen und mitarbeiten. Trotz aller Dissonanzen, die schlecht gestimmte Instrumente und eigensinnige Mitspieler in die Akkorde der nächsten politischen Epoche bringen mögen, darf man hoffen, daß die Mehrheit des von festem Gesundungswillen getragenen deutschen Volkes diese Aufgabe begreift und durch die Wahlen dazu beiträgt, daß sich die Leitmelodien der kommenden Tage zu eindrucksvoller Harmonie nachfolgender zielbewußter und tatkräftiger Arbeit gestalten.

✶

Die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge der bisher im Reichstag vertretenen Parteien ist folgende:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands
2. Deutschnationale Volkspartei
3. Zentrum
4. Deutsche Volkspartei
5. Kommunistische Partei
6. Deutsche Demokratische Partei
7. Bayerische Volkspartei
8. Linke Kommunisten
9. Reichsverband des Mittelstandes
10. National-sozialistische Deutsche Arbeiterpartei
11. Deutsche Bauernpartei
12. Völkische Arbeitsgemeinschaft
13. Deutsch-Hannoversche Partei
14. Landbund
15. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei
16. Volksrechtpartei.

✶

In ein paar Zeilen

)(Der Reichspräsident empfing den Reichsminister des Auswärtigen Amtes, Dr. Stresemann, zum Vortrag.

)(Der englische Minister Lord Birkenhead hielt gestern auf einer Veranstaltung zu seinen Ehren bei Dr. Stresemann eine Rede.

)(Auf einer Tagung der Deutschnationalen in Berlin betonte Graf Westarp die monarchische Gesinnung der Partei.

)(Graf Westarp sprach in einer deutschnationalen Wahlversammlung in Frankfurt a. d. Oder.

)(Wie wir erfahren, wird zwischen Berlin und London in beiden Richtungen Anfang Mai ein Bildtelegraphenverkehr mit deutschen Apparaten aufgenommen werden.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 16. April 1928.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 17. 4. 1928, nachm. 5 Uhr, findet in der Aula des Realgymnasiums, Kantstraße, eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums mit folgender Tagesordnung statt:

A. Oeffentliche Sitzung:

1. Beschlußfassung einer Ortssatzung für die künftige Stadtverordneten-Versammlung und Wahl der Beisitzer.
2. Gründung eines Sparkassenzweckverbandes Dortmund, Castrop-Rauxel, Lünen, Herne.
3. Ueberleitung der Beamten und Angestellten in die neue staatliche Besoldungsordnung.
4. Bewilligung eines Betrages von 2000 RM für den Umbau des Arbeitsamtes.
5. Kleine Anfragen.

◆

Eine Forderung vernünftiger Kindererziehung.

Ein Kreuz ist ein unlustiges, träges Kind! Es ist sich selbst und anderen zur Last! Eine Freude ist ein fröhliches, lustig sich tummelndes Kind, das tollt und springt. Es ist lebensfroh und der Sonnenschein seiner Eltern!

So manche Eltern möchten ihren Kindern das Beste zuteil werden lassen und hüten es sorgsam, bewahren es vor Gefahr und Versuchung, schließen es ängstlich ein im Hause. Die Folge ist dann meist, daß es unselbständig wird. Es fehlt ihm die gesunde Ausarbeitung, die Befriedigung des natürlichen Bewegungstriebes, und die gute, oft allzugute Ernährung schwemmt den Körper auf, aber sie stählt ihn nicht. Und dann schleichen jene unglückseligen Wesen durchs Dasein, die sich nicht richtig freuen können, die faul zur Arbeit werden und deren aufgedunsener Leib ohne Saft und Kraft ist. Ist eine solche Erziehung die rechte? Es ist falsche Liebe, Affenliebe, wenn die Eltern die Kinder allzusehr verweichlichen lassen. Wie der Mann ins feindliche Leben hinaus muß, so muß auch das Kind bei Kleinem gewöhnt werden. sicher durchs Leben zu schreiten. Es sei freudig, es laufe und springe und es werde kräftig, aber nicht weichlich und übermäßig ernährt! Das sei der Leitsatz für jegliche Kindererziehung, für die Knaben wie für die Mädchen! Nur in frischer Luft und in den Strahlen der Sonne gedeiht das rechte Kind! Und die Eltern werden ihre Freude an ihm haben, zumal das gesunde Kind auch geistige Fortschritte machen und sich erfreulich entwickeln wird.

Wie ernähre ich das Kind richtig? Durch einfache, nahrhafte, schwach gewürzte Kost, durch viel Gemüse, vor allem durch recht viel Milchprodukte. Milch ist eine Gottesgabe, von ganz gewaltiger Bedeutung; sie liefert dem Körper die ihm notwendigen Aufbaustoffe, und alles, was aus ihr hergestellt wird, führt dem Körper lebenswichtige Nahrung zu. Fleisch vermeide man bei Kindern möglichst, vor allem aber die allzu häufige und allzu reichliche Fleischkost. Zur richtigen Ernährung muß aber noch die richtige körperliche Durcharbeitung kommen. Nicht nur das Spiel leistet einer solchen Forderung Genüge, sondern von gleicher Wichtigkeit erscheint planmäßige, zweckentsprechende, zielbewußte Körperkultur. So dürfte das Turnen in seinen vielseitigen Betriebsformen gerade wegen der großen Abwechslung, die es bietet, ganz besonders für die Jugend zur körperlichen Ertüchtigung geeignet sein. Denn es bildet nicht nur den Körper durch Uebungen am Gerät und durch Freiübungen planmäßig aus, sondern es leistet auch durch die Uebungen des Schwimmens und Wanderns, durch das Volksturnen, das den Lauf, Sprung und Wurf umfaßt, und durch die Turnspiele Gewähr für die allseitige Ausbildung, und in einer Form, die gerade den Bedürfnissen und der Einstellung der Kinder und Jugendlichen angemessen ist. Der größte deutsche Verband für Leibesübungen, die Deutsche Turnerschaft, die heute mehr als 1,6 Millionen Mitglieder zählt, unterhält in fast allen ihren 12 000 Vereinen Abteilungen für Jugendliche und Kinder, gesondert für Knaben und Mädchen. Hier wird der Jugend unter Aufsicht erfahrener Leiter und Leiterinnen die für sie passende Körperbetätigung, hier wird ohne Ueberspannung des Wettkampfziels, ja bei den Jüngeren unter Ausschluß wettkämpferischer Betätigung die Jugend so im Rahmen eines allgemeinen, mustergültigen Erziehungsplans ausgebildet, daß sie selbst sich wohl dabei fühlt und fröhlich gedeiht, und die Eltern können, ohne daß sie Besorgnis für ihre Lieblinge zu hegen brauchen, gewiß sein, daß ihren Kindern hier das zuteil wird, was sie nötig haben und was ihnen förderlich ist.

Daher sollten die Eltern und Erzieher nicht versäumen, ihre Kinder den deutschen Turnvereinen zuzuführen! Sie öffnen ihnen damit ein Sonnenland. Und das glänzende Leuchten aus freudigen Augen ihrer Kinder wird ihnen künden, daß sie das Rechte getroffen haben.

◆

* **Erstkommunion.** Am gestrigen Weißen Sonntag wurden zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt in der Herz-Jesu-Kirche 30 Knaben, 18 Mädchen; in Lünen-Süd 25 Knaben, 28 Mädchen; in Brambauer 48 Knaben, 52 Mädchen; in Horstmar 13 Knaben, 10 Mädchen; in Beckinghausen 15 Knaben, 12 Mädchen. In Altlünen ist die Erstkommunionfeier erst am Himmelfahrtstag.

* **Militär-Vereine Groß-Lünen.** Am Donnerstag, dem 11. April, fand im Lokale Marhauer eine Sitzung der Vorstände der gesamten Militärvereine Groß-Lünens statt. Es waren vertreten: Krieger- und Landwehrverein, Lünen; Artillerieverein, Lünen; Gardeverein, Lünen; Verein ehem. Jäger und Schützen, Lünen; Verein ehem. Hackeläuer, Lünen; Marineverein, Lünen; Krieger- und Landwehrverein, Lünen-Süd und Krieger- und Landwehrverein, Brambauer. Der Vorsitzende des Krieger- und Landwehrvereins Lünen, Herr Rechtsanwalt Coers, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen, besonders die Kameraden von Brambauer. Er wies darauf hin, daß der Zweck der Zusammenkunft sei, in Lünen für die Gefallenen ein Ehrendenkmal zu schaffen. Er begrüßte es, daß das Stadorchester (Leitung A. Demkoskn) am Mittwoch, dem 18. April, ein Konzert veranstalte, dessen Ueberschuß zum Besten des Denkmals gestiftet werden soll. Er bat alle Kameraden, dieses Konzert innerhalb der einzelnen Vereine zu unterstützen, damit ein großer Betrag als Fonds für das Denkmal zurückgelegt werden könne. Weil die Randgemeinden von Lünen schon zum Teil ein Denkmal haben bezw. die Errichtung von Sonderdenkmälern planen — der Krieger- und Landwehrverein Brambauer hat bereits die Errichtung eines eigenen Denkmals beschlossen und der Krieger- und Landwehrverein Lünen-Süd wird in der nächsten Generalversammlung hierüber beraten — so wurde beschlossen, das geplante Denkmal in der Hauptsache für die alte Stadtgemeinde Lünen an ihrem Weichbild zu errichten. Es wurde eine Denkmalkommission gewählt, die sich aus je 2 Mitgliedern und Stellvertretern jedes militärischen Vereins Altlünens zusammensetzt. Herr Rechtsanwalt Coers wurde als Vorsitzender der Kommission gewählt. Die Kriegervereine der Randgemeinden sind berechtigt, an den Sitzungen durch einen Vertreter teilzunehmen. Die erste Sitzung der neugewählten Kommission findet Donnerstag, den 19. April, abends 8,15 Uhr, im Hotel Marhauer statt. Mit dem Wunsche, daß es dem Verbande der militärischen Vereine gelingen möge, auf dem erneut beschrittenen Wege zum langersehnten Ziele zu gelangen und unseren teuren Kameraden gegenüber einen kleinen Teil der Dankesschuld durch Errichtung eines würdigen Ehrenmals im Weichbild unserer Vaterstadt abzutragen, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Die Vereinigung für Saitenspiel,** die schon öfters den Insassen des St. Marienhospitals durch musikalische Aufführungen Stunden der Erholung und des Trostes geschenkt hat, veranstaltete am gestrigen Vormittag wiederum eine derartige Weihestunde im neuen Aufführungsraum des Krankenhauses. Den zahlreich erschienenen Hörern wurden geboten ein schneidiger Eröffnungsmarsch sowie der Hymnus „Zur Weihe des Tages" von Spiegelberg. Das Duett für 2 Zithern „Drossel und Fink", Konzertpolka von Ludwig, gab dem bewährten Dirigenten des Orchesters, Herrn Verbandslehrer Siepmann und seinem Partner Herrn Tiemann Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Der stimmungsvolle Marsch mit Gesang „Durch Wald und Flur" von Deibmann, der auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte, beschloß das Konzert, das durch ein Sopransolo von Fräulein Mehlis und ein Terzett, gesungen von den Damen Hillmann, Mehlis und Siepmann, mit Geigen- und Zitherbegleitung wesentlich verschönt wurde. Die uneigennützige Vereinigung für Saitenspiel hat sich mit dieser Veranstaltung wiederum den Dank aller Insassen des Krankenhauses erworben.

* **Die Freiw. Bürger-Feuerwehr Lünen** hielt am Samstagabend ihre diesjährige erste Uebung ab. Pünktlich 6 Uhr trat die Wehr am Gerätehaus in der Kirchstraße an, um dann unter Vorantritt des Trommlerkorps und der Feuerwehrkapelle zum Steigerturm an der Borkerstraße zu marschieren. Mit gewohntem Schneid wurden hier unter Leitung des 2. Brandmeisters Rogge Exerzierübungen vorgenommen, die bewiesen, daß die Wehr in den vergangenen Wintermonaten ihre Elastizität bewahrt hat. Gegen 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch, dem sich ein gemütliches Beisammensein anschloß.

* **Die Deutsche Volkspartei Lünen** hält am Freitag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Lüner Hof ihre Hauptversammlung ab, die nach Erledigung des geschäftlichen Teiles einen Vortrag des Herrn Parteisekretärs Dr. Bisplinghoff über „Die politische Lage und die Wahlen" vorsieht. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch aufgefordert. (S. Anz.)

* **46. Rei.-Division.** R. J. R. 213, 215, 216, R. F. A. R. 46, R. Pi. K. 46 und andere Truppenteile. Der diesjährige 7. Divisionstag findet am 5., 6 und 7. Mai 1928 in Osnabrück statt. Am Sonnabend, den 5. Mai, Begrüßungsabend mit reichhaltiger Festfolge, am Sonntag, den 6. Mai, Festgottesdienst mit anschließendem Appell auf dem Schloßhofe. Gemeinschaftliches Mittagessen. Nachmittags Konzert und abends Ball. Am Montag Besichtigung der Stadt und der Klöcknerwerke-Georgsmarienhütte. Die Festkarte kostet einschließlich Mittagessen 4,50 RM. — Anmeldungen erbeten an Kam. Fritz Twelkemeyer, Osnabrück, Wielandstr. 7. — Auskunft erteilt Kam. Knatz, Berlin SW 61, Yorkstraße 90, Schriftleiter der Divisionszeitung der ehem. 46. R.-D.

* **Vereinfachung und Verbilligung der Gerichtsgebühren.** Ein Entwurf zur Aenderung der Kostenvorschriften für die preußischen Gerichte, Notare, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher wird demnächst vom Staatsministerium genehmigt werden. Der Zweck des Entwurfs ist, die Gebühren zu vereinheitlichen und auch teilweise zu verbilligen. Der Entwurf soll Pionierarbeit für die Vereinheitlichung des deutschen Gerichtswesens leisten, denn es ist beabsichtigt, nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes mit den Justizverwaltungen der Länder Verhandlungen anzuknüpfen, um diese zu veranlassen, ihre Gerichtskosten dem preußischen Muster anzugleichen. Es soll auch versucht werden, einheitliche Gerichtskostenmarken für das Reich zu schaffen. Der Entwurf ermäßigt u. a. auch die Gebühren für die Erteilung von Schiffszertifikaten.

* **Die 24-Stundenzeit.** Es darf wohl behauptet werden, daß die neue Zeiteinteilung nach 24 Stunden von vielen Menschen weder anerkannt noch mitgemacht wird. Von besonderem Interesse dürfte daher sein, was Reichsaußenminister Stresemann über diese Neuerung sagt. In einer Ansprache, die er beim Empfangsabend des Verbandes der auswärtigen Presse in Berlin hielt, erklärte Stresemann die 24-Stundenzeit als großen Unfug, als die Sucht nach etwas Neuem. Er betonte, daß das deutsche Reichskabinett sich die Einrichtung nie zu eigen gemacht habe. Die Reichseisenbahn möge sie einführen, um mit den anderen Ländern einig zu gehen, aber die anderen Menschen geht das doch garnichts an. In anderen Ländern habe man auch die Einteilung. Aber es falle keinem Engländer ein, zum 17-Uhr-Tee einzuladen und wenn er (Stresemann) zu einer Besprechung um 5 Uhr bitte, dann meine er gewiß nicht 5 Uhr morgens. Die Uhren schlügen ja auch nicht 23 mal. Man werde ihm wohl keine konservative Gesinnungsweise vorwerfen, aber er richte die Bitte an die Redakteure, mitzuwirken, diesem Unfug ein Ende zu machen.

* **Warum schwarz-weiß-rote Verkehrszeichen?** Vielfach wird die Frage aufgeworfen, warum die neuen Verkehrszeichen, die wir auf der Straße sehen, gerade schwarz-weiß-rot sind (weißer Grund mit rotem Rand und schwarzem Aufdruck.) Diese Anordnung ist aber, wie wir von informierter Stelle erfahren, nicht von irgend einer deutschen Polizeibehörde getroffen worden, sondern diese Verkehrszeichen sind international. Die Verkehrskommission des Völkerbundes hat diese Art der Verkehrszeichen als besonders weithin lesbar ausgesucht, und wir werden in allen Ländern den Verkehrszeichen der gleichen Art begegnen.

* **Vorsicht, Falschgeld!** In der letzten Zeit wird das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit falschem Geld überschwemmt. Trotz der Verurteilung der ermittelten Falschmünzer zu hohen Zuchthausstrafen tauchen immer wieder neue Falschstücke auf. Bei der Bearbeitung der Münzsachen ist nun die Wahrnehmung gemacht worden, daß in vielen Fällen Geschäftsleute, Handwerker, Kassierer usw., denen Bezahlung mit falschem Gelde angeboten wurde, die Annahme des falschen Geldes zwar verweigerten, sich aber um die Einzahler, sowie um das Falschstück weiter nicht kümmerten. Durch dieses Verhalten wird den Falschmünzern der Vertrieb des Falschgeldes sehr leicht gemacht. Zweckmäßig würde es sein, daß in solchen Fällen das Falschstück festgehalten und der Name des Ausgebers festgestellt und der Polizei mitgeteilt wird, denn nur auf diese Weise kann dem Umlauf der falschen Geldstücke entgegengewirkt werden. Wird dagegen ein als falsch erkanntes Geldstück nicht einbehalten, so wird es meistens bei einem anderen Geschäftsmann wieder ausgegeben, der dann den Schaden zu tragen hat. Die Zurückhaltung und Weitergabe als falsch erkannter Geldstücke an die Kriminalpolizei sowie Feststellung der Personalien der Ausgeber liegt daher im dringenden Interesse der Gewerbetreibenden.

* **Die Hindenburg-Gedenkmünze auch in Gold.** Von der bekannten vom Bayrischen Hauptmünzamt herausgegebenen Hindenburg-Gedenkmünze wurden bisher schon 100 000 Stück abgesetzt, aus deren Erlös der Hindenburgspende 30 000 ℳ zuflossen. Die Ausprägung der Gedenkmünze läuft noch kurze Zeit. In diesen Tagen gelangt die Gedenkmünze in Gold 900 fein zur Ausgabe. Der Preis wird sich einschließlich des an die Hindenburg-Spende abzuführenden Anteils auf 100 ℳ stellen. Ausgabestellen der Hindenburg-Gedenkmünze sind die meisten Sparkassen, Banken usw.

◆

* **Lünen-Horstmar,** 16. April. (Hohes Alter.) In seltener körperlicher und geistiger Frische feierte am gestrigen Tage die Witwe Sybilla Schlüchter geb. Wildör, allgemein bekannt als „Oma Schlüchter", wohnhaft in der alten Lake, ihr 81. Wiegenfest. Dem greisen Geburtstagskinde nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche!

Dortmund, 15. April. Der Verein für Luftfahrt Dortmund e. V. veranstaltet mit Genehmigung des Deutschen Luftrates am 6. Mai auf dem Flughafen Dortmund-Brackel den deutschen Kunstflugwettbewerb 1928, der innerhalb Deutschlands nur einmal im Jahre ausgetragen wird. Es geht um den Titel „Deutscher Meister in der Luft" unter Beteiligung von ausländischen Flugzeugen. Diese ausländischen Flieger können auch den Titel „Deutscher Meister" erwerben.

Dortmund, 16. April. (Vor dem Fenster seiner Braut erhängt.) Der Arbeiter Wilhelm Bernau, Rheinische Straße 157 wohnhaft, hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen aus der Westerbleichstraße, das nicht ohne Folgen geblieben war. Ob dieses der Grund war, den Entschluß zu fassen, freiwillig aus dem Leben zu gehen, oder ob ein anderer Grund vorlag, konnte bislang noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls bemerkte das Mädchen, als es durch das Fenster sah, wie sich ihr Bräutigam an einem gegenüberliegenden eisernen Tor aufgeknüpft hatte. Der Tod war, als man den Selbstmöder bemerkte, schon eingetreten und die Wiederbelebungsversuche erfolglos. In seiner Tasche fand man die Rechnung einer Hebamme über 38 Mark.

Dortmund-Kurl, 15. April. (Stillegung der Kokerei.) Die Zeche Kurl teilt mit: Die wirtschaftliche Lage auf dem Koksmarkt hat sich derart verschlechtert, daß der bereits erheblich eingeschränkte Betrieb der Kokerei und Nebenproduktenanlage der Zeche Kurl in Kürze gänzlich zum Erliegen kommen wird. Die Aufgabe dieser Kokerei ist um so notwendiger geworden, als es sich um ein altes Ofensystem handelt und die für den Absatz verbleibenden Mengen der neuen zur gleichen Gesellschaf gehörenden Großkokerei zur Verfügung gestellt werden müssen, um diese wirtschaftlich leistungsfähig zu erhalten. Von der Stillegung werden rund 100 Arbeiter betroffen, die zur Entlassung kommen müssen. Die Kündigung ist den Arbeitern gegenüber gestern ausgesprochen.

❖ **Selm,** 14. April. (Straßenbahnbau Selm-Datteln.) Der Bürgermeister Dr. Hendrichs verbreitete sich in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung in einem eingehenden Vortrage über die Erfolge der bei der Regierung beantragten außerordentlichen Hilfsaktion für die Gemeinde Selm und die in dieser Hinsicht seitens der Behörde unternommenen Schritte. Es erfolgte darauf eine lebhafte Besprechung bezüglich der Linienführung der geplanten elektrischen Bahnanlage in Richtung Selm-Datteln. Einmütigkeit herrschte darüber, daß die Linienführung der Bahn derart erfolgen müsse, daß die Kolonie der Zeche „Hermann" und damit die Bergarbeiterschaft auf dem kürzesten Wege mit dem hier in Betracht kommenden Industriezentrum (Datteln) in Verbindung gebracht wird. Es ist zu erwarten, daß der bereits projektierte Bau bereits schon in einigen Wochen in Angriff genommen wird. Die Inbetriebnahme der Bahnanlage soll noch in diesem Jahre erfolgen. An dem Bau dieser Bahnstrecke sollen auch die Erwerbslosen unserer Gemeinde, also der Rest der Arbeitslosenbelegschaft der Zeche „Hermann", beschäftigt werden.

❖ **Lüdinghausen,** 14. April. (Inbetriebstellung mehrerer Ziegeleien.) Die im Besitze der Gewerkschaft „Emscher-Lippe" befindlichen 3 großen Ziegeleien an der Seppenrader- und Olfenerstraße, welche lange Zeit still lagen, sind nunmehr wieder in Betrieb gesetzt worden. Der größte Teil der über 100 Mann betragenden Belegschaft setzt sich aus hiesigen Arbeitskräften zusammen, sodaß dadurch viele hiesige Erwerbslose dauernde und lohnende Arbeit gefunden haben.

Westfalen und Rheinland.

Hamm, 14. April. (Beim Kahnfahren ertrunken.) Vier Bergleute machten auf der Lippe eine Kahnpartie. Beim Plätzewechseln kippte das Boot um. Drei konnten sich retten. Der 33jährige Bergmann Adeling, verheiratet und Vater von vier unmündigen Kindern, ertrank.

Sprockhövel, 15. April. (Der Todessturz vom Balkon.) Die auf der Haßlinghauser Straße des benachbarten Haßlinghausen wohnende Ehefrau Unterbäumer stürzte von dem Balkon ihrer im dritten Stock belegenen Wohnung und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen sie binnen kurzer Zeit verstarb.

Dorsten, 12. April. (Mysteriöser Leichenfund um Mitternacht im Wald.) In der Nacht zum Mittwoch gegen 24 Uhr wurde in den Graf Merveldtschen Waldungen bei einer Streife von Feuerwehrleuten die Leiche des Bauschreiners Berhard Krampe etwa 100 Meter von seiner Arbeitsstelle entfernt aufgefunden. Die sofort angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß der Mann vorgestern vormittag um 7 Uhr in den Wald gegangen ist, um für seinen Arbeitgeber, den Holzhändler Albert Lohbrener aus Lembeck, Holz zu schälen. Krampe war früher am Brückenbau über dem Hafen in Dorsten beschäftigt und ist dort bei Ausübung seiner Arbeit von der Brücke heruntergefallen und schwer verletzt worden. Als der Mann gestern abend nicht zurückgekehrt war, benachrichtigte man die Feuerwehr, der Krampe bisher angehörte und die gerade zu einer Versammlung in einem Lokal in Lembeck tagte. Mit dem Förster Elbers des Grafen Merveldt machte sich alsdann die Feuerwehr auf, um nach dem Mann zu suchen. Wie er zu Tode gekommen ist, steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Linden-Dahlhausen, 13. April. (Nach 30 Stunden gerettet.) Mittwoch vormittag wurden auf der Schachtanlage „Dahlhausen Tiefbau" die beiden Bergleute Ferdinand Voß aus Altendorf und Ronshausen aus Dahlhausen von hereinbrechendem Gestein begraben und abgeschlossen. Nach fast 30-stündiger Tätigkeit gelang es gestern 13 Uhr den Rettungsmannschaften, zu ihnen vorzudringen und beide unverletzt zu bergen.

Die Edeka-Bewegung.

Essen, 16. April. Der Bezirk Rheinland-Westfalen der Edeka (Einkaufsgenossenschaft deutscher Kolonialwaren- und Feinkosthändler) veranstaltete im Saale des Felsenkellers eine Tagung, auf der Generaldirektor Borrmann (M. d. R.) einen Vortrag über die Edeka-Bewegung in der deutschen Wirtschaft hielt. Er führte u. a. aus, daß es dem Einzelhandel schlecht gehe und eben deswegen die Genossenschaften eine gewisse Blüteperiode zu verzeichnen hätten, denn nur wenn es dem Einzelhändler auf den Nägeln brenne, schließe er sich der Genossenschaft an, die man als ein aus der Not geborenes Kind betrachten könne. Dem Edeka-Verband gehörten 420 Einkaufsgenossenschaften an, die über das ganze Reich verstreut seien. Zur Tätigung von Geschäften bestehe die Edeka-Zentrale mit dem Sitz in Berlin. Die Zahl der den Genossenschaften angeschlossenen Mitglieder betrage etwa 29 000 mit rund 35 000 Geschäften und einem Umsatz von rund 2,5 Milliarden. 10 Prozent der umgesetzten Waren seien 1927 durch die Genossenschaften bezogen worden, die ihrerseits im Jahre 1927 wieder für 85 Millionen Mark von der Edeka-Zentrale gekauft hätten; das seien 20 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften gehörten wieder der Edeka-Bank an, die ebenfalls auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet sei. Sie habe 1927 665 Millionen Mark umgesetzt.

Soziales.

Lohnbewegung der Straßenbahner.

Die Organisationen der Straßen- u. Kleinbahner haben an die Verwaltungen der Straßenbahnen von Rheinland und Westfalen die Forderung auf eine Lohnerhöhung um 12 Pfennig für die Stunde eingereicht. Der Spitzenlohn beträgt bisher für die gelernten Arbeiter 88 Pfg., für die angelernten Arbeiter 81 Pfg. und für die ungelernten Arbeiter 70 Pfg. Das Fahrpersonal erhielt bisher für die Arbeitsschicht von neun Stunden bei der Einstellung 6,30 Mark und nach zwei Jahren 7,26 Mark. Beteiligt sind an dieser Lohnbewegung 38 Straßen- und Kleinbahnbetriebe mit einem Gesamtpersonal von etwa 13 000 Köpfen. Der Arbeitgeberverband der rheinisch-westfälischen Straßenbahnen (Sitz Herten i. W.) hat die Forderungen der Arbeiterorganisationen abgelehnt, worauf der Schlichter angerufen worden ist. Der Zeitpunkt der Schlichtungsverhandlungen steht noch nicht fest.

Stand der Wintersaaten im Reich.

Anfang April.

Der Witterungsverlauf der ersten Wintermonate war für die Entwicklung der Getreidesaaten im allgemeinen nicht ungünstig. Erst der zu Beginn

des Monats März einsetzende Nachwinter fügte den Saaten durch schroffen Temperaturwechsel (frostige Nächte bei wärmeren Tagen) Schaden zu. Besonders stark machte sich dieser Temperaturwechsel in den östlichen Gebieten des Reiches bemerkbar, wo demgemäß mit größeren Auswinterungsschäden zu rechnen sein wird. Verhältnismäßig günstig wird der Stand von Winterspelz beurteilt, dessen Hauptanbaugebiet (Württemberg) am wenigsten unter dem Witterungswechsel gelitten hat.

Die Frühjahrsbestellung ist in Gegenden, wo der Boden lange Zeit gefroren war, noch zurück, sonst aber bereits im vollen Gange. Allgemein bestehen noch lebhafte Klagen über starkes Vorkommen von Feldmäusen, denen das Märzwetter nicht in dem erwarteten Umfange geschadet hat.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beurteilung der Wintersaaten: Winterweizen 3,2 (im Dezember 1927: 2,7), Winterspelz 2,6 (2,5), Winterroggen 3,3 (2,9), Wintergerste 3,3 (2,7).

Gute Aussichten für die Sommerreisenden.

Ein Schweizer Meteorologe verspricht nach seinen Untersuchungen der mitteleuropäischen Welt eine Reihe nun kommender schöner Sommer!

Seit zwanzig Jahren hatten wir nördlich der Alpen eine Norm kühler, verregneter Sommer und milder Winter. Der bekannte Meteorologe Brückner hat auf Grund langer, rückblickender Untersuchungen eine Periodenlehre aufgestellt, nach der sich Perioden schöner und schlechter Sommer in ziemlich regelmäßigem Abstand gegenseitig ablösen. Die Periode schlechter Sommer ist nach Ansicht des Schweizer Wetterkundigen überwunden, und eine Reihe schöner, warmer Sommer wird dieser trüben Periode folgen.

Hoffen wir's!

Letzte Nachrichten.

Nobiles Luftschiff „Italia" in Stolp gelandet.

TU. Stolp i. P., 16. April. Seit 7,50 Uhr kreuzt das Luftschiff „Italia" über Stolp. Das Wetter ist äußerst günstig.

TU. Stolp, 16. April. Die „Italia" überflog um 8,05 Uhr die Stolper Luftschiffhalle und kreuzt seitdem über dem Luftschiffhafengelände. Bei außerordentlich günstigem Wetter ist mit einer glatten Landung zu rechnen. Polizei und Militär ist zur Einbringung des Luftschiffes aufgeboten. Ministerialrat Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium wird General Nobile im Namen des Reiches begrüßen. — Das Luftschiff ist kurz darauf glatt gelandet.

*

Revolverattentat auf den früheren Chef.

Berlin, 14. April. Das Kontor der Hamburger Mexikanischen Export- und Importfirma, Vivanco und Hülsemann, war der Schauplatz einer aufregenden Schießerei. Der 22jährige Handlungsgehilfe Ernst Sy, der jahrelang bei der Firma angestellt, dann aber wegen Differenzen vor zwei Jahren ausgeschieden war, drang in das Zimmer des Mitinhabers Sutor, eines Bruders des Hapagdirektors, ein, zog einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf Sutor ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der Täter wurde festgenommen. Er erklärte daß er aus Rache seinen früheren Chef habe erschießen wollen.

*

Mordversuch als Kinderspiel.

Berlin, 13. April. In Schwerin (Mecklenburg) wurde von Kindern beim Spielen ein kleiner Knabe gefesselt und in einem lecken Fischerboot festgebunden. Dann stießen die Kinder das Boot in den Schweriner See hinaus, wo der Wind es immer weiter vom Ufer abtrieb, während es langsam voll Wasser lief. Dem Knaben war ein Knebel in den Mund gesteckt, so daß er nicht um Hilfe rufen konnte. Seine Gespielen unternahmen nichts zu seiner Rettung. Durch Zufall wurden Ruderer auf das sinkende Boot aufmerksam und konnten im letzten Augenblick das Kind vor dem Ertrinken retten.

*

Mit den Kindern in den Tod.

Hanau, 15. April. In dem Dorfe Windecken spielte sich, wie erst jetzt bekannt wird, an den Osterfeiertagen ein schreckliches Familiendrama ab. Ein Hilfsarbeiter, der für seine Frau und seine beiden Kinder sehr schlecht sorgte und ein Müßiggänger war, ließ die Familie große Not leiden. Am 1. Osterfeiertag verließ er seine Familie unter Mitnahme des letzten Geldes. Die Frau geriet mit ihren ½jährigen und dreijährigen Kindern in Bedrängnis und suchte in ihrer Verzweiflung in einem nahen Fluß den Tod durch Ertrinken. Gestern wurden die drei Leichen gelandet. Die Mutter hatte ihre beiden Kinde mit einer Schnur fest an sich gebunden.

*

Großfeuer auf Schloß Neudeck.

Schloß Neudeck, 15. April. Gestern nachmittag brach auf Schloß Neudeck, dem Sitz des Präsidenten Kalonder und Besitztum des Fürsten Henkel von Donnersmarck, Feuer aus, das sich in kurzer Zeit schnell ausbreitete. Fast die gesamte Feuerwehr des Kreises Tarnowitz mußte eingreifen, der es schließlich gelang, den Brandherd in etwa 2½ Stunden zu lokalisieren. Der Schaden beträgt über 200 000 Zloty. Die Ursache liegt in leichtfertigem Hantieren mit Feuer. Hauptsächlich sind Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen verbrannt.

*

Deckeneinsturz beim Königshütter Rathausneubau.

Königshütte, 14. April. Im Neubau des hiesigen Rathauses brach heute vormittag eine Betondecke des dritten Stockwerks in sich zusammen und durchschlug noch die beiden darunter befindlichen Stockwerke. Außerdem drückten die schweren Betonmassen noch mehrere Seitenwände ein. Die Unglücksstelle bietet ein Bild wüsten Chaos. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht in Mitleidenschaft gezogen worden, da die Bauarbeiter zur Zeit des Unglücks sich gerade an einer anderen Stelle des Neubaues befanden. Wegen weiterer Einsturzgefahr ist das Betreten des Baues selbst den Arbeitern untersagt. Der ganze Bau wird nunmehr erst auf seine Sicherheit hin erst untersucht.

*

Versuchtes Sprengstoffattentat auf der „Gotthard-Linie".

Genf, 15. April. Nach soeben in Genf eingetroffenen Meldungen aus Küßnacht sind in der Nacht vom 13. zum 14. April zwei große der Altdorfer Sprengstoffabrik entstammende Explosivkörper auf der Eisenbahnstrecke zwischen Küßnacht und Immensee in der Nähe eines Tunnelausgangs zwischen den beiden Bahnhöfen niedergelegt worden. Die Polizei von Küßnacht gibt hierzu bekannt, daß auf jeder der beiden Schienen ein Sprengkörper gefunden wurde, die, wenn sie zur Explosion gekommen wären, die Schienen zerstört und den Zug zum Entgleisen gebracht haben würden. Der Ueberwachungsbeamte, so fährt das Küßnachter Kommunique fort, hat zwei Kapseln am Sonnabend morgen 7,45 Uhr auf seiner üblichen Runde entdeckt. Es war nicht möglich, genau festzustellen, zu welcher Zeit die Explosivkörper an die Stelle gebracht worden sind. Fest steht nur, daß sie von einem von Süden nach Norden fahrenden Zug verdrückt worden sind. Die Bundespolizei hat eine Belohnung von 2000 Franken für die Ermittlung der Täter oder für jedwede Auskunft zu ihrer Ergreifung ausgesetzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Küßnacht handelt es sich mit Sicherheit um ein Attentat auf einen der Gotthardzüge, die gegenwärtig voller Italienreisenden sind. Die Polizei von Küßnacht hat sofort umfassende Untersuchungen angestellt.

*

Costes und Le Brix in Le Bourget gelandet.

Paris, 14. April. Costes und Le Brix sind um 6,15 Uhr nachmittags im Flughafen Le Bourget gelandet. Die Strecke, die sie auf ihrem Wettflug zurückgelegt haben, beträgt 56 670 Kilometer, die Dauer des Fluges 337 Stunden. Wie man weiß, erfolgte der Abflug am 10. Oktober in Le Bourget.

*

Katastrophale Schneestürme in Mittel-Chile.

Santiago de Chile, 14. April. Nach einer bisher unbestätigten Meldung aus Talca, die „La Nacion" veröffentlicht, soll ein furchtbarer Schneesturm in der Gegend von San Clemente 200 Personen, darunter viele Touristen, verschüttet haben. Wie es heißt, sind auch viele tausend Stück Vieh unter den Schneemassen begraben, die bereits seit drei Tagen acht Meter hoch die ganze Gegend bedecken. Die Behörden tun ihr Möglichstes, um schleunige Hilfe zu bringen.

*

Wiederholt sich Lourdes?

Eine überirdische Erscheinung.

Wie aus Remiremont gemeldet wird, hat in den letzten Tagen die 13jährige Marcelle Georges beim Rosenkranzbeten auf dem Feld ihrer Eltern Visionen gehabt, indem ihr eine strahlende Jungfrau auf Wolken erschien. Die Erscheinung stellt sich täglich um 16 Uhr ein. Die Nachricht lockt eine zahlreiche Menge von allen Punkten der Gegend an. Besonders zahlreich waren die Neugierigen am Ostermontag, ohne daß sie die Erscheinung wahrnehmen konnten, die nur der Georges sichtbar ist. Die Jungfrau, die sie sieht und mit der sie spricht, soll ihr verkündet haben, sie werde am kommenden Donnerstag ein Wunder vollbringen. Die Geistlichkeit verhält sich vorerst sehr zurückhaltend.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 17. April 1928.

13,05—14,30 Elberfeld: Mittagskonzert der Kapelle Georg Luther.
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,45—16,10 Köln: Els Vordemberge: Kinderstunde. Gruß an die A-B-C-Schützen. — Was der kleine Ernst von seinem ersten Schultag erzählt.
16,10—16,55 Köln: Rektor Simon: Jugendfunk. „Der Froschkönig." Ein Märchenspiel von Otto Wollmann. Spielleitung: Kandner.
17,00—17,30 Elberfeld: Aus dem Leben der höheren Schule. Studiendirektor Dr. Püttmann: „Form und Ziel der heutigen höheren Mädchenbildung."
17,30—18,00 Köln: Dr. med. Gengking: „Die Atmung und ihre Bedeutung für die Gesundheit."
18,00—18,55 Düsseldorf: Vesperkonzert. Mitwirkende: Käthe Becker (Gesang), Karl Blume (Laute), Mac Berthold (Violine), Rudolf Poctcynsky (Flöte), Karl Peil (Cello).
19,15—19,45 Köln: Lektor G. Perrot — Le Bourgeois: Französische Unterhaltung.
19,45—20,10 Düsseldorf: Chefarzt Dr. Kleefisch: Schwierige Kinder (2). Das verwahrloste Kind.
20,15 Köln: „Der Jäger vom Königssee". Kantate für Frauenchor, Sopran und Altsolo mit Rezitationen und Orchester von Adolf Klages. Mitwirkende: Der Frauenchor des Allg. Konzertvereins „Volkschor", Köln, Gerda Rehm (Sopran), Trude Fischer (Alt), * * * (Rezitationen) und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Musikdirektor Julio Goslar.

Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend: Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion).

Anfrage an den Magistrat der Stadt Lünen.

1. Nach „Gerüchten" erhielt Herr Füllner für seine Verdienste in der Eingemeinde-Angelegenheit 500 *M*. Wurden die Herren Coers, Finke, Flashove, Schmidtkamp und Schulz in gleicher Weise bedacht?

2. Auf Antrag des Herrn Füllner bewilligte Magistrat seinen Mitgliedern für die Sitzungen eine Entschädigung. Sind Stadtratsposten keine Ehrenämter mehr?

3. Zu Prüfern der Jahresrechnungen der Stadtkasse und des Wohlfahrtsamtes wurden vom Stadtverordneten-Kollegium f. Zt. die Mitglieder Düchting, Finke, Petrat und Volkmann gewählt. Wann geben Genannte endlich den Bericht, der nach Ansicht Eingeweihter recht interessant sein wird und allen „Gerüchten" den Garaus macht?

Ein Neugieriger.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 15. April 1928.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien besteht fort, während das neue ozeanische Tiefdruckgebiet nur langsam vordringt. Ueber Süddeutschland ist der Luftdruck fortgesetzt ziemlich niedrig. Heute früh war es in Deutschland wolkig oder trübe und im Westen neblig, vielfach noch mit leichten Regen- oder Schneefällen. Im Binnenlande ist stellenweise leichter Frost eingetreten. Sonst lagen die Morgentemperaturen zwischen 0 und 4 Grad, nur in Süddeutschland etwas höher. Der Kahle Asten meldet frischen Nordwestwind, Nebel und 3 Grad Frost.

Aussichten bis Dienstag: Wolkig ohne erhebliche Niederschläge, ziemlich kalt bis zu leichtem Nachtfrost.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg weise ich hiermit darauf hin, daß vom 1. 4. ds. Jrs. ab sämtliche amtliche Bekanntmachungen folgender staatlicher Behörden und Dienststellen:

. der staatlichen Orts- und Kreispolizeibehörden, des Landrats, in Städten mit staatlicher Polizei-, des Polizeipräsidenten, des Polizeidirektors, des Kreisausschusses in seiner Eigenschaft als staatliches Verwaltungsgericht, desgleichen des Stadtausschusses, der Versicherungsämter, der staatlichen Hochbauämter, der Katasterämter, der staatlichen Kreiskassen, sofern vorhanden der staatlichen Oberförster—

nicht mehr in dem bisherigen amtlichen Kreisblatt und den für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blättern — Lüner Zeitung, Lüner Volksblatt, Lüner Neueste Nachrichten, Westfälische Allgemeine Volkszeitung, Westfälischer Kämpfer — sondern nur noch in einem bei der Regierung in Arnsberg als Teil II des Regierungsamtsblattes ab 1. April ds. Jrs. erscheinenden besonderen Verkündungsorgan veröffentlicht werden.

Bestellungen auf diesen II. Teil des Regierungsamtsblattes, dessen Abonnement allen Bevölkerungskreisen im eigenen Interesse empfohlen wird, nimmt jedes Postamt entgegen. Der Preis dieses II. Teiles des Regierungsamtsblattes auf den besonders abonniert werden kann, beträgt vierteljährlich 1,80 Rmk.

Lünen, den 4. April 1928.

Der Erste Bürgermeister:
Becker.

1647

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ignatz Goldberger aus Lünen-Süd wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Lünen, den 5. April 1928.

Das Amtsgericht.

1673

Städt. Bühnen Dortmund
Burgwalltheater
Dienstag, den 17. April, abends 20–23 Uhr. Operettenpr.
Wiener Blut

Ev. Volksverein, Lünen
Dienstag, den 17. April, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
Der Vorstand:
I. A.: **Rosenkranz,** Pfarrer.

Herr sucht in bess. Hause ein bis zwei
möbl. Zimmer
Ang. unter Nr. 0494 an die die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ein besser
möbl. Zimmer
mit Balkon und Bad zu vermieten.
1672 **Parkstraße 1.**

Werkstatt
für Schreinerei gesucht.
Lage gleich. 0331
Off. unter postlagernd 1007.

Meine Verlobung mit Frl. **Mariechen Klotha,** Brambauer, Lünerstr. 59a erkläre ich hiermit für aufgehoben.
1671 **Hermann Kegel.**

Wähler der Einheitsliste!
Zusammenkunft
am Donnerstag, 19. April, abds. 8 Uhr, im Lüner Hof:
Besprechung von Kommunalangelegenheiten u. Stellungnahme zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
Wegen Wichtigkeit der Besprechung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
1674 **Wilh. Coers,** Fraktionsvorsitzender.

Deutsche Volkspartei, Lünen
Einladung zur Hauptversammlung
am Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr, im „Lüner Hof."
Tagesordnung:
1. Vorstandswahlen.
2. Neufestsetzung der Beiträge.
3. Organisationsfragen.
4. Besprechung der polit. und kommunalen Wahlen.
5. Vortrag des Herrn Parteisekretärs Dr. Bisplinghoff über: „Die politische Lage und die Wahlen".

Es wird um zahlreichen Besuch gebeten.
1676 **Der Vorstand.**

Lüner Musikschule
Leiter: Otto Martin
*
Wiederbeginn des Unterrichts
Dienstag, den 17. April 1928.
Anmeld. Dienstags u. Freitags 10-12, 4-6 Uhr, Bäckerstr. 21 III
1668

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze *Mairol* in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokal, im Amtsgericht, Zimmer Nr. 1 1677

1 Schlafzimmer, weißlack., best. aus 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschr. mit Spiegel, ferner 1 Büffet und 2 Anrichten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Verkauf findet bestimmt statt.

Lünen, den 16. April 1928.

He'tmann
Obergerichtsvollzieher.

Dr. Buflebs Odin-Haarentferner
ist im Gebrauch sicher und schmerzlos.
Schwanen-Drogerie Geilfuß, neben dem Rathaus.

4 Tage-Rennen. — Auf nach Brambauer.
Festplatz Middelanis
Lünerstr. 90, Fernsprecher 635, Autobushaltestelle
Ab Sonntag, den 15. bis einschließlich Mittwoch, den 18. April
Große Frühjahrs-Kirmes
Mittwoch ab 3 Uhr nachmittags großes Kinderfest

Bettnässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschlossenem Brief. 42
Frl. Frida Kirchner, Cannstatt H. 440, Christofstr. 28



Günstige Zahlungsbedingungen.
Bongers' Schreibwarenhandlg.

Zweites Blatt. Nr. 89

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Montag, den 16. April 1928

Unterrichtswesen.

Praktikantenamt Dortmund.

Am Mittwoch, dem 18. April 1928, 10 Uhr vormittags, findet im Vortragssaal der Dortmunder Stadtbibliothek, Markt 16, (zu erreichen von Dortmund Hauptbahnhof mit den Straßenbahnlinien 1, 7 und 8) eine Versammlung derjenigen Hochschulpraktikanten des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und verwandter Fachrichtungen statt, die z. Zt. im dortigen Bezirk praktisch arbeiten, um ihrer durch die Diplomprüfungs-Ordnung vorgeschriebenen Pflicht zu genügen. Zweck der Veranstaltung ist, eine eingehende Belehrung und Aussprache über alle für diesen wichtigen Teil des Studiums wissenswerten Fragen herbeizuführen. Als Redner wird, außer den Herren der Geschäftsleitung des Praktikantenamtes Dortmund, Herr Oberingenieur Arnhold vom „Deutschen Institut für technische Arbeitsschulung" in Düsseldorf auftreten, der über das Thema „Der zukünftige Ingenieur als Menschenführer" sprechen wird. — Um den weiter südlich von Dortmund wohnenden Teilnehmern die Reise zu erleichtern, findet eine gleiche Veranstaltung mit derselben Tagesordnung für den Bezirk Düsseldorf am Mittwoch, dem 25. ds. Mts., ebenfalls vormittags 10 Uhr, im Vortragssaal des „Dinta", Düsseldorf, Ratherstraße 105. (zu erreichen in etwa 15 Minuten von Düsseldorf Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 9) statt. Alle Interessenten an diesen Fragen sind willkommen.

Zurückziehung der neuen Fünfmarkstücke.

Die Münzverwaltung hatte vor längerer Zeit ein Preisausschreiben für die Schaffung neuer Fünfmarkstücke erlassen, an dem sich namhafte Künstler beteiligten. Man prägte Münzen, die den Adler und den Eichbaum zeigten, Worte aufwiesen, aber keine Zahl (im Gegensatz zu den Rheinland-Fünfmarkstücken des Jahres 1925, die die Bezeichnung „5 Reichsmark" und „Deutsches Reich" tragen). Die neuen Fünfmarkstücke sind vom Ausland zurückgewiesen worden, weil sie keine Landesbezeichnung haben und der Wert der Münze in Zahlen nicht erkennbar sei, denn die Bezeichnung „Fünf Reichsmark" könne man im Auslande nicht lesen. Aehnliche Erfahrungen hat man mit den Dreimarkstücken „Hundert Jahre Bremerhaven" und ähnlichen Erinnerungsmünzen gemacht. Die Münzverwaltung, die gegen die internationalen Gebräuche im Münzverkehr verstoßen hat, sieht sich jetzt genötigt, die Eichbaummünzen mit dem Spruch aus dem Deutschlandlied zurückzuziehen und ein Fünfmarkstück mit einer Zahl „5" zu prägen. Eine etwas merkwürdig anmutende Münzschöppenstädterei. In Handelskreisen klagt man über den Mangel an Drei- und Fünfmarkstücken und hat die zuständigen Stellen veranlaßt, die stärkere Ausprägung dieser Münzen vorzunehmen, zumal die Fünfmarkscheine allmählich aus dem Verkehr gezogen werden sollen.

Albrecht Dürer-Gedenkmünze 1528—1928.

Das Bayer. Hauptmünzamt hat anläßlich des 400jährigen Todestages unseres großen deutschen Meisters Albrecht Dürer (6. April 1928) eine Gedenkmünze nach dem besonders ansprechenden künstlerischen Entwurf des Münchener Bildhauers Josef Bernhart geprägt.

Diese Denkmünze, in Form und Größe mit einem Fünfmarkstück übereinstimmend, gelangt zur Eröffnung des „Albrecht Dürer-Jahres Nürnberg 1928" in begrenzter Auflage zur Ausgabe. Sie zeichnet sich durch eine selten schöne und reine mit Stempelglanz versehene Prägung aus und trägt auf der Vorderseite das scharf geschnittene Brustbild Dürers mit seinem Monogramm, auf der Rückseite die Wappen Dürers und der Stadt Nürnberg, mit der Aufschrift „Ehrt Eure Deutschen Meister", ferner die Randstempelung „Bayer. Hauptmünzamt Silber 900 f".

Dem bekannten Selbstbildnis unseres deutschen Meisters nachgefühlt, im Sinne der Renaissance gestaltet, stellt diese Münze ein Meisterwerk plastischer Kleinkunst dar, das jedem Deutschen ein wertvolles Andenken an Albrecht Dürer sein wird, umsomehr, als die Ausprägung in absehbarer Zeit eingestellt wird und sie dadurch historischen und Seltenheitswert erlangen dürfte.

Von allgemeinem Interesse wird ferner sein, daß von jedem verkauften Stück durch das Bayer. Hauptmünzamt ein Teilbetrag an die „Albrecht Dürerhaus-Stiftung" abgeführt wird, sodaß mit der Anschaffung der Geldmünze zugleich ein wohltätiger Zweck verbunden ist.

Die Münze kann einschließlich eines kleinen Kartonetuis zum Preise von RM. 7.— pro Stück durch alle Banken und Sparkassen, sowie durch die Hauptwerbestelle der Albrecht Dürer-Gedenkmünze, München, Reitmorstraße 26, Postscheckkonto: München 16 309, bezogen werden.

Aus Bädern und Kurorten.

Frühling in Bad Salzuflen.

Die köstliche Zeit des Jahres, die Zeit, in der die Natur aus ihrem Winterschlafe erwacht, sollte von den Erholungsbedürftigen und gesundheitlich geschwächten Menschen mehr als bisher zu Erholungs- und Kurzwecken ausgenutzt werden. Hat der Städter in seinem Häusermeer doch wenig Gelegenheit, Zeuge dieses Erwachens zu sein, das Knospen, Wachsen und Blühen an Baum und Strauch in Gärten, Wiesen und Wäldern zu beobachten. Da bietet gerade das so wunderschön im Teutoburger Walde gelegene, mit allen Reizen der Natur so reich geschmückte Bad Salzuflen dem Naturfreunde viel köstliche Augenweide und Eindrücke für Herz und Gemüt, als unschätzbare Zugabe zu den in ihrer Heilwirkung unübertroffenen Bädern und Trinkkuren. In der Altstadt altertümliche Bauten im reichen Wechsel mit zeitgemäßen Wohnhäusern, gepflegte Vorgärten, gärtnerischen Anlagen, in den Villenstraßen palaisartige Pensionen mit allen Bequemlichkeiten, im Kurpark ausgedehnte Promenaden, Schmuckplätze mit künstlerischen Blumenrabatten, ausgedehnte Alleen bis zu den angrenzenden Wäldern und auf die den Ort malerisch umschließenden Höhenzüge mit prächtigen Rundblicken führend, kurz gesagt, es ist im reichsten Maße Gelegenheit, seiner Freude an der Natur zu leben. Dazu bietet in der Frühjahrssaison dem mit Glücksgütern nicht verschwenderisch Gesegneten die Kurverwaltung durch niedrig gehaltene Kurtaxe in den Monaten April bis Anfang Mai besondere Vorteile. Hotels- und Pensionspreise sind ebenfalls mäßig gehalten und eine große Auswahl von Wohnungen in allen Preislagen vorhanden. Der Konsumpreis im Kurhaus ist auch bedeutend niedriger als in den Großstädten und Luxusbädern.

Das Streben der Kurverwaltung, durch immer fortgesetzte Erweiterungen und Verschönerungen der Kureinrichtungen, durch Abwechslung in Unterhaltungen und sonstigen Veranstaltungen für das Wohl der Gäste zu sorgen, ist seit Jahren anerkannt. Nachdem in den letzten Jahren Kurterrassen, großer Saal und Wandelhalle neu geschmückt und erweitert wurden, hat jetzt auch der Theatersaal eine künstlerische Neuausstattung erhalten und wird eine Sehenswürdigkeit bilden.

Ein großer Vorzug des Bades Salzuflen ist auch seine gute Verbindung nach allen Richtungen, Ausflüge per Eisenbahn oder mit schön eingerichteten Büssingwagen der Verwaltung nach Detmold, dem Hermannsdenkmal, Externsteinen und den Nachbarbädern sorgen dafür, daß keine Langeweile aufkommen kann.

Die Losung für Frühjahrsreisen müßte deshalb lauten: „Auf nach Bad Salzuflen". Genesung bietet allbekannt eine Frühjahrskur im Lippeland.

Verkehrswesen.

Eröffnung der neuen Personenhaltestelle Dortmund-Flughafen.

Am 6. Mai 1928 wird der rechts der Bahnstrecke Dortmund Hbf. — Hamm i. W. zwischen den Stationen Dortmund Hbf. und Kurl neuerrichtete Haltepunkt „Dortmund-Flughafen" für den Personenverkehr eröffnet werden. Er wird vorab nur an Sonn- und Festtagen, sowie an Tagen, an denen besondere Veranstaltungen auf dem Flugplatz stattfinden, geöffnet.

Zur Bedienung des Haltepunktes werden daselbst zunächst folgende Personenzüge anhalten:

In der Richtung von Hamm nach Dortmund Hbf.

Zug 236 Abfahrt 13,34 von Haltepunkt Flughafen
Zug 324 Abfahrt 14,32 von Haltepunkt Flughafen
Zug 202 Abfahrt 19,14 von Haltepunkt Flughafen
Zug 224 Abfahrt 19,55 von Haltepunkt Flughafen
Zug 204 Abfahrt 20,47 von Haltepunkt Flughafen

In der Richtung von Dortmund Hbf nach Hamm:

Zug 213 Abfahrt 13,10 von Haltepunkt Flughafen
Zug 215 Abfahrt 15,28 von Haltepunkt Flughafen
Zug 203 Abfahrt 18,25 von Haltepunkt Flughafen
Zug 325 Abfahrt 19,49 von Haltepunkt Flughafen

Der neue „Rheingold"-Expreß.

Dem bordeauxroten Zug, der mit den neuen Schlaf- und Speisewagen der Mitropa während des Winters dem Verkehr Berlin—Frankfurt—Schweiz diente, wird am 15. Mai 1928 der violette Zug auf der Rheintalstrecke von Holland über Deutschland nach der Schweiz folgen. Sämtliche Wagen dieses Zuges, der den Namen „Rheingold" erhält, sind bis zur Fensterbrüstung violett gestrichen. Die Fensterfront ist in Cremeton gehalten, das Wagendach silbergrau; auch die Gepäckwagen erhalten violetten Anstrich. Dieser schon äußerlich höchst elegante Zug zeigt auch im Innern der Wagen ein Bild vollkommenster Bequemlichkeit für den Reisenden. Die Wagen des Expreßzuges sind die größten im Besitz der Reichsbahn befindlichen Fahrzeuge; sie sind ganz aus Stahl gebaut und bieten daher die praktisch höchst erreichbare Sicherheit für den Reisenden. Neuartige Drehgestelle ermöglichen einen auch bei hoher Zuggeschwindigkeit in jeder Beziehung einwandfreien Lauf. Der FFD.-Zug enthält Wagen 1. und 2. Klasse. In den Wagen 1. Klasse sind sowohl größere Saalräume zu gemeinschaftlichem Aufenthalt, als auch kleinere Abteile zu vier und zwei Plätzen vorgesehen. Als Sitzplätze dienen in der 1. Klasse Einzelpolstersessel, die mit hohen Rückenlehnen versehen und verschiebbar sind. Sowohl in den Einzelabteilen wie im Saalraum sind sie um einen Tisch herum angeordnet. Die Wagen der 2. Klasse enthalten je zwei Saalräume. Als Sitzplätze dienen hier fest eingebaute, bequeme Polstersessel mit hoher Rückenlehne, die an der einen Wagenlängswand zu je vier Plätzen an einem Fenstertisch und an der gegenüberliegenden Wagenlängswand zu je zwei Plätzen ebenfalls um einen Tisch angeordnet sind; also ähnlich wie in den Speisewagen, nur mit bequemeren Sesseln. Das Handgepäck des Reisenden kann in einem besonderen Gepäckraum jedes Wagens untergebracht werden; außerdem steht aber jedem Reisenden an seinem Sitzplatz ein Gepäcknetz zur Verfügung. Je zwei Wagen haben eine Küche, die von der Mitropa bedient wird und den Reisenden jederzeit die gewünschten Speisen an ihren Sitzplätzen serviert. Den beschwerlichen Weg zum Speisewagen braucht man daher in diesem Zuge nicht mehr zu unternehmen.

Der Reisende soll es nicht nur bequem haben, er soll auch während der Eisenbahnfahrt in den neuen Wagen sich fast wie zu Hause fühlen. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat daher die einzelnen Räume der Wagen von namhaften deutschen Künstlern entwerfen lassen und ihnen mannigfache Unterschiede in Stoff, Form und Farbe gegeben. Jeder Reisende kann sich das Wagenabteil aussuchen, das seinem Geschmack entspricht. Für die Hygiene sorgen warmes und kaltes Waschwasser in den Aborten, für ausreichende Lüftung Deckenluftsauger und in den Saalräumen kräftig wirkende Deckenventilatoren. Bei Eintritt von Kälte können die Wagen durch Dampfheizung wie durch elektrische Heizung mit Gleich- und Wechselstrom rasch erwärmt werden.

Die Fahrt mit diesen neuen Wagen, die sämtlich in deutschen Wagenbauanstalten gebaut und Eigentum der Deutschen Reichsbahn sind, wird ein vollkommener Reisegenuß sein. Der internationale Reiseverkehr von Holland durch Deutschland nach der Schweiz erfährt durch die Einstellung des „Rheingold"-Expreß am 15. Mai 1928 einen neuen Anreiz und zweifellos eine starke Belebung, denn es kostet kaum wesentlich mehr, mit diesem besonders schnellen Zuge zu fahren als mit anderen Schnellzügen. Der Reisende zahlt nur einen Zuschlag von 3 ℳ in der 1. Klasse und von 2 ℳ in der 2. Klasse zu den bisher gültigen FD.-Zugfahrpreisen.

Goldene Regeln

für den Verkehr an den Postschaltern.

Zur glatten und raschen Abwicklung des Verkehrs an den Postschaltern kann das Schalterpublikum durch Beachtung der nachstehenden Regeln wesentlich beitragen:

1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus.
2. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden.
3. Tritt an den richtigen, durch Inschriften bezeichneten Schalter von rechts heran.
4. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen.
5. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet.
6. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten; belehre weniger gewandte Personen und hilf ihnen.
7. Lege gewöhnliche Briefsendungen in Briefkasten. Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab.
8. Fördere den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschluß an den Postscheck- und den Bankverkehr.
9. Benutze bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungs-Bücher und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibebriefen).

Dortmunder Pferderennen.

Der sportlich gut verlaufene Renntag auf der in jungem Grün prangenden Rennbahn im Wambel findet am kommenden Mittwoch eine würdige Fortsetzung. Denn wiederum stehen große Felder und spannende Kämpfe in Aussicht. Bedeutendere Rennen sind das Landgrafen-Jagdrennen, Ehrenpreis und 4000 ℳ über 3000 m, in welchem Tartarie, Daubenton, Mozart, Lohgerber, Bandola, Fafnir, Jugendliebe, Le Printemps, Husdent, Fenelon, Peruanerin, Szekeley, Brigant, Tannenberg und Waldo die Klingen kreuzen, und das Hafen-Rennen, Ausgleich 2 4000 ℳ über 1400 m, wo Goldwert, Meteor, Vehmgericht, Mohawk, Blümlisalp, Lausitzer, Eseline, Skat, Kabila, Adler von Bayern aufeinandertreffen. Bessere Dreijährige treffen sich im Diana-Rennen über 1600 m, in dem Wallia, Nir, Negro, Psalter, Feuerstein, Adler von Bayern, Majesto, Fernländer, Jahrtausend, Neidlos, Hofgräfin starten können. Auch das Tribünen-Rennen 3000 ℳ über 1800 m verdient Beachtung durch die Teilnahme guter älterer Pferde wie Mannesmut, Genzschutz, Heiduck, Natascha, Chinaflor, Grafenstein, Saint Leonhard, Asparagus, Prometheus, Euphrat, Mistral. Alles in allem steht wieder ein genußreicher Renntag bevor, den kein Sportfreund versäumen sollte. Die Rennen beginnen wieder um 3 Uhr.



Roman von Anny Wothe.

6 (Nachdruck verboten.)

Weiße Callas leuchteten wie weiße Kerzen feierlich in den jungen Morgen. Großblättriger Efeu kletterte lustig an den hundertjährigen Stämmen empor, und in mächtigen Kaskaden sprudelte das klare Bergwasser übermütig die Berghänge hinunter. Und dicht daneben auf der Kuppe des Berges erstrahlte im Morgensonnenglanz die „rote Burg" mit dem dichten Kaktusgebüsch zu ihren Füßen.

Von den hohen, rosenumrankten Mauern lugten blaugrüne Agaven in die Sonnenpracht, und alles glühte von Farbe, Glanz und Duft.

Rolf von Reedern, von seinem Morgenspaziergang heimkehrend, bog in den sich im Grün des Ulmenlaubes verlierenden Weg zum Alhambra-Palast-Hotel ein. Ganz in Gedanken versunken, hatte er kein Auge für die Märchenpracht ringsum. Mit in sich gekehrtem Blick ging er eiligst abwärts.

„Eine Peseta, Herr", ertönte da plötzlich eine junge Stimme ihm zur Seite, und ein halbwüchsiges Mädchen in rotem Röckchen drängte sich an seine Seite und hielt ihm einen Strauß taufrischer Rosen entgegen.

Rolf wollte mit abwehrender Handbewegung an der Bittenden vorüber, aber das kaum sechzehnjährige Ding sah aus nachtschwarzen Augen so flehend zu ihm auf, daß er unwillkürlich nach seiner Börse griff und die Rosen erstand.

Wo hatte er denn nur schon die schwarzen, traurigen Augen und das wilde Lockengeringel gesehen, das schwer bis auf die Hüften des Mädchens herniederfiel?"

„Wie heißt du, Kind?" fragte er freundlich.

„Allietta, Herr."

„Und wo wohnst du?"

Die Kleine wies mit der braunen Hand über die „rote Burg" hinweg.

„Dort drüben, Herr, im Albaicin."

„Im Zigeunerviertel also. Richtig, Allietta, nun kenne ich dich auch wieder. Ich sah dich in bunten Kleidern und Blumen im Haar tanzen."

Ein Schauer durchschüttelte den jungen Leib, und die großen, samtschwarzen Augen füllten sich mit Tränen.

„Magst du nicht gern tanzen?" fragte Reedern mit Teilnahme.

Die Kleine schüttelte wild die schwarzen Locken.

„Nein, Herr, nicht wenn es so viele sehen."

„Deine Schwestern sind anders wie du? Sie tanzen gern?"

„Ich habe keine Schwestern, Herr!"

„Aber doch eine Mutter, einen Vater?"

„Nein, Herr, ich habe niemand, der mich lieb hat."

Es klang erschütternd aus dem Kindermunde.

„Armes Ding", rief Reedern mitleidig, und griff wieder nach seiner Börse.

Aber die Kleine schüttelte unwillig den Kopf.

„Nein, Herr, Allietta bettelt nicht. Wollt Ihr dafür alle meine Rosen haben, so wird Allietta sehr stolz und glücklich sein, denn Pano wird mich nicht schlagen, weil ich alle Rosen verkauft habe."

„Gib den Krempel her, Kleine," lachte Reedern und nahm die ganze Rosenfülle in seinen Arm, „wer ist denn dieser Pano, der dich schlagen darf?"

„Unser König, Herr, ihm gehöre ich. Er kann mich töten, wenn er will, aber er tut es nicht", fuhr sie mit einem geheimnisvollen Lächeln fort — „ich muß ja tanzen!"

Und dann knixte sie tief vor Reedern, und lief mit ihren flinken, nackten, braunen Füßchen wie der Wind bergauf.

Reedern sah ihr kopfschüttelnd nach.

„Die raffinierte, kleine Schlange", dachte er, „ich glaube, sie hat mir das alles nur aufgebunden, damit ich ihr die Rosen abnahm. Na, Gräfin Josa wird ja ihre Freude daran haben."

Er schritt eiligst dem Alhambra-Palace-Hotel zu, das sich im maurischen Stil aus rotem Sandstein malerisch mit seinen Türmen und Zinnen vor ihm erhob.

„Die Herrschaften sind auf der Terrasse beim Frühstück", meldete ihn dienstbeflissen der Oberkellner.

„Ei, Herr von Reedern", lachte Rolf, als er auf die Terrasse trat, eine frische Mädchenstimme entgegen. „Sie bringen ja den ganzen Frühling mit. Rosen, sieh doch Papa, die wundervollen Rosen."

„Na wenn Reedern die in Deutschland erstanden hätte, so müßte man ihn wegen bedenklicher Verschwendungssucht unter Kuratel stellen", rief der alte weißbärtige Herr gut gelaunt, und klopfte bedächtig das Ei auf, das vor ihm stand.

„Aber wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr von Reedern", lud Gräfin Josa ein.

„Gern Gräfin. Ich habe die Rosen einem reizenden kleinen Zigeunermädchen abgenommen. Du weißt doch", wandte er sich an Gisbert, der mechanisch seine Schokolade löffelte. „Die Kleine, die so graziös tanzt und so fremdartig unter all ihren Gefährten anmutet."

„Ich erinnere mich nicht", murmelte Gisbert.

Gräfin Josas Blick streifte ihren Verlobten. Der aber lächelte ihr beruhigend zu und meinte dann hastig:

„Die Zigeuner müßt ihr unbedingt hier tanzen sehen."

Gräfin Josa lachte. Ein reizendes, silberhelles Lachen.

„Sie glauben garnicht, lieber Rolf, was wir hier alles sehen sollen. Gisbert hat den ganzen Morgen über uns schon so viele Vorschläge unterbreitet, daß wir einfach daran zugrunde gehen, wenn wir das alles im Fluge sehen wollen," ergänzte Graf Abercron. „Da ist es natürlich kein Wunder, daß Gisbert schlecht aussieht. Er hat sich hier eben übernommen."

Wieder ruhten Gräfin Josas ernste, graue Augen forschend auf dem Antlitz ihres Verlobten, dann lächelte sie liebenswürdig:

„Laßt nur den Gisbert in Frieden," bat sie. „Wir werden ihm schon wieder zurecht rücken. Ich glaube, Gisbert erträgt die Hitze nicht sonderlich, die ihn ja schon auf der ganzen Reise belästigt hat. Hier aber ist es ja so wunderbar kühl und frisch, da wird er sich gewiß schnell erholen."

„Ich bin gar nicht krank", wehrte Gisbert ab.

„Du siehst aber schlecht aus, mein Sohn, und deine Laune ist unter Null", rief der alte Graf dazwischen, und schickte sich an, das zweite Ei aufzuklopfen.

„Ja, Gisbert ist ganz bärbeißig", bemerkte die junge Gräfin zu Reedern. „Denken Sie nur, Herr von Reedern, nicht einmal überrascht war er, uns hier zu sehen."

„Daran bin ich schuld, Gräfin. Ich habe noch gestern abend aus der Schule geplaudert."

„Na, dann verstehe ich's", gab Josa liebenswürdig zurück, indem sie für Gisbert und dann für Reedern mit flinker Hand ein paar Brötchen bestrich.

Reedern verfolgte andächtig die Bewegungen der schlanken, rosigen Hände des schönen Mädchens. Wie frei und unbefangen sie sich gab, mit welch zarter Güte und Nachsicht sie sich um Gisbert kümmerte, der mit seinem „mauligsten" Gesicht dabei saß.

Reedern hätte Gisbert schlagen können, daß er nicht einen Blick für die blonde Schönheit seiner Braut hatte. Welch hohe, kraftvolle und doch schlanke, stolze Erscheinung. Das edelgeschnittene Gesicht, die feine, leichtgebogene Nase unter der hohen Stirn, die grauen, langbewimperten Augen, und der entzückende, rote Mund umkleideten dieses echte deutsche Mädchenbild mit einem Reiz, den Reedern seit frühester Jugendzeit bewundert und geliebt hatte.—

„Sie haben mir wirklich nicht zu viel versprochen, Herr von Reedern", nahm Gräfin Josa das Wort, den Blick wie trunken über die Landschaft schweifen lassend, die in all ihrer üppigen Schönheit vor ihnen ausgebreitet lag, „es ist hier wirklich ein Paradies."

Sie sah mit strahlenden Augen um sich. Weit breitete sich das Darrotal mit der grünen Vega zu ihren Füßen, und darüber hob sich majestätisch die Sierra Nevada mit ihrem weißen Schneegipfel empor.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der verbotenen Stadt

Die toten Paläste Pekings

Die Pekinger „Verbotene Stadt", die vielgerühmte Residenz der ehemaligen Kaiser, ist längst keine verbotene Stadt mehr. Das neue China hat ihre breiten, mit gewaltigen Querbalken verrammelten Eingangstore dem Volke geöffnet und ihre durch Jahrhunderte so sorgsam gehüteten Geheimnisse der Oeffentlichkeit preisgegeben. Was einstens dem gewöhnlichen Sterblichen bei Todesstrafe zu schauen verboten war und selbst den Staatsoberhäuptern fremder Mächte anläßlich ihrer Pekinger Besuche vorenthalten blieb, kann heute jeder Kuli für zehn Cent Eintrittsgeld besichtigen und bekritteln.

Der Zauber der verbotenen Stadt ist dadurch gebrochen und ihr mystisches Dunkel mit dem Sturze der letzten Dynastie endgültig entschleiert. Trotzdem aber übt diese merkwürdige Palaststadt noch immer die Hauptanziehungskraft auf die fremden Besucher Pekings aus. Angelockt von den phantasiereichen Worten „Harem und Eunuchen" erhoffen letztere, vielleicht doch noch einen Abglanz des einstigen, höfischen Lebens hier finden zu können, bis sie schließlich zur Einsicht gelangen, daß Ueberlebtes abgetan, Gewesenes nie wiederkehrt.

Immer neue Gruppen Schaulustiger pilgern täglich durch ihre weiten Höfe, bestaunen die riesigen Empfangs- und Audienzräume, bewundern die unzähligen Paläste, die einzigartigen Monumente, Tempelgebäude, Ahnenhallen, Pagoden und Marmorbrücken, durchaueren auf buntbemalten hölzernen Dschunken die künstlich angelegten Lotosteiche oder versuchen durch die gelbseidenen Vorhänge einen Blick in das Innere der intimen Kaisergemächer werfen zu können. Kein fanatischer Haremswächter stört sie in ihrem Vorhaben, kein ordensgeschmückter Mandarin entbietet ihnen vor dem vergoldeten Drachthrone seinen Kotau, keine verschämt lächelnde Haremsschöne zeigt sich ihren suchenden Blikken. Verjagt, verstoßen oder entflohen sind ihre einstigen Bewohner. Oede und ausgestorben die riesigen Paläste. Nur aus einigen Gebäuden, in welchen die Ministerien der neuen Regierung untergebracht sind, erschallen die so wohlbekannten Geräusche arbeitender Bureaukraten.

Und doch war diese Palaststadt noch vor wenigen Jahren der Tummelplatz einer gar seltsamen Menschenkaste, die Residenz unzähliger Fürstengeschlechter, die Heimstätte tausender Palastbeamten, Eunuchen, Bonzen, Hofdamen und Würdenträger; die Pflegestätte uralter traditioneller Sitten und Gebräuche, der Ausgangspunkt chinesischer Künste, Gesetze und Moden, das heißbegehrte Ziel aller nach Rang und Würden strebenden Künstler, Politiker und Literaten und schließlich auch die sehnsüchtige Hoffnung so mancher schönen Bürgerstochter, die hier aufnahme als Konkubine irgendeines Prinzen erwartete. Aber nur wenigen Auserwählten öffneten sich die düsteren Tore. Für die meisten blieb sie ein verwunschenes Schloß und ihre Bewohner, über die sich die Außenwelt nur im Flüsterton zu sprechen getraute, teils geliebte, teils gefürchtete oder verhaßte Diktatoren.

Das Geschlecht der Mings ließ die verbotene Stadt erstehen. Sie sollte das Herz Chinas versinnbildlichen. Und weil jedes Herz gegen äußere Einflüsse naturgemäß am sorgfältigsten geschützt ist, so umgaben auch sie die verbotene Stadt mit einem Wallgraben und sieben Mauern. Hinter der siebenten verbargen sie in vollständiger Weltabgeschlossenheit ihre Kaiser. Jahrhunderte lenkten diese von da aus die Geschicke des Reiches der Mitte, regierten sie das größte Volk der Erde, ohne ihre mauerumgürtete Festung je zu verlassen, oder ihre Untertanen von Angesicht zu Angesicht geschaut zu haben. Gefangene unter Gefangenen, blieben diese Söhne des Himmels zeitlebens Märtyrer ihrer Umgebung, Sklaven ihrer Etikette und ihres Zeremoniells.

Beim Lesen der Geschichte der verbotenen Stadt staunt man vor allem über die mittelalterlichen Zustände, die einstens hier geherrscht hatten. An welchem Hofe unseres Erdenrunds dürfte wohl jemals so viel Herrschsucht, Bestechlichkeit, Neid, Verschwendungssucht, Kriecherei, Käuflichkeit und Falschheit vereint gewesen sein, wo gab es wohl je geheimere Sünden, geduldetere Laster u. entmenschtere Grausamkeiten als unter dem Regime der von Schauschi und Opiumräuschen abgestumpften Obereunuchen, jener entmannten Mandarine, die als die eigentliche Seele dieses Hofhaltes selbst über Leben und Tod ihrer Untergestellten entscheiden konnten. Während des Rundganges weist der Führer erklärend auf ein noch heute vorhandenes Beweisstück, eine freistehende Marmorsäule, an welcher die Obereunuchen auf Befehl der Kaiserin Tsuhsi so manchen jungen Verschnittenen zu Tode peitschen ließen, weil er ihr bei der Toilette aus Versehen ein paar Haare ausgekämmt, oder eine zudringliche Fliese nicht verscheucht hatte. Die Hofdamen konnten von einer erhöhten Balustrade aus diesem Schauspiel zusehen. Sie lagen dabei auf Rubekissen aus getrockneten Blumen, die mit Moschus gemischt, einen betäubenden Duft verbreiten.

Der Kaiser Chengte hingegen, dessen einstige Wohnräume daran anschließend zu sehen sind, war nicht so grausam. Er zog ein üppiges Wohlleben und schön geschminkte Frauen allem anderen vor. In einem Zimmer hängt ein Gemälde, das ihn den Sechzigjährigen, von zweihundert Haremsschönen umgeben, zeigt, von denen die Aelteste fünfundfünfzig, die Jüngste kaum vierzehn Lenze zählte. Auf seinen täglichen Spaziergängen folgte ihm stets eine Dienerschar, die Pfeifen, Tabak, Taschentücher, Fächer, Teekannen, Schirme und vor allem die unentbehrliche, gelbseidene Sänfte nachtragen mußte. Die Nachtruhe dieses Gewaltigen bewachten zwölf Eunuchen. Damit sie nicht einschliefen, lagen sie splitternackt auf den kalten Steinfliesse der Korridore. Die meisten seiner Gemächer, museenhaft vollgestopft mit den seltensten und kostbarsten Kunstwerken, asiatischer Kultur und den gewöhnlichsten Schundwaren europäischer Herkunft, sind im Urzustand erhalten geblieben. Neben wundervollen Cloisonné-Vasen, Vitrinen, Elfenbeinschnitzereien, goldenen Buddafiguren, Korallenbäumen, Goldstickereien und anderen asiatische Raritäten schlummern friedlich billige europäische Uhren, Lampen, Spiegel, Trinkbecher und Farbdruckbilder nebeneinander. Allein das riesige Speisezimmer, das mit seiner Ueberfülle feinsten Porzellans, feinen niederen, schwarzlackierten Tischchen und unzähligen Nippfiguren den Eindruck eines Kuriositätenladens macht, ist in rein chinesischem Stil gehalten. Man erzählt sich, daß Schwalbennester seine Lieblingsspeise waren, jene faustgroßen Lehmnester, die indische Seeschwalben aus dem Schlamme des Küstengestades mit ihren süßen Speichel zusammenpappen.

Inmitten der verbotenen Stadt erhebt sich ein angeblich aus Kohle errichteter und mit Erde überschütteter ewa hundert Meter hoher Hügel, der fünf Kioske trägt und im Belagerungsfall die Eingeschlossenen mit Kohle zu versorgen hatte. Auf diesem Hügel pflegten die Eunuchen, um ihre Langeweile zu vertreiben, gar eigene Spiele zu veranstalten. So fingen sie die Krähen ein, die einzigen Tiere, die die buddhistische Religion zeitweise zu töten erlaubt, banden diesen armen Geschöpfen Raketen unter den Bauch, ließen sie dann davonfliegen und freuten sich wie Kinder, wenn das Pulver in den Lüften explodierte und die Krähen in Stücke zerriß. Zum Geburtstag des Kaisers aber spielten sie die Rolle der Frommen. Dann mußten alle Bewohner der Stadt ihnen ihre Singvögel abliefern. Zu Hunderten wurden die Käfige in langen Reihen aufgestellt und den Tieren in Gegenwart des Kaisers unter großem Jubel der Menge die Freiheit wiedergegeben. Allerdings nur dem Anschein nach, denn auf der anderen Seite des Hügels warteten bereits ihre Helfer, die die Vögel wieder einfingen und für teures Geld verkauften.

Während der Führer dies erzählt, ergötzt sich der Blick an den zu Füßen liegenden Palästen und an dem Gewirr grotesk geschwungener Dächer, deren buntglasierten Ziegel mit dem wogenden Grün der Bäume so seltsam harmonieren. Ein Märchen aus Marmor, Holz und Porzellan nennen die alten chinesischen Schriftsteller diese Stadt, die ein Buddhapriester einst im Opiumrausch erträumt haben soll und die Prunksucht, Reichtum und Prahlerei zur Wirklichkeit werden ließen.

Vom Kohlenhügel aus verläßt man die verbotene Stadt durch das Tor des „ewigen Friedens", dem gleichen Tore, an dem im Jahre 1917 zum letztenmal die blutenden Köpfe enthaupteter Reaktionäre als warnendes Beispiel baumelten, ohne Bedauern für ihren Niedergang und ohne die geringste Spur von Mitleid mit jenen entthronten Machthabern, die einstens hinter verbotenen Mauern ein gar übermütiges Leben führten, in unerhörtem Glanz und Reichtum schwelgten, während außerhalb der hohen Mauer das Volk hungerte und verarmte.

Sportliche Rekordleistungen von Naturvölkern

Zulu gegen Gazellen — 250 Kilometer in 2 Tagen

Von Oberregierungsrat Dr. Danner.

Der Sport ist noch jung und in Verbreitung begriffen; sportliche Höchstleistungen werden erst seit wenigen Jahrzehnten einwandfrei festgestellt. Diese Umstände berechtigen zu der Erwartung, daß die heutigen Höchstleistungen im Sport noch keineswegs die Höchstgrenze menschlichen Könnens erreichen. Einen Anhaltspunkt für diese Auffassung gibt uns auch die Beobachtung von Naturvölkern, deren Lebensweise und Lebensbedingungen sie auf gewissen Gebieten zu besonderer körperlicher Leistungsfähigkeit führen. Insbesondere kommen in Frage die Krieger-, Jäger- und Nomadenvölker. Davon seien hier einige verbürgte Beispiele erzählt.

Es ist bekannt, daß der mächtige Zulukönig Dinizulu, mit dessen wilden Kriegern Buren wie Engländer noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts blutige Kämpfe zu bestehen hatten, ganze Bataillone schwarzer Krieger besaß, die in geschlossenem Laufe, gleichsam exerziermäßig, die schnellsten Gazellen müde liefen und lebend für ihren König einfingen, und ähnliche Leistungen schwarzer Läufer haben Reisende wiederholt auch aus Mittel- und Ostafrika berichtet.

Mir selbst ist aus meiner in Südwestafrika, im Hererolande verlebten Jugendzeit folgender Fall einer einzigartigen Leistung im Dauerlauf bekannt: Im Jahre 1888, als Südwestafrika weder Bahnen noch Telegraphenlinien kannte und der ganze Seeverkehr von Walfischbai nach Kapstadt noch in vierteljährlichen Fahrten durch die Schonerbrigg „Louis Alfred" bewältigt wurde, weilte der deutsche Kaufmann D. als Gast auf der Missionsstation Omaruru. Er hatte von dort aus umfangreiche Geschäfte nach Deutschland eingeleitet und entsprechende Anweisungen schon brieflich nach Walfischbai geschickt, von wo sie die „Louis Alfred" nach Kapstadt mitnehmen sollte. Zwei Tage vor der festgelegten Abfahrt des Schiffes entschied sich D. indessen noch zu einer wichtigen Ergänzung seiner Anweisungen. Doch wie sollte er die noch rechtzeitig nach Walfischbai gelangen lassen, das von Omaruru 250 Kilometer in der Luftlinie entfernt liegt? In seiner Notlage wandte er sich an den Missionar mit der Bitte, ihm einen zuverlässigen Hereroreiter ausfindig zu machen, den er als reitenden Boten nach Walfischbai senden könnte. Der erfahrene Missionar wies darauf hin, daß der zu einem großen Teile durch die wasserlose Namibwüste führende Weg von 250 Kilometer von einem Reiter nicht in zwei Tagen bewältigt werden könne, erbot sich aber, dem erstaunten Kaufmann einen zuverlässigen Läufer zu stellen, der die Aufgabe sicherer erfüllen werde als ein Reiter. Er ließ einen jungen, sehnigen Herero namens Kaupuka (der Läufer) kommen, dessen Name schon andeutete, daß er einer der besten Läufer seines Stammes war. Als Kaupuka hörte, daß ihm als Lohn ein Jagdgewehr mit 24 Patronen winke, falls er den Brief des Kaufmanns binnen 2 Tagen nach Walfischbai bringe und mit der Empfangsbescheinigung des Kapitäns zurückkehre, erklärte er sich sofort zum „Start" bereit und erbat sich nur noch einige Pfund gekochten Reis als Wegzehrung, die er in einem kleinen Säckchen mitnahm. Um die Mittagszeit setzte er sich dann in Trab.

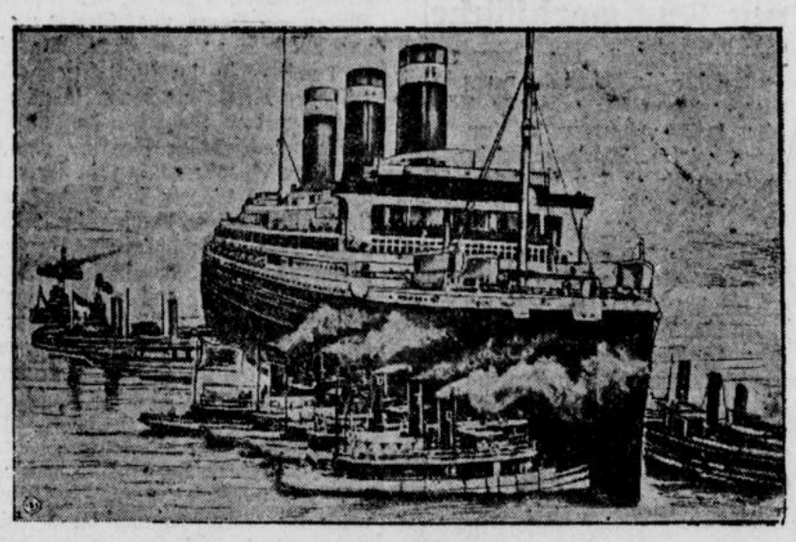
Es war gegen 5 Uhr nachmittags, als der Kaufmann D. von einem Spazierritt in höchster Empörung und Aufregung zurückgaloppiert kam und den Missionar mit Vorwürfen überhäufte, daß er ihn mit der Gestellung des Läufers falsch beraten habe; er habe diesen einige Kilometer vor dem Orte fest schlafend angetroffen und festgestellt, daß von seinem ganzen Speisevorrat auch nicht mehr ein Korn vorhanden sei. In dieser Verfassung sei Kaupuka natürlich viel zu faul, auch nur einen Schritt zu laufen. Der Missionar suchte ihn zu beruhigen; er kannte seine Eingeborenen und wußte zu gut, daß sie lieber „auf Vorrat essen und schlafen", als sich mit unnötigem Gepäck zu behängen, und in der Tat: 8 Tage später traf Kaupuka von Walfischbai wieder ein. In einer Stockgabel überreichte er dem erstaunten und zugleich erfreuten Kaufmann die Empfangsbestätigung des Kapitäns der „Louis Alfred", aus der hervorging, daß er den Brief noch rechtzeitig vor Abgang des Schiffes überbracht und mithin die in der Luftlinie etwa 250 Klm. lange Strecke von Omaruru nach Walfischbai ohne Weg und Steg in nicht ganz zwei Tagen bewältigt hatte.

Eine noch weit erstaunlichere Leistung konnte ich jedoch im Jahre 1911 ebenfalls in Südwestafrika feststellen. Ich befand mich auf einer Gerichtsbereise auch im Bezirksort Gobabis im Osten des Schutzgebietes. Gelegentlich einer Unterhaltung mit dem damaligen Distriktschef, dem Grafen S., kam das Gespräch auch auf die Nachrichtenübermittlung in dem vom Verkehr abgelegenen sehr ausgedehnten Bezirke. „Wir sind dafür im allgemeinen nur auf unsere berittene Polizei angewiesen", meinte Graf S., „nur in ganz besonders eiligen Fällen habe ich noch bessere Erfahrungen mit Buschmannläufern gemacht". Als ich über diese Mitteilung mein Erstaunen äußerte, erzählte er mir folgenden Einzelfall: Im Jahre zuvor habe der Gouverneur des Schutzgebietes mit der Regierung der südwestafrikanischen Union eine Vereinbarung über die Sperrung der ganzen Ostgrenze des Schutzgebietes zwecks Verhinderung des Uebergreifens des Ostküstenfiebers getroffen und angeordnet, daß die sämtlichen Grenzpolizeistationen des südlichen Teiles der Ostgrenze bis zu einem gewissen Tage benachrichtigt sein sollten. Zwei Tage vor diesem Termin sei in Gobabis jedoch noch der Befehl eingegangen, auch die Polizeistation Rietfontein-Nord noch rechtzeitig zu benachrichtigen. Rietfontein-Nord lag im äußersten östlichen Grenzwinkel des Schutzgebietes, in der Luftlinie etwa 220—230 Kilometer von Gobabis entfernt. Zwischen beiden Orten aber sprang die englische Grenze in einem rechten Winkel vor, sodaß Polizeireiter infolge der Umgehung dieses Winkels mit einem Wege von mindestens 260 Kilometer rechnen mußten. Graf S., der den Bezirk erst kurz zuvor übernommen hatte und der bis dahin von der Leistungsfähigkeit der Buschmannläufer noch nichts wußte, hatte schon einem Polizeisergeanten Befehl erteilt, sich sofort zum Abritt bereit zu machen und für den Dauerritt noch ein Handpferd mitzunehmen, als der alte, erfahrene Bezirksamtssekretär C. ihm vorschlug, in diesem Falle lieber zwei erprobte Buschmänner mit dem Befehl nach Rietfontein abzusenden, da die Pferde voraussichtlich doch versagen würden. Ungläubig zauderte der junge Distriktschef zuerst; als aber auch der vom Sekretär inzwischen zugezogene Missionar von Gobabis bestätigte, daß die Buschmänner die sicherste Gewähr für die rechtzeitige Uebermittelung des Befehls nach Rietfontein böten und für diesen Zweck auch gleich zwei erprobte Läufer mitbrachte, wurde diesen kurz entschlossen der Auftrag erteilt, und ihnen als Belohnung für rechtzeitige Uebermittlung des Befehls wunschgemäß „viel Tabak" in Aussicht gestellt. Vier Tage später trafen beide Buschmänner mit der Empfangsbestätigung der Polizeistation Rietfontein wieder in Gobabis ein. Sie hatten die Strecke — in der Luftlnie hin und zurück etwa 460 Kilometer — in 4 Tagen spielend bewältigt und man merkte ihnen eine besondere Ermüdung kaum an.

„Damit Sie sich persönlich überzeugen können", schloß Graf S. seine Erzählung und schug dabei ein Aktenstück auf, das er mir vorlegte, „hier ist der aktenmäßige Nachweis!" Dabei wies er auf einen Aktenvermerk hin, der etwa den Wortlaut hatte: „Gouvernementserlaß vom . . ., abgesandt mit Buschmannläufern nach Rietfontein-Nord am . . . Empfangsbestätigung eingegangen am . . ." Die Zeitdauer betrug in der Tat nur 4 Tage. „Ja", meinte er dabei, als ich noch kopfschüttelnd den Vermerk las, „für eine gute Portion Tabak läuft ein Buschmann das beste Pferd tot".

Von außerordentlichen Rekordleistungen Eingeborener, die als „Sportleistungen" im engeren Sinne angesprochen werden können, wurde wiederholt auch aus Deutsch-Ostafrika berichtet. So hielt der große Sultan Msinga von Ruanda an seinem Hofe ein eigenes Korps, in welchem die Söhne des Adels seines Landes wie in einem Pagen- oder Kadettenkorps erzogen und körperlich ertüchtigt wurden. Wiederholt hat Sultan Msinga sich das Vergnügen bereitet, europäischen Gästen die Leistungen seiner jungen Krieger zu zeigen, und hier ist es möglich gewesen, dieselben auf der photographischen Platte festzuhalten. Aus den heute noch vorhandenen Bildern läßt sich erkennen, mit welch graziöser Leichtigkeit diese Naturkinder im Freihochsprung über 2 Meter hoch springen, und das Erstaunlichste dabei ist: Es sind das keine Sonderleistungen einzelner von ihnen, sondern Durchschnittsleistungen des ganzen Korps.

Des „Leviathan's" Seenot



Nach den schweren Stürmen auf dem Atlantischen Ozean ist der „Leviathan" in Newyork schwer beschädigt in Dock gegangen. Eine ungeheure Woge zertrümmerte den 85 Fuß über der Wasserlinie am Vormast befindlichen Scheinwerfer. Vier Rettungsboote wurden zerstört, und durch einen gebrochenen Ventilator drangen Wassermassen in einen Teil der Passagierräume dritter Klasse. Das einströmende Wasser durchnäßte etwa zwanzig Passagiere, die bereits in ihren Betten lagen, und verursachten eine vorübergehende Panik in der dritten Kajüte. Die Sturzwelle verbog die Stützen des Vorderdecks derart, daß das Deck sich um 14 Zoll senkte. Der Dreitonnenladebaum und die zolldicke Stahlwand wurden stark beschädigt.

Westfalen / Rheinland

Kirspe. (Ein 18jähriger als Sittlichkeitsverbrecher.) Ein junger Bursche im Alter von etwa 18 Jahren, näherte sich im benachbarten Neuenhagen einigen Kindern. Er nahm ein etwa 4jähriges Mädchen mit auf sein Fahrrad und verschwand mit ihm in einem nahen Wald. Der Bursche wurde beobachtet, als er sich an dem Kinde verging. Man erstattete sofort Anzeige. Den Bemühungen der Polizei gelang es noch in der gleichen Nacht, den Burschen festzunehmen. Wie verlautet, hat er sich schon vor einiger Zeit an einem Kinde vergangen.

Bocholt. (Durch ein durchgehendes Pferd schwer verletzt.) In der Nähe der Walderholungsstätte scheute ein vor einem Ackerwagen gespanntes Pferd vor einem die Straße kreuzenden Hasen. Das Pferd ging mit dem Wagen durch. Der Wagen schlug gegen einen Baumstamm und stürzte. Knecht und das Pferd unter sich begrabend, um. Ein zufällig des Weges kommender Passant rief von den umliegenden Gehöften Hilfe herbei. Der Knecht, der bewußtlos unter dem Wagen lag, hatte beide Beine gebrochen.

Hagen. (Aufklärung von Eisenbahndiebstählen.) Bei den Eisenbahngüterabfertigungen des westlichen Industriegebietes fehlten im Laufe des letzten Jahres oft ganze Sendungen Butter und Fleischwaren aus der Richtung Oldenburg und Hannover. Durch die Untersuchungen wurden bei der Hagener Güterabfertigung zwei Bedienstete als der Tat verdächtig festgenommen. Nach ihren Aussagen haben sie auch eine große Anzahl Kisten mit Butter und Fleischwaren aus Eil-Güterzügen, die im Bahnhof Unna Aufenthalt hatten, ohne Frachtbriefe ausgeladen und durch einen Hagener Spediteur fortbringen lassen. Die Beschuldigten befinden sich sämtlich in Untersuchungshaft.

Der deutsche Billardmeister spielt in Essen

Im Königshof begann Mittwoch ein Billard-Turnierkampf zwischen dem deutschen Billardmeister Karl Schweinböck (Berlin) und dem Essener Billardmeister Weiß auf zweimal 2000 Punkte, die an vier Tagen heruntergespielt werden. Schweinböcks bisherige Höchstserie, die er vor einem Jahre in Holland erzielte, ist 520. Bei der letzten Austragung der Europameisterschaft in Paris wurde er 5. im Zweiballkadre, dritter im Einballkadre, ein Ergebnis, das ganz hervorragende Leistungen voraussetzt. Am heutigen Freitag spielt der deutsche Amateurbillardmeister Förster (Aachen) in Essen, am 21. und 22. April findet hier ein Städtewettkampf im Billardspiel zwischen Essen und Dortmund statt.

Swatosch ernstlich verletzt

Ein starker Ausfall für die Sülzer SVg. 07.

Der österreichische Internationale und jetzige Mittelstürmer der SVg. Köln-Sülz 07, Ferdl Swatosch, zog sich am Ostersonntag im Freundschaftsspiel seiner Mannschaft gegen den FC. Zürich durch einen Zusammenprall mit dem Züricher Mittelläufer eine Gehirnerschütterung zu, die eine sofortige Ueberführung ins Hospital zur Folge hatte.

Sterkrade. (Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Mörder Hammacher vertagt.) Die Schwurgerichtsverhandlung, die vom Landgericht Duisburg gegen den Anstreicher Albert Hammacher aus Sterkrade wegen Ermordung seiner drei Kinder auf den 16. d. Mts. angesetzt war, kann nach Mitteilung des Gerichts vorläufig nicht stattfinden, da Hammacher nach ärztlichem Gutachten in Geisteskrankheit verfallen ist. Das Gericht hat daher den Haftbefehl aufgehoben und Hammacher zwecks Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt der Polizeibehörde überwiesen. Hammacher hatte bekanntlich im Oktober 1927 seine drei Kinder nacheinander in den Emscherkanal geworfen, worin sie ertranken.

Duisbug. (Ein Patenschiff der Stadt Duisburg.) Die Hamburg-Amerika-Linie wird ihrem neuen, in Bau befindlichen 10 000-Tonnen-Motorschiff den Namen „Duisburg" geben. Das Schiff wird voraussichtlich Ende des Monats vom Stapel laufen. Oberbürgermeister Dr. Jarres wird die Stapellaufrede halten und Frau Dr. Jarres den Taufakt vollziehen. Ein Schiff der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft trug schon bisher den Namen „Duisburg". Dieses Schiff ist durch die Fusion der Hamburg-Amerika-Linie mit der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf die Hapag übergegangen. Wenn jetzt der Duisburger Name von dem älteren Schiff auf ein neues übertragen wird, das in der Ostasien-Fahrt beschäftigt werden wird, so geht dies wohl auf die persönliche Anregung des früheren Reichskanzlers Dr. Cuno zurück, der wohl diese Ehrung Duisburgs in Vorschlag gebracht hat.

Die Weihe des Nordpols.

Der italienische General Nobile, der in seinem Luftschiffe den Flug zum Nordpol angetreten hat, hat vom Papste Pius XI., wie aus Rom gemeldet wird, ein Eichenkreuz erhalten, das er auf den Pol niederwerfen soll. Dieses Kreuz enthält ein Pergamentdokument in lateinischer Sprache, vom Papste selbst verfaßt und unterschrieben:

„Der Vikar Jesu Christi, der Pontifex, hat dieses Symbol Jesu Christi am 31. März 1928 geschenkt, indem er zugleich mit seinem Gebete und guten Voraussagungen Hubert Nobile und seine Genossen begleitet, die auf Kosten der Stadt Mailand sich auf ihren Flug vorbereiten, damit der Führer der Expedition, wenn er von neuem über den Pol fliegt, dieses Kreuz fallen läßt, um den Scheitelpunt des Erdenglobus zu weihen."

Dieses Eichenkreuz wird beschwert durch ein spitzes Metallot von 40 Zentimetern Länge, damit es senkrecht ins das Eis einfällt.

Riesige Begeisterung in New York

(Eigener Expreßnachrichtendienst.)

Kundgebung Kelloggs

S. New York, 16. April. Die Notlandung der „Bremen" bei Neufundland wurde von den Zeitungen und der Oeffentlichkeit zunächst nicht geglaubt, nachdem sich die ersten Sichtungsmeldungen der „Bremen" als Mystifikation herausgestellt hatten. **Erst nachdem der Bürgermeister Walker im Stadthause der Presse die amtliche Depesche der Washingtoner Regierung vorlegte, schwand jeder Zweifel. Die Wirkung des gelungenen Fluges läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Die Begeisterung ist noch größer, als jene nach der ersten Landung Lindberghs in Europa.** Die Blätter widmen den Berichten über den Flug viele Seiten und betonen das Gefühl der Erleichterung, das sich aller bemächtigte, als nach angstvollen Stunden der Ungewißheit die Meldung von der Landung eintraf. Der Stadtrat hat 250 000 Dollar zur Begrüßung der deutschen Flieger ausgesetzt. Regierung und Stadtgemeinde haben angeordnet, alle öffentlichen Gebäude 2 Tage lang zu beflaggen zu Ehren der Ozeanflieger. Staatssekretär Kellogg sagte einem Journalisten: **„Die deutsche Bezwingung des Ozeans von Europa nach Amerika ist eine geschichtliche Tat. Die Vereinigten Staaten sind mit Deutschland in unlösbarer Freundschaft verbunden. Die Union bewundert Tatkraft und Mut des großen deutschen Volkes".** Weitere Persönlichkeiten, besonders auch aus den Fliegerkreisen, zollen der Leistung ihre Anerkennung. Der Flieger Lloyd Bennet erklärte: „Die „Bremen" kämpfte gegen die furchtbare Uebermacht der Elemente. **Mit der Erreichung Labradors vollbrachte sie etwas, was noch niemals vollbracht wurde."** Der deutsche Botschafter Dr. von Prittwitz und Gaffron übermittelte der Presse folgende Erklärung: „Ich höre mit großer Freude, daß das deutsche Flugzeug „Bremen" diesseits des Atlantik glücklich gelandet ist. Ich grüße die tapfere Besatzung, die Wind und Wetter meisterte und durch ihren Transatlantikflug von Osten nach Westen die Luftschiffahrt ihrem Ziele, eine Verbindung beider Kontinente herzustellen, einen Schritt näher gebracht hat." An Hauptmann Köhl in Greenly Island hat der deutsche Botschafter folgende Drahtung gerichtet: „Ihnen allen ein herzliches Willkommen diesseits des Atlantik." Frau Köhl wird nach New York zur Begrüßung ihres Mannes kommen. Die deutschen Flieger sandten der Mutter Nungessers aus Neufundland einen Funkspruch, daß sie in Trauer und Dankbarkeit ihres großen Vorläufers Nungesser gedenken.

*

In den **Vereinigten Staaten** ist die glückliche Landung der deutschen Flieger mit Begeisterung aufgenommen worden, ungeachtet der Enttäuschung, die viele tausende Newyorker am Freitag nachmittag durch vergebliches Warten auf dem Landeplatz erlitten. Daß die Flieger nicht den Luftbafen von Newyork erreichten, sondern auf einer weitabgeschiedenen, vereisten Insel eine Notlandung vornehmen mußten, hat den amerikanischen Enthusiasmus **keinen Abbruch getan.** Im Gegenteil, man findet es gerade besonders bewundernswert, daß Hauptmann Köhl und seine Gefährten der ungeheuren Schwierigkeiten Herr wurden, die ihnen nach dem Ueberfliegen des Ozeans entgegentraten. Diese Notlandung im hohen Norden umgibt das Ganze mit einem aberteuerlichen Schimmer für den man gerade in den Vereinigten Staaten sehr viel Verständnis hat. Vor allem aber sind und bleiben die deutschen Flieger die ersten, die auf dem Luftwege von Europa her den amerikanischen Kontinent erreicht haben. Sie sind für die Amerikaner die Pioniere der Luft, die wir unsererseits in den Amerikanern Lindbergh, Chamberlin und Byrd, begrüßt haben. Dies ist um so bedeutungsvoller, als auch ein deutsches Luftschiff das erste gewesen ist, das in glänzendem Fluge die Strecke über den Ozean von Deutschland nach Newyork zurückgelegt hat. Wie man damals Dr. Eckener als den Führer dieses Luftschiffes gefeiert hat, so huldigt man diesmal dem Hauptmann Köhl und seinen Gefährten. Darin wird vor allen Dingen die nachhaltige Wirkung der großen Fliegertat zu suchen sein. Hauptmann Köhl hat durch seinen erfolgreichen Flug die Bande zwischen Deutschland und Amerika enger geknüpft und dem deutschen Namen in den Augen der Amerikaner einen neuen **Ruhmestitel** hinzugefügt. Es geht mit Deutschland wieder voran in der Welt, trotz allem, was uns niedergedrückt hat und trotz allem, was noch auf uns lastet.

Die große deutsche Tat

(Von unserem Berichterstatter.)

= Berlin, 16. April. Wenn man den **Ozeanflug** der „Bremen" lediglich nach der verkehrstechnischen Seite würdigt, so kann man nicht von seinem abschließenden Ergebnis sprechen. Der Flug beweist, daß man auch bei sehr schlechtem Wetter auf der Strecke vom Osten nach Westen gerade noch die jenseitige Küste des Atlantischen Ozeans mit drei Fahrgästen erreichen kann, wenn der Motor die Probe besteht. Diese Voraussetzung genügt natürlich nicht im entferntesten zur Einrichtung eines transatlantischen Verkehrs mit Hilfe des Flugzeuges. Denn ebenso gut kann der Motor auch seinen Dienst versagen oder das Benzin ein paar Stunden früher ausgehen. In der Reihe der bisherigen Versuche hatte der ungünstige Zufall die Oberhand und deshalb kann man nach der Landung der deutschen Flieger auf kanadischem Boden noch immer nicht von dem Anbruch einer neuen Verkehrsepoche sprechen. **Aber trotzdem bleibt die erfolgreiche Ueberquerung des Atlantischen Ozeans vom Osten nach dem Westen, die erste ihrer Art, eine große Tat, die mit Recht diesseits und jenseits des Ozeans gefeiert wird und die uns alle zu begeisterter Bewunderung fortreißt.** Eine Tat, die von großer nachhaltiger Wirkung sein wird, auch wenn sie den regelmäßigen transatlantischen Flugverkehr noch nicht eröffnet. Es gehörte Todesverachtung dazu und es bedurfte eines Meisterwerkes des Flugzeugbaues, um überhaupt die Fahrt mit Aussicht auf Erfolg anzutreten. 3 Flugzeuge und ihre Insassen hat der Atlantische Ozean bereits auf der Ost—West-Strecke verschlungen. Nach diesen niederdrückenden Erfahrungen mußte man einen weiteren Versuch fast als sichere Fahrt in den Tod betrachten und deshalb wußte man auch, daß die Aussicht der deutschen Flieger sich bei dem Antritt des Fluges bestenfalls zwischen Leben und Tod die Wage hielten. Und doch verfolgte man ihr kühnes Unternehmen sofort mit einer gewissen Hoffnungssicherheit, über die man sich kaum genaue Rechenschaft geben konnte. Auch in den Vereinigten Staaten herrschte die Parole vor: **„Diesmal glückt es." Man hatte Zutrauen zu den deutschen Fliegern und man wußte, daß namentlich Hauptmann Köhl der höchsten und besten Fliegerleistung fähig war, und daß das Junkersflugzeug, das er steuerte an Zuverlässigkeit und an solider Bauart von keiner Maschine der Welt übertroffen wurde. Die Erwartung, die man auf die deutschen Flieger setzte, hat denn auch nicht getrogen.** Es ist keineswegs alles Zufall in diesem glücklichen Ausgang des kühnen Unternehmens. Wenn das Flugzeug sich auch gegen den Widerstand der Elemente bewährte und durchsetzte, so gebührt der Dank dafür nicht einer Laune des Schicksals, sondern dem Erbauer dieses Flugzeuges. Und wenn die Flieger mit fast erschöpftem Benzinvorrat nicht in dem Meere versackten, sondern glücklich auf einer eisbedeckten Insel landeten, so hat damit die Kunst des Fliegers über den Zufall einen wohlverdienten Sieg davongetragen. Die gesamte Berliner Presse berichtet in großer Aufmachung und in spaltenlangen Artikeln über das glückliche Gelingen des Ozeanfluges. Ausnahmslos wird der gewaltigen Leistung der Flieger höchstes Lob gezollt. Allgemein wird hervorgehoben, daß die Tat um so höher zu bewerten sei, als die deutsche Luftfahrt viele Jahre durch die Versailler Bestimmungen geknebelt gewesen sei. So stellt die „Tägliche Rundschau" fest: „Es ist kein Kleines, daß gerade die Nation, deren Flugwesen und Maschinenbau durch den Versailler Vertrag in einer jeder Vernunft und jeder politischen Moral hohnsprechenden Weise künstlich am Boden gehalten wird, sich durch alle die Schwierigkeiten durchkämpfte, keinen Augenblick den Mut verlor, sondern durch stete Arbeit die Ungleichheit des Kampfes mit den übrigen Völkern auszugleichen versuchte und nunmehr die Männer zu stellen vermochte, die die von vielen anderen umsonst versuchte Ueberfliegung des nördlichen Atlantiks zum ersten Male zur geschichtlichen Tatsache machte". Die „Deutsche Tageszeitung sieht in dem Gelingen des deutschen Ozeanfluges einen erneuten Beweis dafür, daß Deutschland, das mühsam um Weltgeltung ringe, in der Lage sei, auf flugtechnischem Gebiet Leistungen zu vollbringen, die jeden Vergleich mit den kapitalstärkeren erfahrungsreicheren Auslande aushalten könnte. Aehnlich schreibt das „Berliner Tageblatt": „Das, worauf es ankam, ist geglückt". Es ist der Beweis geliefert, daß die erste Fahrt durch die Lüfte von der alten nach der neuen Welt möglich ist.

Die Welt, die hält den Atem an

Die Welt, die hält den Atem an,
Die Deutschen wollen es probieren,
Was and're oh'n Erfolg getan;
Auch sie ihr Leben drum verlieren!
Tollkühn, vermessen nennt man sie,
Ein Unternehmen tot geboren.
Erreichen werden sie es nie,
Ein Sturz ins Meer, sie sind verloren!

Die Welt, die hält den Atem an:
Dem Deutschen ist es doch gelungen!
Sie brachen für die andern Bahn,
Was fast unmöglich, ist gelungen.
Rastlosen Fleiß und Energie,
War dem Beginnen Prüfen, Sinnen!
Still vor der Welt wirkt das Genie,
Drum mußten sie den Sieg gewinnen!

Otto Leich.

Köhl 40 Jahre alt

(Eigener Nachrichtendienst.)

* Berlin, 16. April. **Zu Ehren Köhls und anläßlich seines gestrigen 40. Geburtstages hat die deutsche Lufthansa ihr größtes und modernstes Flugzeug „D 1 310" „Hermann Köhl" getauft.** Für die in Berlin auf Nachrichten harrende Gattin Köhls waren die letzten Abend- und Nachtstunden am Freitag wohl die schwersten seit Beginn dieses Unternehmens überhaupt. Als alle Sichtungsmeldungen als unsicher und schließlich als falsch bezeichnet wurden, und als man auch Frau Köhl gegenüber die aufkommende Besorgnis über das Schicksal der Flieger nicht mehr verhehlen konnte, begab sie sich schließlich um ½2 Uhr nachts zur Ruhe, erschöpft von den Aufregungen der letzten Stunden, aber immer noch voller Hoffnung auf den Erfolg ihres Gatten. Frau Köhl legte sich schlafen, nachdem noch vorher Sorge getragen war, daß alle Telephonanrufe von ihr ferngehalten und nur eventuelle absolut authentische Nachrichten ihr zugeleitet würden. So wartete man denn auch die offizielle Bestätigung der Landemeldung aus Labrador ab und benachrichtigte Frau Köhl erst Samstag früh um 4,30 Uhr, **daß ihr Gatte und seine Kameraden in Sicherheit seien.** In ihrer Wohnung in Tempelhof waren inzwischen Telegramme und Glückwunschkundgebungen aus allen Teilen des Reiches, sogar aus dem Auslande, eingelaufen, die bereits auf die ersten, später als falsch erkannten Meldungen abgesandt worden waren. Frau Köhl wird in New York am 20. April eintreffen. Sie hatte durch Vermittlung des ihr befreundeten Berliner Vertreters der „New York Evening Post", Knickerbocker, folgendes Funktelegramm an ihren Gatten nach Greenly Island gerichtet: „Ich habe es gewußt. Dein Peterle." (Mit dem Kosenamen „Peterle" pflegt Köhl seine Frau zu rufen.) — Der Reichsverkehrsminister hat uns folgende Aeußerung über den Ozeanflug Köhls übergeben: „Nachdem nun die Sorge um unsere tapferen Flieger von uns genommen ist, wollen wir uns des glückhaft Erreichten von Herzen freuen. Der Flug zeigt uns, daß wir in Deutschland noch Männer haben, die den Tod nicht scheuen, Männer, für die es Dinge gibt, die ihnen mehr geltend als das Leben. Das mag uns mit froher Zuversicht für unsere Zukunft erfüllen." — Ein für gestern mittag angesetzter Geschwaderflug über Berlin zu Ehren des Geburtstages des deutschen Ozeanfliegers Hauptmann Köhl wurde in letzter Stunde vom Polizeipräsidium Berlin untersagt, da infolge ungünstiger Sichtverhältnisse die Gefahr bestand, daß sich Zusammenstöße von Flugzeugen ereigneten.

London bewundert Köhl

(Eigener Nachrichtendienst.)

♂ London, 16. April. **In Dublin herrscht eine große Freude über das Gelingen des von den deutschen Fliegern und dem Befehlshaber der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, durchgeführten Transozeanfluges. Frau Fitzmaurice sagte: Ich bin die glücklichste und stolzeste Frau von der Welt.** Die Mutter des Kommandanten äußerte zu den Pressevertretern weinend: „Ich danke Gott, daß mein Junge und die anderen in Sicherheit sind." Sein Vater erklärte, daß die ganze Familie stets volles Vertrauen zu dem glücklichen Ausgang des Unternehmens gehabt haben. **Der erfolgreiche Flug der „Bremen" bildet selbstverständlich auch in London das Tagesgespräch, und von allen Seiten hört man Ausdrücke der Bewunderung über die Leistung der Flieger und nicht weniger über die des Flugzeuges.** An der Spitze der Persönlichkeiten, die die allgemeinen Empfindungen zum Ausdruck bringen, steht der König, der heute nachmittag von seinem Schloß in Windsor aus ein Schreiben an den deutschen Botschafter sandte mit Glückwünschen zu dem glücklichen Flug der „Bremen" und der glücklichen Ankunft der Flieger. Der König fügt hinzu, daß der Erfolg um so bemerkenswerte sei angesichts der ungünstigen Jahreszeit und des schlechten Wetters, das die Flieger angetroffen hatten. Auch der Luftfahrtminister Sir Samuel Haare hat an den Botschafter ein Glückwunschtelegramm gesandt, desgleichen der Präsident der Königlichen Luftfahrtgesellschaft. Die Presse widmet dem großen Ereignis ganze Seiten. Im Leitartikel unterstreicht der „Star" den Hinweis des Kommandanten Byrd, daß **die ungünstigen Witterungsverhältnisse für die Flieger mindestens so viel bedeutet hätten, als wenn sie 1000 Kilometer weiter geflogen wären, so daß ihre Leistung tatsächlich viel größer sei, als sie auf den ersten Blick erscheine. Der „Royal Aero Club", dem alle maßgeblichen Persönlichkeiten des englischen Flugwesens angehören, übergab der Unsted Preß eine Kollektiverklärung, in der er der größten Bewunderung für die Tat der Bremen Ausdruck gab.** Der volle Ruhm, das gefahrvolle Unternehmen durchgeführt zu haben, gebührt ungeschmälert dem Hauptmann Köhl als Piloten der „Bremen". Die Tatsache, daß Fitzmaurice sich an Bord befindet, ändert hier nichts, und es ist uns eine Freude, dem deutschen Unternehmungsgeist alles Lob zu spenden, das ihm gebührt.

Die den Flug wagten

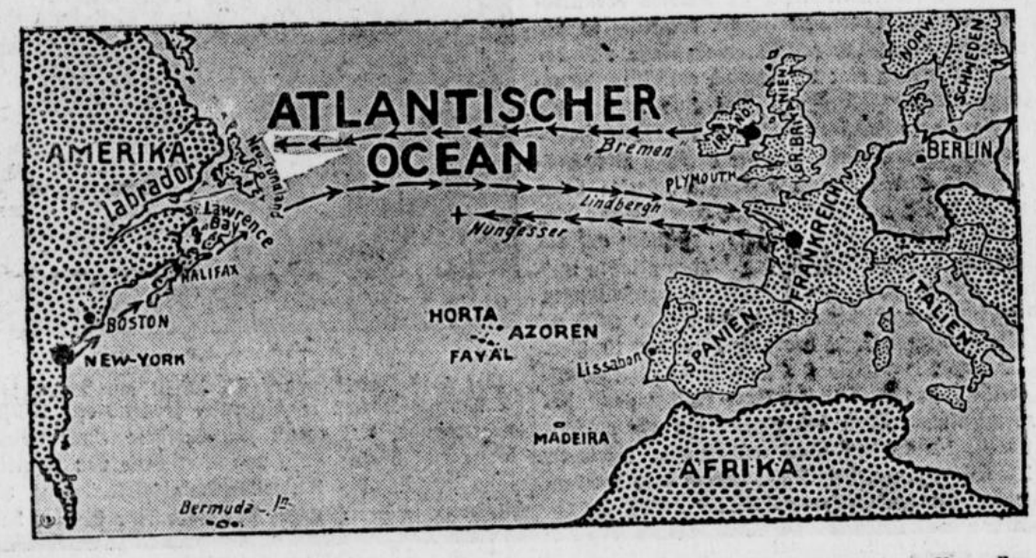
Mai 1927 wagten Nungesser und Coli den ersten Flug über die Wasserwüste. Sie starteten vor Paris, glitten aber trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit in Stürme und Schneemassen hinein und haben den Versuch mit dem Leben bezahlt. Das war der erste Flug in der Richtung von Osten nach Westen. Charles Lindbergh, der kühne schwedische Amerikaner, versuchte sein Glück und wagte den Flug in der entgegengesetzten Richtung. Er startete am 20. Mai 1927 ganz allein, nur mit seiner Lieblingskatze im Flugzeug und landete am 21. Mai in Paris. Ihm gelang es so als erstem, den Ozean überhaupt zu überfliegen. Eine Reihe von Glücksumständen haben seinen Flug begünstigt, der nach heutiger Auffassung denn doch nur außerordentlich notdürftig vorbereitet war. Am 4. und 5. Juni vorigen Jahres folgten dann die Flieger Chamberlin und Levine; auch sie flogen in Amerika ab und beabsichtigten in Berlin zu landen. Das gelang indessen nur mit einigen Hindernissen. Man erinnert sich, daß die beiden Flieger sich auf deutschem Boden verflogen und schließlich bei Cottbus landeten. Nicht viel später startete der Amerikaner Byrd, der sich schon an einem Flug über den Nordpol beteiligt hatte. Er stieg mit drei Gefährten auf, die sich in der Bedienung des Flugzeuges ablösten. Aber kurz vor der französischen Küste verloren sie im starken Nebel des Atlantik die Sicht und mußten schließlich an der französischen Küste auf dem Wasser niedergehen. Diesen drei war also auch das schwere Wagnis geglückt. Sie hatten natürliche Hilfen durch die gleichmäßigen Winde, die in der West-Ostrichtung wehten. Gerade diese Winde, die sich sehr schnell zu Stürmen auswachsen, machen aber den Flugeugen in der Richtung von Europa nach Amerika die Arbeit sehr schwer. Zwei deutsche Flieger versuchten im August 1927 wieder den Flug, darunter auch die „Bremen", die soeben als erste den Flug in dieser Richtung vollbrachte. Die Flüge im August wurden, aber rechtzeitig abgebrochen. Man versuchte es daher mit Etappenflügen, die aber im Herbst aufgegeben wurden. Das englische Flugzeug „Raphael" mit der Prinzessin Löwenstein an Bord, vermochte die Schwierigkeiten des Amerikafluges nicht zu überwinden. Das Flugzeug mußte mit allen drei Insassen in den Wellen untergehen. Am 17. September unternahmen die Engländer Mack Intosh und Fitzmaurice einen neuen Versuch, aber auch sie mußten schließlich das Unternehmen wieder aufgeben. Bis zum Frühjahr dieses Jahres unterblieben weitere Versuche, bis am 13. März der englische Flieger Hinchliffe mit seinem Begleiter die neuen Todesflüge eröffneten. Bis heute hat man noch nicht die Reste des Flugzeuges gefunden. Insgesamt sind 17 Menschen bei diesen Versuchen ums Leben gekommen, in einer beliebigen Richtung den Ozean zu überqueren. Hoffentlich ist durch den Erfolg von Köhl der furchtbare Bann des Todes gebrochen.

*

Zwei neue Funktürme für Berlin

Berlin wird außer dem Funkturm in Witzleben, dem eisernen Wahrzeichen der Reichshauptstadt, in absehbarer Zeit zwei neue große Funktürme erhalten. Zwischen dem Berliner Messeamt, der Funkstunde A. G. und einer Baufirma sind zur Zeit Verhandlungen im Gange, die sich um das Projekt einer neuen großzügigen Senderanlage drehen. Es sollen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Eichkamp zwei Funktürme errichtet werden, die dieselbe Höhe wie der Witzlebener Funkturm erhalten. Mit dem Bau wird wahrscheinlich in einigen Monaten begonnen werden. Im Gegensatz zu dem Witzlebener Funkturm werden die beiden neuen Türme aus Holz errichtet.

Die Flugroute der Deutschen



Unsere Karte veranschaulicht den Weg, den die „Bremen" von dem irischen Flugplatz Baldonnel aus unternommen hatte. Das Flugzeug landete in der St. Lawrenze-Bay an der Südküste Labradors. Gleichzeitig sieht man auf unserer Karte die Flugstrecke von Lindbergh, der von Amerika aus nach Ueberfliegen des Atlantischen Ozeans in Paris landete. Nungesser versuchte, versuchte von Paris aus den Ozean zu überfliegen, fand aber ungefähr nach zwei Drittel des Weges den Tod. Die Abflugs- und Ankunftsorte sind auf unserer Karte durch kräftige Punkte bezeichnet.

„Italia" heute früh in Stolp?

(Von unserem Berichterstatter.)

Eine Sturmfahrt

—nf Mailand, 16. April. **Die „Italia" ist zu ihrer Fahrt nach Stolp gestern morgen 2,03 Uhr gestartet. Das Luftschiff wird den nach der Wetterlage günstigsten östlichen Kurs nehmen und zwar über Triest, Laibach, Preßburg, Gleiwitz, Thorn, nach Stolp. Der Abflug war vollkommen überraschend erfolgt. Der Startbeschluß wurde von Nobile augenscheinlich erst kurz nach Mitternacht gefaßt, so daß nur wenige Zuschauer auf dem Flugplatz anwesend waren. Der Mailänder Automobilklub hat den Beschluß gefaßt, die „Italia" auf ihrem Fluge nach Stolp zu begleiten, und hat in zwei Gruppen die Wettfahrt von Mailand nach Stolp angetreten.**

*

Das Luftschiff erschien gegen 11,30 Uhr in der Nähe Wiens, wo es etwa 5 Stunden lang wegen starker Gegenwinde kreuzen mußte. 10.35 Uhr ging auf dem Flugplatz Aspern die erste Radiomeldung der „Italia" ein, wonach das Luftschiff sich 100 Kilometer südlich von Wien befand. Um 11,30 Uhr meldete die „Italia", daß sie Wien in Sicht habe. 12.30 Uhr teilte das Luftschiff mit, daß es sich in der unmittelbaren Nähe Wiens befinde. 13,55 wurde die „Italia" über Schwechat, einem Vorort Wiens, gesichtet. Das Luftschiff nahm dann seinen Kurs auf die Donau zu, hatte aber mit starken Gegenwinden zu kämpfen; denn es brauchte zur Zurücklegung der Strecke Schechat—Wien, die nur 12 Kilometer beträgt, 35 Minuten. Ueber der Donau wandte sich die „Italia" donauaufwärts und überflog das Zentrum Wiens um 14,30 Uhr. Darauf nahm sie einen nördlichen Kurs. Das Luftschiff fragte durch Funkspruch bei der Deutschen Wetterwarte Lindenberg nach der Wetterlage und erbat Mitteilung, ob sie östlichen oder nordwestlichen Kurs nehmen müsse. Die Wetterstation Lindenberg riet dem Luftschiff den östlichen Kurs, da östlich der Oder das Wetter bedeutend besser sei als weiter nach Westen. Um 16 Uhr befand sich die „Italia" über [illegible] wurde um 19.15 Uhr von Neustadt kommend [illegible] gesichtet. Das Luftschiff flog niedrig und wandte sich dann der Oder entlang nach Oppeln. Eine halbe Stunde später kehrte es jedoch nach Kosel zurück, kreiste mehrfach über der Stadt und schien sich neu zu orientieren. Das Luftschiff war bei seiner zweiten Fahrt über Kosel in der Dunkelheit nur noch an den Lichtern zu erkennen. Es flog dann in der Richtung Gleiwitz weiter. Der Gleiwitzer Flugplatz versuchte, sich durch Lichtraketen mit dem Luftschiff in Verbindung zu setzen. Um 20 Uhr wurde die „Italia" in Gleiwitz, um 20.15 Uhr über Hindenburg gesichtet. Es flog über die deutsche Grenze nach Polen hinüber in der Richtung Poremba, nachdem es zehn Minuten lang über Hindenburg gekreist hatte. Nach später in Berlin eingegangenen Funksprüchen hat die „Italia", die von einem Gewitter überrascht wurde, die Orientierung verloren. In einem von ihr [illegible] den Flughafen in Tempelhof gerichteten Telegramm wird um Rat gebeten, ob es empfehlenswert sei, mit Rücksicht auf die schlechte Witterung über dem gegenwärtigen Standort zu bleiben, oder ob eine Rückkehr nach Italien über Wien, Laibach, Triest ratsam sei.

Doch Weiterflug

(Letzter telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 16. April. **Die „Italia", die um 0,30 Uhr Oppeln passierte, wird nun doch weiterfliegen und wird, wenn nicht noch weitere hemmende Witterungsverhältnisse eintreten sollten, heute, Montagmorgen, Seddin bei Stolp erreichen.**

)(Die französischen Flieger Costes und Le Brix trafen in Athen ein, von wo sie nach Paris weiterflogen.

Der Vulkan Krakatau erneut ausgebrochen

—aw— Batavia, 16. April. (Eigenb.) **Man meldet einen neuen Ausbruch des Vulkans Krakatau,** der Gesteinsmassen bis zu einer Höhe von 150 Fuß auswirft.

Explosion im Tanzsaal: 36 Tote

(Eigener Nachrichtendienst.)

Verletzte und Vermißte

Newyork, 16. April. In Westplains im Staate Missouri wurde eine Tanzhalle infolge einer Explosion vollkommen zerstört. Aus den Trümmern wurden bisher 36 Tote und 16 Schwerverletzte geborgen, 14 Personen werden noch vermißt. Durch die Explosionen brach ein Brand aus, so daß die noch unter den Trümmern liegenden Verwundeten den Tod gefunden haben dürften. Dem Brande fielen insgesamt 4 Gebäude zum Opfer.

Schweres Erdbeben in Bulgarien

(Eigene Telegrammeldung)

Sofia, den 16. April. Ganz Bulgarien wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht, welches vor allem in Südbulgarien große Verheerungen anrichtete. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen 26. Dazu kommen noch zahlreiche Verletzte. Das Städten Tschirpan ist zur Zeit von jeder Verbindung abgeschnitten. Es scheint, daß es zum größten Teil vernichtet ist. Privatmeldungen von dort nennen bereits 15 Tote und eine große Anzahl Verwundete. Aus Borisowgrad werden 7 Tote gemeldet. In Philippopel stürzte das Minarett der Moschee ein und begrub 2 Menschen und den Trümmern. Aus der Stadt Stara Zagora werden ebenfalls 2 Tote gemeldet. Auch in Sofia war das Erdbeben stark verspürbar, richtete aber keinen größeren Schaden an. Der Ministerpräsident hat sich in das Erdbebengebiet begeben. Hilfszüge sind unterwegs.

)(Auch aus Peru werden Erdbeben gemeldet.

Straßenbahnunglück in Berlin: 5 Tote

(Telegrammeldung.)

= Berlin, 16. April. Gestern nachmittags, 5.30 Uhr, ereignete sich in der Nähe des Stadions im Westen Berlins ein schreckliches Straßenbahnunglück, das an die Katastrophe in Kassel erinnert. Ein Straßenbahnzug, bestehend aus Motorschau und 2 Anhängern, die mit von den Fußballwettspielen im Stadion zurückkehrenden Zuschauern überflutet waren, entgleiste in der Kurve an der Kreuzung der Rennbahnstraße und der Heerstraße. Der Zug war die ziemlich abschüssige Rennbahnstraße heruntergekommen. Der Zug verließ die Schienen, raste in schräger Richtung über den Fahrdamm, wobei er noch einen Teil der dortigen Verkehrsinsel zerstörte, und sämtliche 3 Wagen stürzten beim Anprallen an die gegenüberliegende Bordschwelle um. Die Scherben der zertrümmerten Fenster fielen auf die Fahrgäste, die dichtgedrängt in den Wagen gesessen und gestanden hatten. Nach den bisherigen Feststellungen sind 5 Personen getötet und etwa 80 bis 90 meistens durch Glassplitter verletzt worden, darunter 10 Personen schwer. Die Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft erklärte, das Unglück sei ihrer Ansicht nach darauf zurückzuführen, daß der Fahrer auf der abschüssigen Straße die Gewalt über seinen Zug verloren habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß die Triebwagenbremse gewirkt hat. Der Fahrer habe sich insofern gegen seine Dienstvorschriften verstoßen, als er nicht sofort durch Notsignal die Schaffner veranlaßte, die Handbremsen der Wagen anzuziehen. Er müsse die Geistesgegenwart völlig verloren haben. Der Fahrer sei seit 18 Jahren im Dienst und habe als vollkommen zuverlässig gegolten.

Berufung im Lehrmann-Prozeß

Wie der Verteidiger J. Lehrmanns mitteilt, hat er gegen das gegen seinen Klienten erlassene Gefängnisurteil, Berufung eingelegt.

)(Am heutigen 16. April begeht der Mitbegründer, Leiter und Chefredakteur der Königsberger Allgemeinen Zeitung, Dr. h. c. Alexander Wyneken die Feier seines 80. Geburtstages.

)(Der südslawische Außenminister Marinkowitsch weilte in Genf, wo er den erkrankten rumänischen Außenminister Titulescu besuchte.

)(Wie aus Bagra gemeldet wird, hat der Schah von Persien beschlossen, einen Feldzug gegen die Luristan-Stämme, die ein Mitglied des persischen Kabinetts ermordet haben, zu unternehmen.

Opels Raketenwagen



Der Opel-Raketenwagen überschritt am Donnerstag bei Versuchsfahrten in Tegernsee spielend das 100-Kilometertempo. Bei einem Probeaufstieg einer kleinen Rakete wurde eine Höhe und Wurfweite von 10 Kilometer erzielt, die Steige-Geschwindigkeit betrug 800 Kilometer in der Stunde. Der Ingenieur Sander baut eine Rakete, die eine Höhe von über 150 Kilometer erreichen soll. — Bisher zu meteorologischen Zwecken verwendete unbemannte Ballons haben als höchsterreichte Höhen 30 Kilometer registriert.

Letzte Drahtnachrichten

Die Mutter aus Barmherzigkeit vergiftet

= Berlin, 16. April. Ein Verbrechen, das aus Sohnesliebe begangen wurde, beschäftigte die Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei. Im Juni 1925 starb nach langer und schwerer Krankheit eine Frau N. in der Werkstraße. Sie war zuerst in der Charite behandelt, aber als unheilbar zu ihrer Angehörigen entlassen worden. Wiederholt äußerte die Kranke, die sich über ihren Zustand völlig klar war, den Wunsch, bald von ihrem Leiden erlöst zu werden. Der damals 23 Jahre alte Sohn, der mit inniger Liebe an der Mutter hing, hatte in seiner Lehrstelle bei einem Dentisten, sich ein rasch wirkendes Gift zu verschaffen. Als eines Nachts die Schmerzen wieder mit großer Gewalt einsetzten, konnte er die Qualen der Mutter nicht mehr mitansehen, holte ihr ein Glas Wasser und tat das Gift hinein. Niemand, weder die Angehörigen noch der Hausarzt ahnten damals, daß der Tod nicht als Folge des unheilbaren Leidens eingetreten war. Erst jetzt, 3 Jahre später, tauchten auf dem Umwege über Hausangestellte, Reinemachefrauen und Pförtnerfrau Gerüchte auf, die die Mordinspektion zu einer Vernehmung des Beschuldigten veranlaßten. Er gab rückhaltslos zu, die Leiden der Mutter abgekürzt und ihr zu einem schnellen Tode verholfen zu haben. Seine Tat hatte ihm aber nie Ruhe gelassen und vor einiger Zeit machte er schon einen Selbstmordversuch, wurde jedoch gerettet. Da eine Verdunkelungsgefahr oder ein Fluchtverdacht nicht vorliegen, wurde der junge Mann vorläufig wieder auf freiem Fuß gesetzt.

Ungezählte Glückwünsche an Köhl

✶ Berlin, 16. April. Zum Gelingen der Ozeanüberquerung durch Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice haben Präsident Coolidge, der König von England, Bundespräsident Hainisch, Staatssekretär Kellogg und zahlreiche Regierungen, Parteien, Verbände und Vereine Glückwunschtelegramme gesandt. Solche liegen auch vor vom Reichspräsidenten, Reichskanzler, Dr. Stresemann, Dr. Koch, Dr. Dorpmüller, Ministerpräsident Braun, von der Stadt Berlin, von Prof. Junkers, der anhaltischen Regierung, vom Vater Köhls, Ring deutscher Flieger, Byrd, Chamberlin (der das deutsche Volk beglückwünschte zu der Leistung der „Bremen"), Direktor Stauß, von der Lufthansa, vom Exkaiser, vom Bruder Hünefelds, von der deutschen Botschaft in London, der irischen und japanischen Regierung, von kanadischen Ministern und a. m. Außerdem hat Bad Nauheim die Flieger zu einer 4wöchigen Erholung eingeladen; auch Chicago bat die Flieger um ihren Besuch.

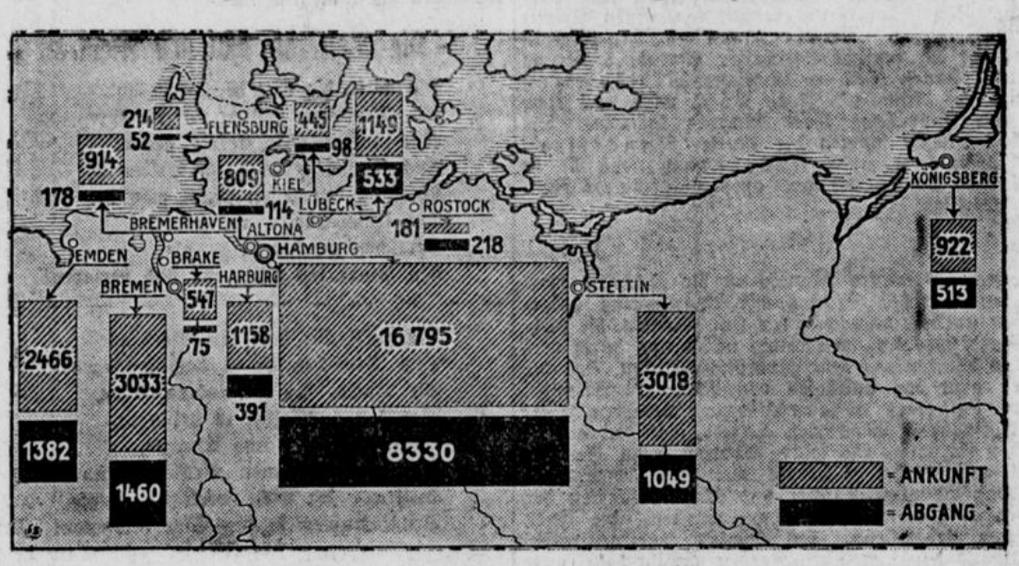
Lawinenunglück in Chile

⊶ Santiago, 16. April. Nach bisher unbestätigten Meldungen sind im Gebirge von Talca zahlreiche Gutshöfe durch eine Schneelawine verschüttet worden. Es sollen 200 Personen und Tausende Stück Vieh von den Schnemassen begraben worden sein.

Dampfer mit Eisberg zusammengestoßen

⊶ Quebec, 16. April. Beim Zusammenstoß eines kanadischen Dampfers mit einem Eisberg wurden 2 Personen getötet und 2 verletzt.

Verkehr in den Seehäfen 1927



Der Gesamtverkehr in den deutschen Seehäfen erreichte im Jahre 1927 der Schiffszahl nach einen um 1,7 Prozent, dem Rauminhalt nach einen um 5,8 Prozent erhöhten Umfang gegenüber 1926, der seinerseits schon eine starke Belebung gegenüber 1925 aufwies, hauptsächlich durch die Rückwirkung des englischen Bergarbeiterstreiks. Die deutsche Flagge hat allerdings noch nicht wieder das Uebergewicht erreicht, das sie in der Vorkriegszeit besaß, obwohl ihr Tonnagebestand um acht Prozent größer ist als 1913. Die Zunahme des Verkehrs, entfällt allein auf das Nordseegebiet, das am Gesamtverkehr mit rund vier Fünftel beteiligt ist. Im Ostseegebiet ist ein Rückgang zu verzeichnen. Unter den Nordseehäfen weisen nur Emden und die beiden kleinsten Häfen einen Rückgang auf; die verhältnismäßig stärkste Zunahme entfällt auf Hamburg, Bremen und Bremerhaven, deren Anteil am Nordseeverkehr damit von 82 auf 85 Prozent gestiegen ist.

Während der Verkehr des deutschen Ostseegebietes sich vermindert hat, zeigt der Danziger Verkehr eine weitere Belebung.

Unser Schaubild gibt einen Ueberblick über den Verkehr in den deutschen Seehäfen; die Ziffern geben den Güterverkehr in 1000 Tonnen an.

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

Die Romreise des Reparationsagenten Parker Gilbert hat die Aufmerksamkeit der Wirtschafts- und Finanzkreise wieder einmal auf die Reparationsprobleme gelenkt. Man hat allen Grund zu glauben, daß die Revision des Dawesplanes und die Regelung der internationalen Schulden Gegenstand der römischen Besprechungen gewesen sind. Sicherlich handelt es sich hier zunächst um Vorbesprechungen, die sich erst später zu positiven Vorschlägen verdichten werden. Aber die Oeffentlichkeit erblickt doch in ihnen einen klaren Beweis dafür, daß die Revision des Dawesplanes marschiert und daß wir entscheidenden Ereignissen langsam, aber sicher entgegengehen.

Gleich diesem außenpolitischen Problem haben die großen sozialen Streitfragen in den Betrachtungen und Beurteilungen der letzten Wirtschaftswoche eine wichtige Rolle gespielt. Die Schlichtungsverhandlungen in dem Tarifkonflikt des Ruhrkohlenbergbaues haben begonnen, sind aber bisher wiederum ergebnislos verlaufen. Bekanntlich handelt es sich dabei um die Forderung einer Arbeitszeitverkürzung — namentlich um die Einführung der Siebenstundenschicht für die Untertage-Arbeit — wie um die Lohnforderung der vier Bergarbeitergewerkschaften, die 1,50 Mark je Schicht und erwachsenen Arbeiter beträgt. Allein diese Lohnforderung würde dem Ruhrbergbau eine Mehrbelastung von 200 Millionen Reichsmark jährlich auferlegen. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, daß die Bewilligung selbst nur eines Teiles der gewerkschaftlichen Forderungen nicht ohne eine Kohlenpreiserhöhung möglich ist. Dies aber wird vom Reichswirtschaftsminister im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft mit Recht entschieden abgelehnt. Sowohl die Prüfungen des Reichswirtschaftsministeriums wie die der sogenannten Schmalenbach-Kommission haben gezeigt, daß schon die heutige Gewinnspanne des deutschen Steinkohlenbergbaues nicht ausreicht, um für die notwendige Rationalisierung genügend neues Kapital zu schaffen. Unter diesen Umständen ist die Arbeit der Schlichtungsbehörde im Tarifkonflikt des Ruhrbergbaues besonders schwierig und verantwortungsvoll. Ein Bergarbeiterstreik muß natürlich unter allen Umständen verhütet werden. Der große englische Kohlenarbeiterstreik hat deutlich genug gezeigt, daß ein solcher Riesenkampf Unternehmer wie Arbeiter, vor allem aber die nationale Volkswirtschaft aufs schwerste schädigt, ohne daß an der Lage selbst schließlich etwas geändert werden kann. Auf diesen Weg wird man also im Interesse aller verzichten müssen. Bedauerlich genug ist es schon, daß in der sächsischen Metallindustrie wilde Streiks die Unternehmerschaft genötigt haben, eine Gesamtaussperrung anzukündigen, durch die 200 000 Arbeiter ihr Arbeitseinkommen verlieren würden. Hoffentlich gelingt es noch, diesen Großkampf im letzten Augenblick zu verhindern oder doch ihn so schnell wie möglich zu beendigen.

Die Arbeitsmarktlage hat durch die frühzeitige Erwärmung in der Nachosterwoche eine Entlastung erfahren, denn Landwirtschaft und Baugewerbe haben zahlreiche Arbeitskräfte angefordert und neu eingestellt. In der Landwirtschaft macht sich sogar schon ein bemerkenswerter Mangel an Kräften, und zwar besonders an gelernten oder wenigstens angelernten Arbeitern fühlbar. Die Umstellung der sehr zahlreichen städtischen Arbeitslosen auf landwirtschaftliche Hilfsarbeit bildet nach wie vor ein schwieriges und im wesentlichen leider ungelöstes Problem. Was den Baumarkt anbelangt, so bleibt seine Entwicklung auch jetzt noch erheblich hinter den Erwartungen und berechtigten Anforderungen zurück. In einem Bericht des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wurde kürzlich festgestellt, daß die Bautätigkeit sich bisher zum großen Teil auf die Fertigstellung von Bauten aus der vorigen Bauperiode erstreckt habe, während Neubauten nur in verringertem Umfange begonnen werden konnten. Die wünschenswerte Belebung des Baumarktes ist im wesentlichen eine Finanzierungsfrage, denn in der Aufbringung der nicht durch die Hauszinssteuer-Hypothek gedeckten Baukosten liegt die Hauptschwierigkeit. Die Entwicklung des inländischen Geldmarktes zeigt aber bisher kaum Zeichen einer durchgreifenden Besserung.

Man muß freilich berücksichtigen, daß gerade in den beiden letzten Wochen der Geldmarkt einer recht schweren Belastungsprobe ausgesetzt worden ist. Auf den Quartalsultimo mit seinen großen Zahlungen folgte fast unmittelbar die Osterwoche mit ihren Einnahmeausfällen und Geldanforderungen. Gleich nach der Osterwoche aber, nämlich auf den 10. April, hatte der Steuerfiskus den Zahlungstermin für die Vorauszahlung der vierteljährlichen Einkommen- und Körperschaftssteuer der nicht landwirtschaftlichen Steuerpflichtigen sowie der Umsatzsteuer festgesetzt. Auch die Zahlung der Börsenumsatzsteuer war an diesem Tage fällig. Von besonderer Bedachtnahme auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zeugt diese Festsetzung der Steuertermine gewiß nicht und es würde sicherlich den Steuerfiskus nicht allzu sehr schädigen, wenn er künftig etwas mehr auf die Lage der Steuerzahler Rücksicht nähme. Der Reichsbankausweis vom 31. März brachte ein starkes Anschwellen des Wechselportefeuilles der Reichsbank um 724 auf insgesamt 2652 Millionen Mark. Und auch der Ausweis vom 5. April zeigte nur eine geringfügige Verminderung von 51 Millionen Mark. Voraussichtlich wird aus dem bezeichneten Grunde auch der nächste Reichsbankausweis noch keine beträchtliche Entlastung der Reichsbank bringen. Ein nicht unbedenkliches Zeichen der wachsenden Geld- und Kapitalnot unserer Wirtschaft ist ferner die Zunahme des Wechselumlaufs und der Wechselproteste. Diese schwollen in der dritten Märzwoche bereits auf täglich 312 an, während sie sich zu der gleichen Zeit des Vorjahres nur auf täglich 150 belaufen hatten. Eine Entlastung des deutschen Geldmarktes durch vermehrte Auslandsanleihen kann zurzeit als wünschenswert angesehen werden.

Konkursnachrichten

aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubiger-Versammlung; VerglT. = Vergleichstermin.

Neue Verfahren.

Herne: Eheleute Peter Schubert. — Af. 20. 4. GlV. u. Prft. 28. 4.

Wattenscheid: Kaufmann Wwe. Emma Wegener. — Af. 20. 4. Wt. und GlV. und Prft. 28. 4.

Bottrop: Kfm. Friedrich Schilling. — Af. 19. 4. GlV. 27. 4. Prft. 27. 4.

Dortmund: Kfm. Paul Putz. — Af. 15. 5. GlV. 27. 4. Prft. 31. 4.

Hagen: Verst. Dekorateur August Wey. — Af. 15. 5. GlV. 3. 5. Prft. 14. 6.

Werl, Bezirk Arnsberg: Kfm. Franz Sprenger. — Af. 26. 4. GlV. 27. 4. Prft. 11. 5.

Bielefeld: Kfm. Heinrich Meyer. — Af. 14. 5. GlV. 25. 4. Prft. 23. 5.

Verleburg: Bauunternehmer Christian Bender jun. in Balde. — Af. 28. 4. GlV. 16. 4.

Beendet wegen Mangel an Masse.

Witten: Wollwarenhandlung Marta Dorendorf.

Lüdenscheid: Verst. Kfm. Ferdinand Wilhelm Liedenkämper in Worthnocken.

Beendete Konkurse.

Paderbon: Kfm. Hans Ritter.

Essen-Ruhr: Kfm. Ernst Mosel.

Hagen: Kfm. Adolf Hartmann.

Kirchhundem: Fa. Martin Balzer in Heinsberg.

Lüdenscheid: Verst. Schuhmacher Walter v. Bischopink.

Hamm: Kfm. Wilhelm Streppel.

Hamm: Kfm. Wilhelm Walber.

Coesfeld: Schneidermeister Bernard Büger in Geicher.

Paderborn: Kfm. Hans Ritter.

Bielefeld: Kfm. Karl Blomendahl.

Neue Vergleichsverfahren.

Recklinghausen: Kaufm. Hermann Leicht. — VerglT 2. 5.

Hamm: Kfm. Wilhelm Lindebaum, „Odeon-Lichtspiele". — VerglT. 14. 4.

Rheine: Fa. Central-Bazar Moritz Metzger. — VerglT. 26. 4.

Schwerte-Ruhr: Milchhandlung Ludwig Tetampel in Wandhofen. — VerglT. 26. 4.

Neheim: Franz Busemann und Co., Inh. die Eheleute Kfm. Franz Busemann und Wilhelmine geb. Fantini. — VerglT. 26. 4.

Iserlohn: Kfm. Josef Mennicken. — VerglT. 25. 4.

Lippstadt: Kleine und Epping. — VerglT. 26. 4.

Lübbecke: Maschinenfabrikant Christian Knesel in Tengern. — VerglT. 28. 4.

Aufgehobene Vergleichsverfahren.

Schwerte-Ruhr: Fa. Julius Boecker.

Ermäßigung des Privatdiskontes

„" Berlin, 16. April (Eigenb.) Der **Privatdiskont** wurde für beide Sichten um je ein **Achtel** auf 6⅜ **Prozent ermäßigt.**



Beilage zur Lüner Zeitung

Montag, den 16. April 1928

Der deutsche Adler zweimal in Front

Deutschlands Fußballer bezwingen in Bern die Eidgenossen und in Genf sind die deutschen Boxer glatt überlegen. — Preußen Krefeld, Sülz 07 und der Duisburger Spielverein siegen sicher. — Die westdeutschen Waldlaufmeisterschaften. Aachen WSV.-Handballmeister.

Schweiz : Deutschland 2 : 3

Deutschlands Länderspielbilanz ist im launischen Aprilmonat in Bern, auf altschwyzer Boden, verbessert worden und man wird der (versuchsweise zusammengetrommelten) Adlerelf zujubeln aus allen DFB-Gebieten. Diese kleine Rehabilition war gerade nach den jüngsten Münchener Debakel gegen die Träger des roten Kreuzes nötig. Ertls Kismet besorgte uns eine 2:3-Schlappe. Und heuer — war gerade unser kerniger Hüter, Wentorf, ein Sohn des deutschen Nordens, hart, ehrgeizig und vielgewandt in Spiel und Leistungen.

Ueber dem Stadion Neufeld zu Bern flatterte ein bunter Fähnchenwald, hinter dem 15 000 Besucher den Mannschaften freudiges Willkomm zujubelten. Trotzdem das Wetter weniger einladend war, wurde die Leistungslinie des Treffens nicht beeinflußt, ja man wunderte sich über den Zusammenprall Können gegen Können, war nicht wenig überrascht von der technischen Verbesserung der Schweizer Mannschaft, die nur in der Abwehr mit der kämpferischen Wucht vergangener Tage kämpft, im Lauf beweglicher und doch technisch reservierter, kräftesparender arbeitete und die Angriffsabstimmung besonders erfolgreich an den Flügeln vorgenommen hatte. Tschirren und Bailly waren die Stürmer, die ein Jäggy in der Mitte stets am Zügel hatte, die Deutschlands Standartbacks zur Hergabe des ganzen großen Könnens forderten.. In der rotweißen Deckung überragte der alte Haudegen Ramseyer.

Die deutsche Elf siegte nach wechselseitigem erbitterten Ringen. Dennoch bot sie naturgemäß keine olympische Leistungssicherheit, immerhin nahm man befriedigt den Eindruck großen Wollens, nimmer erlahmender Spielfreude und ein gut Teil Nationalbegeisterung (das uns bisher oft genug abging) wahr. Der kleine Troß der Schlachtenbummler wird nicht unbefriedigt gewesen sein, vom mutigen Durchhalten der Adler, gegen die sich erst ein böses Geschick zu wenden schien, die dann aber immer freier, offener spielte und im typischen Begeisterungsdrang erfolgreich den siegreichen Anlauf nahm.

Die deutsche Elf auf schweizerischem Boden zu Bern schlug sich nach Kräften, schlug sich glücklich und gewandt, gegen eine Elf von Format. Gerade das „Hirtenvolk", die verkannten Söhne der Berge, sind fußballerisch erfolgreiche Leutchen, noch bei der jüngsten Olympia in Paris wurden sie Meister von Europa ....

Kampfeinzelheiten:

Das dreizehnte Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz kam heute auf dem Platze des FC Bern bei prächtigem Frühlingswetter und einer Anteilnahme von etwa 15 000 Zuschauer zum Austrag.

Die deutsche Mannschaft konnte das Spiel mit einem knappen aber durchaus verdienten 3:2-Sieg beenden und hat damit von den 13 bisher ausgetragenen Kämpfen sieben gewonnen, während zwei unentschieden endeten und vier verloren gingen. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen fairen und recht gefälligen Kampf, doch war die deutsche unbedingt als die bessere anzusprechen.

Die deutsche Elf war einheitlich und durchaus ausgeglichen. Sie spielte im Sturm das unbedingt wirkungsvollere Spiel. Auch körperlich hatte die deutsche Elf einen unleugbaren Vorteil. Besonders bemerkenswert war aber die reifere Spielauffassung. In ihrer technischen Leistung überragten im Angriff Hornauer, in der Verteidigung Müller, durch sein fabelhaftes Tempo der Rechtsaußen Albrecht, durch seine besonnene Dirigentenkunst der Mittelläufer Leinberger. Kein Posten in der deutschen Mannschaft war schwach besetzt.

Die Schweizer Mannschaft hatte ihre Stärke in der Verteidigung. Sowohl der Torhüter als auch beide Verteidiger, insbesondere der schnelle und schlagsichere Ramseyer standen durchaus ihren Mann. Sehr schwach war dagegen die Läuferreihe, die auch den Verlust des Spieles in erster Linie verschuldete. Im Angriff sah man hübsche Einzelleistungen und schnelle Flügelvorstöße, aber kein einigermaßen ausgeprägtes Zusammenspiel. Ueberraschend gut war dagegen das Schußvermögen.

Beide Mannschaften werden unter den üblichen Zeremonien mit großem Beifall empfangen. Sie stellen sich dem Unparteiischen Rous-England, der den Kampf in vollkommen einwandfreier Weise leitete, in der vorgesehenen Besetzung. Nur die Schweiz hatte die Läuferreihe mit Baltenberger-Zürich, Heinrich-Zürich und Heyne 2-Basel besetzt, während im Angriff Pasello-Genf Mittelstürmer und Abegglen 2-Zürich halblinks spielt.

Vom Anpfiff an sieht man beiderseitig planvolle Vorstöße. Die Deutschen haben mehr vom Kampf und die Schweizer Hintermannschaft wird sofort auf eine harte Probe gestellt. Während die Schweiz auf den Flügeln durchzubrechen versucht, ist der deutsche Angriff bemüht, durch ein Zug-um-Zug-Spiel günstige Torgelegenheiten herauszuholen. Das ausgezeichnete Spiel der deutschen Läufer läßt die Adler-Träger in der ersten Viertelstunde durchweg in Front sein. Erst dann wird Wentorf im deutschen Tor erstmalig beschäftigt.

Auf beiden Seiten gibt es einige brenzliche Situationen. Aber erst in der 25. Minute gelingt es dem deutschen Angriff, eine saubere Torgelegenheit herauszuarbeiten, die Hofmann-Meerane geschickt ausnutzt. Der Treffer ist für den Schweizer Hüter nicht mehr zu erreichen. Sofort nach Wiederanstoß versucht Abegglen 2 sich allein durchzusetzen, aber er scheitert an dem routinierten Müller. Auch weiterhin hat Deutschland mehr vom Spiel. Sieben Minuten vor der Pause wird der Mittelläufer Heinrich verletzt und durch Wintermann (FC. Lugano) ersetzt. Bei dem 1:0 bleibt es bis zur Pause.

Sofort nach Wiederbeginn liegt die deutsche Elf in Front und bereits in der 2. Minute erhöht Hornauer auf 2:0. Das Tor ist wiederum das Ergebnis einer glänzenden Kombinationsarbeit zwischen dem Sturmmitte, dem rechten Flügel und dem rechten Läufer. Auch in diesem Falle war die Schweizer Verteidigung zu zögernd im Angriffen. Kurze Zeit darauf fällt bereits ein weiteres Tor durch Hofmann-Meerane, das aber nicht anerkannt werden kann, weil der Schiedsrichter vorher wegen Hand abgepfiffen hat.

Einen Strafstoß aus etwa 40 m Entfernung verschießt Ramseyer sehr knapp. Die Läuferreihe der Schweizer läßt immer mehr nach und Deutschland beherrscht souverän das Feld. Aber erst in der 30. Minute

gelingt es Albrecht-Düsseldorf im Alleingang, das Ergebnis auf 3:0 zu erhöhen.

Bei diesem Stande bleibt es bis wenige Minuten vor Schluß. Die deutsche Elf läßt jetzt des sicheren Sieges gewiß nach und muß dann die Ueberraschung erleben, daß der Schweizer Sturm durch Jaeggi 4 in der 40. und 43. Minute zwei Tore aufholen kann. Der deutsche Sieg ist aber nicht mehr zu gefährden.

Der Amateur-Boxländerkampf Deutschland : Schweiz

Das Ergebnis 13:3.

In Genf standen sich am Sonntag eine deutsche und eine schweizerische Ländermannschaft der Amateurboxer gegenüber. Die Deutschen konnten einen haushohen Sieg herausholen. Nicht weniger als fünf von den ausgetragenen acht Kämpfen gestalteten sie zu Siegen, während zwei unentschieden endeten und nur einmal ein Schweizer Boxer, und zwar der Halbschwergewichtler Siebert-Genf, der gegen Kimmel-Mainz antrat, siegreich war. Drei Kämpfe wurden bereits in der 1. bezw. 2. Runde wegen zu großer Ueberlegenheit der Deutschen abgebrochen bezw. die Schweizer gaben auf. So der debutierende Schweizer Schwergewichtler Gartmann-St. Moritz, der gegen Schönrath-Krefeld absolut nichts zu bestellen hatte und in der ersten Runde, nachdem er mehrmals mit dem Boden Bekanntschaft gemacht hatte, aufgab. Auch Wieser 1-Bochum und Liebers-Chemnitz kamen mit ihren Gegnern nur bis zur zweiten Runde. In beiden Fällen wurde dann der Kampf zu Gunsten der Deutschen abgebrochen. Mit dem Resultat von 13:3 Punkten für Deutschland ist die Ueberlegenheit der deutschen Boxer genügend charakterisiert. Die genauen Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren:

Fliegengewicht: Ausböck-München schlägt Andre-Schweiz nach Punkten.

Federgewicht: Schillings-Siegburg gegen Gobat-Lausanne unentschieden.

Bantamgewicht: Liebers-Chemnitz siegt über Blanc 2-Genf in der zweiten Runde abgebrochen.

Leichtgewicht: Wieser 1-Bochum siegt über Burkhardt-Schweiz in der zweiten Runde abgebrochen.

Weltergewicht: Markert-Dortmund schlägt Talmann-Basel nach Punkten.

Mittelgewicht: Lang-München schlägt Stauben-Schweiz nach Punkten.

Halbschwergewicht: Siebert-Genf schlägt Kimmel-Mainz nach Punkten.

Schwergewicht: Schönrath-Krefeld siegt über Gartmann-St. Moritz durch Aufgabe des Schweizers.

Der Amateur-Boxländerkampf Westfalen : Belgien.

Zu einem schönen Erfolge für den deutschen, insbesondere den Dortmunder Amateur-Boxsport konnte am Samstag abend die fast nur aus Dortmunder Boxern gestellte westfälische Mannschaft für den Amateurboxländerkampf gegen Belgien ihr Auftreten gestalten. Obwohl die Belgier mit ihren besten Kämpen angetreten waren, konnten die Westfalen mit 5:3 den Sieg für ihre Farben entscheiden — allerdings muß man dabei erwähnen, daß den Belgiern ein Punkt kampflos verloren ging, da sie für den Halbschwergewichtskampf keinen Mann stellen konnten. Die Ergebnisse der in der leidlich besuchten Halle Münsterland zu Münster ausgetragenen Kämpfe waren:

Fliegengewicht: Uwiß-Dortmund schlägt Sarbos-Belgien nach Punkten.

Bantamgewicht: van Rumbeck-Belgien schlägt Schwager-Dortmund nach Punkten.

Federgewicht: Lugbiquet-Belgien schlägt Hartmann-Dortmund nach Punkten.

Weltergewicht: Demsky-Dortmund schlägt Anneet-Belgien nach Punkten.

Leichtgewicht: Kleebusch-Dortmund schlägt Magne-Belgien nach Punkten.

Mittelgewicht: Steyart-Belgien schlägt Tölke-Dortmund nach Punkten.

Halbschwergewicht: wegen Fehlen des belgischen Vertreters kampflos für Westfalen. Einlage: Nissing-Dorsten schlägt Siewert-Dortmund nach Punkten.

Schwergewicht: Lücke-Hannover zwingt Boulanger-Belgien in der zweitn Runde zur Aufgabe.

Endergebnis 5:3 für Westfalen.

Einlagekampf im Mittelgewicht: Lemin-Münster schlägt Weitzmann-München nach Punkten.

Die westdeutschen Waldlaufmeisterschaften.

Obelode-Wissen Westdeutscher Waldlaufmeister 1928.

Die Austragung der diesjährigen westdeutschen Waldlaufmeisterschaft war dem VfB. Remscheid übertragen worden. Der Lauf wurde in der Nähe der Talsperre auf einer Rundstrecke um den Ehrenhain ausgetragen. 62 Läufer stellten sich bei regnerischem Wetter dem Starter. Gerhard-Siegen und Kilp-Düsseldorf blieben dem Start fern. Die Strecke betrug 5,3 km die zweimal zu durchlaufen war.

Nach 5 km übernahm Obelode-Wissen die Spitze gefolgt von den Junioren Paul-Siegen, Siegers-Düren, Reichmann-Siegen und Linden Düsseldorf. Erst kurz vor dem Ziel konnte sich Obelode frei machen und siegte mit 25 m Vorsprung. Dann folgte Paul als Junior, der sich den Sieg in der Juniorenklasse holte.

Ergebnisse der Westdeutschen Waldlaufmeisterschaft.

Seniorenklasse: 1. Oberlode-Wissen 38:18,6; 2. Siegers-Germania Düren 38:48,2; 3. Linden-Düsseldorf 99 39:05; 4. Clärber-Schwarz-Weiß Barmen; 5. Reichmann-Sportfreunde Siegen; 6. Holtour-Rheydter Spielverein.

Mannschaftssieg: 1. Deutscher Sportklub Minden 50 Punkte; 2. Viktoria Dortmund-Derne 51 Punkte; 3. Sportfreunde Siegen und Jugend Düren je 58 Punkte.

Juniorenklasse: 1. Paul-Sportfreunde Siegen 38:24; 2. Rittbrock-VfL Waltrop; 3. Heinemann-BSC Minden; 4. Kapellmann-Sportfreunde Iserlohn.

Mannschaftssieg: 1. Polizei-Sportverein Duisburg 29 Punkte; 2. Polizei-Sportverein Elberfeld-Barmen 44 Punkte.

Anfängerklasse: 1. Ziskowski-SC Recklinghausen 22:22,1; 2. Schmitt-Westfalia Esborn 22:27,5; 3. Wlotkowski-SC Lennep 23:04,5.

Mannschaftssieg: 1. SC Elberfeld 23 Punkte; 2. Pol. SV. Remscheid-Solingen 39 Punkte.

Alte Herren: 1. Kastenholz-VfL Siegburg 9:10,4; 2. Diecker-Sportfreunde Siegen 9:31,1; 3. Peukert-VfB Remscheid 9:39,2.

Jugend 10-11: 1. Buschmeier-Schwarz-Gelb Rede 23:13; 2. Goldhausen-Westfalia Herne; 3. Stanger-VfB Wissen.

Mannschaftssieg: 1. Westfalia Herne 31 Punkte; 2. SC Elberfeld 33 Punkte; 3. Sportfreunde Siegen 68 Punkte.

Jugend 12-13: 1. Wilbertz-SV Kohlscheid; 2. Zapp-VfB Remscheid 8:46,4; 3. Lefkin-Sportfreunde Siegen 8:48,4.

Olympia-Prüfungsschwimmen in Magdeburg.

Hervorragende Leistungen, interessante Kämpfe brachte der erste Tag des Olympia-Prüfungsschwimmen, das in Magdeburg, organisiert von Hellas-Magdeburg, zur Durchführung kommt. Den am meisten interessierenden Kampf brachte das 200-m-Brustschwimmen, das den Weltrekordschwimer Erich Rademacher in scharfem Kampfe gegen Budig-Köln sah. Der Kölner zeigte sich in einer unerwartet guten Form. Bis zu ca. 150 m hatte er die Führung und erst im Endspurt konnte Rademacher ihm mit einer Sekunde das Nachsehen geben.

Als weitere Herren-Konkurrenz kam noch das 400-m-Freistilschwimmen zur Abwicklung, das Heinrich-Leipzig ohne auch nur einmal in Gefahr zu kommen, sicher mit 10 Sek. Vorsprung vor Reitzel-Magdeburg gewann.

In der gleichen Konkurrenz der Damen versagte die Favoritin und deutsche Meisterin Reni Erkens-Oberhausen ganz und gar. Bis zu 375 m hatte sie sich mit der Siegerin Frl. Schönemann-Dresden Seite an Seite gehalten, um dann plötzlich das Rennen aufzugeben.

Das 100-m-Rückenschwimmen war Frl. Anni Rehborn-Bochum nicht zu nehmen. Recht spannend gestaltete sich das abschließende Wasserballspiel, das von einer deutschen Olympia-Auswahlmannschaft gegen eine Magdeburger Stadtmannschaft bestritten wurde. Die Magdeburger hatten in Tenkhoff ihren Haupttorschützen. Nachdem die deutsche Mannschaft den Führungstreffer erzielt hatte, glich Tenkhoff aus und als Amann die Ländermannschaft abermals in Vorteil brachte, zog er wiederum gleich. Mit 2:2-Toren ging es in die Pause. Zum drittenmal war dann Tenkhoff für seine

Mannschaft erfolgreich, aber drei von der Ländermannschaft nacheinander durch Bähre, Schirger und Kipfer erzielte Tore stellen den Sieg der deutschen Mannschaft mit 5:3-Toren sicher. —

Die Ergebnisse vom Magdeburger Prüfungsschwimmen des DSV

Die Ergebnisse des 1. Tages:

400 m Freistil: 1. Heinrich-Leipzig 5:10,1; 2. Neitzel-Magdeburg 5:20,8; 3. Eckstein-Leipzig 5:28,3 Min.

100 m Rücken für Damen: 1. Anni Rehborn-Bochum 1:29,8; 2. Frl. Strubel-Berlin 1:34,4; 3. Frl. Pietsch-Berlin 1:34,8 Min.

200 m Brust: 1. Rademacher-Magdeburg 2:50,4; 2. Budig-Köln 2:51,4; 3. Faust-Göppingen 2:52,2 Min.

400 m Freistil für Damen: 1. Frl. Schönemann-Dresden 6:14,4; 2. Reni Erkens-Oberhausen aufgegeben.

Wasserballspiel: Nationalmannschaft : Magdeburg 5:3 (2:2)

Um das grün-weiße Band.

Der sichere Sieg der Krefelder Preußen.

Preußen Krefeld : Hagen 72 5:1 (3:1)

Infolge der hohen Eintrittspreise und vielleicht auch der schlechten Witterung hatten sich in Düren zu dem Meisterschaftstreffen Preußen Krefeld : Hagen 72 nur etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Der Verlauf des Spiels war äußerst uninteressant. Beide Mannschaften boten nur mäßige Leistungen. Besonders die Hagener Läuferreihe, die nach etwa 30 Minuten völlig abbaute, spielte geradezu kläglich. Bei Krefeld spielte Wackermann Mittelläufer, während Botschen sich diesmal als Verbindungsstürmer betätigte.

Bereits in der ersten Minute kommt Krefeld durch Körver der einen Strafstoß im Nachschuß verwandelte zum Führungstreffer. Mit großer Energie versuchen jetzt die Hagener aufzuholen. In der 15. Minute gelingt es denn auch dem Halblinken den Ausgleichstreffer anzubringen. Dann haben die Krefelder wieder mehr vom Spiel. Innerhalb kurzer Zeit werden zwei Eckbälle erzielt, die aber nichts einbringen. In der 23. Minute kann Botschen im Anschluß an die dritte Ecke zum 2. Erfolg einsenden. Hagens Mannschaft spielte recht planlos und muß dem Gegner das Feld überlassen. Noch vor der Pause stellt Botschen das Ergebnis auf 3:1. Kaum hatte das Spiel wieder begonnen, als der Krefelder Linksaußen Nr. 4 in die Maschen setzte und Glasenbock endlich stellte etwa 15 Minuten vor Schluß, nachdem das Tempo mächtig abgeflaut war endgültig das Ergebnis auf 5:1 für Krefeld.

Bei Krefeld sind der Torwart, Mittelläufer und der Sturm hervorzuheben, während bei Hagen lediglich der Torhüter und der Halblinke gefallen konnten.

Auch ohne Swatosch klappte es.

Sp. Vg. Köln-Sülz 07 : Schwarz-Weiß Barmen 3:1 (2:0).

Im Kölner Stadion waren 5000 Zuschauer beim ersten Fehlstart des Berg.-Märk. Meisters zugegen, die einen harten, aber gerade deshalb spannenden Kampf sahen, indem die Barmer wider Erwarten weniger technische Feinheiten als typische Wucht in den Verlauf warfen.

Der Sülzer Sieg war deshalb aber noch recht glücklich und ist nur der besseren durchschnittlichen Leistung der Domstädter zu verdanken. Da die Barmer noch einen Ersatzhüter mitgebracht hatten, kamen sie für den Endsieg trotz im Felde gleichwertiger Leistungen nicht in Frage, da sich außerdem noch die Verteidigung recht unsicher zeigte, scheinbar dem Hüter nichts traute.

Kurz hintereinander hatten Pelzer und Schmitz die beiden Treffer für Sülz vor der Pause errungen, die für Barmen selbst die gute Sturmführung von Schlösser nicht auswetzen konnte. — Schmitz, Sülz' Hüter, war heuter im Gegensatz zu früheren Spielen äußerst ruhig und sicher, ließ vom sonstigen Leichtsinn nur wenig durchblicken. Auch Richarz stand seinen Mann wie in besten Tagen, vom jungen Partner Leers sehr gut assistiert.

Die Kölner, bei denen Groß, Kerp und Swatosch ersetzt werden mußten, holten sich dann überraschenderweise durch einen famosen Kopfstoß den dritten Erfolg, für die Bergischen damit die letzte Siegchance entschwunden. Der verdiente Gegentreffer fiel Mitte der zweiten Halbzeit nach einem geschlossen guten Frontangriff, dn der Innensturm gut abschließen konnte.

Die Kölner Deckung war der beste Teil der Mannschaft, legt sich gegen Schluß besonders stark in die Riemen und vereitelt alle Barmer Vorstöße. Im verzweifelten Endspurt waren die Barmer tonangebend, doch war ihnen nicht einmal die sicherlich verdiente Aufbesserung zum 2:3 beschieden. Wegen Unfairnissen mußte Boßmann-Barmen im übereifrigen Tatendrang dann noch das Feld verlassen.

Barmen hatte einen schwachen Tag, war indessen auch sonst vom Pech sehr verfolgt. Besonders der Hüter und die nach und nach kopflos werdende Verteidigung trugen zum billigen Sieg des Partners hinzu. Sehr gut arbeitete dagegen die Halbreihe der Bergischen, im Sturm konnte nur Schlösser restlos gefallen.

Ohne drei ihrer Besten lieferten die Kölner längst nicht den normalen, in seiner typischen Ausgeglichenheit überzeugenden Kampf, weshalb man den Gewinn, bei allem Glück, von dem er begünstigt war, hoch genug anrechnen muß. Die Führung des Sturmes war logischerweise reichlich locker, aber Schmitz und Ulrich an den Flanken arbeiteten mehr als sonst und brachten durch ihre entscheidende rassigen Vorstöße den Barmer Hüter mit seiner Deckung stets in Hochdruck. Am Sonntag gegen Schalke wird es größerer Kraftanstrengungen bedürfen.

Die Runde der Zweiten.

Ein Bombensieg des Altmeisters.

Duisburger Spielverein : SC. 03 Kassel 7:2 (2:0).

Mit einer katastrophalen Niederlage der Kasseler endete das einzigste Spiel in der Runde der Zweiten, das im Düsseldorfer Stadion den Duisburger Spielverein und den SC. 03 Kassel zusammenführte. Nur etwa 1500 Zuschauer hatten sich bei regnerischer und kalter Witterung eingefunden, aber auch bei besserem Wetter wäre sicherlich die Zahl nicht wesentlich höher ausgefallen, da dem Treffen nur wenig Interesse entgegengebracht wurde.

Vorausgesetzt sei, daß die Kasseler nicht so schlecht waren, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Die Mannschaft stand zwar dem Duisburger Spielverein in Spielerfahrung und Taktik nach, zeigte aber sonst recht annehmbare Leistungen. Die Hessen-Hannoverschen hatten in der ersten Halbzeit gleich viel Torchancen wie die Duisburger. Nach der Pause vor allen Dingen beim Stande von 3:2 für Duisburg sah es fast nach einer entscheidenden Wendung aus. Erst als die Partie 4:2 stand, ließ Kassel mächtig nach und Duisburg kam noch zu drei weiteren Erfolgen.

Das Spiel begann mit einem schnellen Vorstoß der Kasseler, die sofort einen Eckball erzielten. Auch weiterhin sind die Kasseler in Front, können jedoch die gegnerische Abwehr und den Hüter nicht überwinden. Nach etwa 10 Minuten Spieldauer unternahm Duisburgs linke Seite einen Vorstoß. Kassels Hüter hatte das Tor verlassen, so daß Holstein über dessen Kopf hinweg zum Führungstreffer einschießen konnte. Bereits vier Minuten später kamen die Duisburger zu einem Eckball, der von Gruber zum zweiten Treffer eingeköpft wurde.

Mit energischen Anstrengungen versuchen die Kasseler aufzuholen, aber mehr als einige Eckbälle wurden nicht erzielt, dafür spielte der Kasseler Sturm zu umständlich. Der Rest des Spiels bis zum Wechsel brachte verteilte Leistungen.

Nach Wiederbeginn schoß Sackenheim aus klarer Abseitsstellung das 3. Tor für Duisburg, das in der 15. Minute Kassel ebenfalls aus Abseitsstellung wieder wettmachte. Der Rechtsaußen hatte eine Vorlage angenommen, die Flanke wurde von dem Duisburger Hüter verpaßt, so daß Linksaußen leicht einschießen konnte. 5 Minuten später bringt ein Strafstoß hart an der Grenze des Strafraums den Kasselern den zweiten Erfolg. Dem gut getretenen Ball gab der rechte Läufer der Duisburger, Bosse, die Wendung ins eigene Tor

Mit größter Energie kämpften jetzt die Gäste um den Ausgleich. Duisburgers Läuferreihe unterstützt die Verteidigung äußerst geschickt, so daß für Kassel die Erfolge ausbleiben. In der 25. Minute verwandelt Malsch einen angenommenen Eckball aus etwa 20 m Distanz durch viele Beine hindurch zum 4. Erfolg.

Die Kasseler spielten dann recht planlos, besonders die Läuferreihe ließ mächtig nach, so daß in der 27. Minute Sackenheim, in der 35. Minute Holstein und in der 41. Minute Bosse je ein weiteres Tor für Duisburgs Farben erzielen konnten, so daß das Endergebnis schließlich 7:2 für Duisburg lautete. — Duisburgs Hüter wurde verletzt und mußte kurz vor Schluß ausscheiden.

Gut waren bei dem Sieger der Innensturm, Sackenheim 2, der Linksaußen Holstein, in der Läuferreihe die Außenleute Bosse und Heine, aber auch Gruber als Mittelläufer lieferte ein gutes Spiel. Die Abwehr war sehr sicher, wenn auch der Torhüter oft zu riskant spielte. Bei Kassel 03 spielt der Sturm gut, aber zu unproduktiv. Die Läuferreihe verfügte über ein schwaches Abspiel. Die Verteidigung, in der der linke Verteidiger Ersatz war, verstand sich nicht ausreichend und kam ebenso wie der Hüter nicht über den Durchschnitt. —

Der Unparteiische Guyenz-Essen war in seinen Entscheidungen nicht so korrekt, wie man es erwartet hatte, es unterliefen ihm einige größere Schnitzer, trotzdem hatte er das Spiel jederzeit vollkommen in der Hand.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft

VfB. 08 Aachen gewinnt auch sein letztes Spiel.

Mit zwei Treffen wurden am Sonntag die Endspiele um die westdeutsche Handballmeisterschaft fortgesetzt. Der bisher ungeschlagene Spitzenführer VfB. 08 Aachen absolvierte sein letztes Spiel gegen Kurhessen Kassel. Auch diesmal behielten die Aachener die Oberhand und brachten damit den westdeutschen Meistertitel ohne Verlustpunkte in ihren Besitz. Im zweiten Treffen standen sich der SC. Solingen 95 und der VfL. 11/18 Münster gegenüber. Nach aufregendem Kampfe blieben die Solinger mit 6:5 knappe Sieger.

VfB. 08 Aachen : Kurhessen Kassel 6:0 (2:0)

Der VfB 08 Aachen konnte vor heimischem Publikum in Stärke von 2500 Personen, die trotz der schlechten Witterung anwesend waren und ihren Liebling oftmals lebhaft applaudierten, den letzten Kampf um die westdeutsche Handballmeisterschaft ebenfalls gewinnen und den stolzen Titel „Westdeutscher Handballmeister 1928" ungeschlagen an sich bringen. Man hatte sich im allgemeinen von den Kasselern mehr versprochen, die Elf war jedoch in keiner Hinsicht dem Gegner gewachsen und verlor glatt und verdient mit 0:6 Treffern. Gleich nach Beginn geht Aachen in Führung und nicht lange dauert es und der Halbrechte Peters hat Nummer zwei in die Maschen gesetzt. Bis zur Pause verhindert die verstärkte Kasseler Hintermannschaft weitere Erfolge. Aber schon bald nach Wiederbeginn setzt Aachen seine Erfolgserie fort. In der 10. Minute folgt der 5. Treffer und acht Minuten später durch Rheinberg der 5. Dann werden je ein Spieler von Aachen und Kassel wegen rohen Spiels des Platzes verwiesen. Ein Flankenlauf des Rechtsaußen bringt den Aachenern in der 26. Minute den 6. und letzten Erfolg.

Bei dem neugebackenen Meister gefielen besonders der Torwart, die Verteidigung, der Mittelläufer und im Sturm Peters und Rheinberg. In technischer und taktischer Hinsicht war die Mannschaft den Kasselern glatt überlegen. Die Hauptstützen der Gäste waren der Hüter, Sturmführer und der linke Läufer. Die Leitung des Spiels lag bei Pöthmann-Barmen in guten Händen. Anschließend fand eine Siegesfeier zu Ehren der Aachener statt, bei der dem VfB. 08 Aachen durch den Sportdezernenten Kuhnen eine Plakette überreicht wurde.

SC. Solingen 95 : VfL. II/18 Münster 6:5 (5:1)

Zu dem Spiel hatten sich nur etwa 3500 Personen eingefunden, trotzdem das Treffen in Solingen vor sich ging. In der ersten Halbzeit waren die Bergisch-Märkischen erheblich überlegen. Der Sturm zeigte sich äußerst wurfgewaltig und stellte bis zur Pause die Partie auf 5:1. An den Erfolgen waren der Halbrechte, der Mittelstürmer und der Rechtsaußen beteiligt. Kurz nach der Pause stellt Münster die Partie auf 5:2, doch kann der Solinger Mittelstürmer durch ein 6. Tor den alten Abstand wieder herstellen. Dann machten die Einheimischen eine Schwächeperiode durch, die von den Münsteranern gut ausgenützt wurde. Durch Strafwürfe kann Münster noch drei Erfolge erzielen, die alle auf das Konto des Halblinken kamen. Hahnemann-Hagen leitete das schnelle und interessante Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit.

Ruhrbezirk.

Schalke 04 : Duisburg 99 0:0 (0:0)

Duisburg trat komplett an, Schalke hingegen mit reichlich Ersatz. 99 wirft mit Flick oft seinen Sturm vor und wird den 04-Leuten oft recht gefährlich. Oft hat Schalke Mühe, die Partie remis zu halten, besonders gegen Schluß.

Schalke 96 : BfvB. Ruhrort 3:3 (2:1)

Schalke machte der Ruhrorter Mannschaft viel zu schaffen. Die Ueberlegenheit hielt an bis zum Endspurt, als Ruhrort sich aufrafft und die Partie dann auch remis stellen kann.

Städtespiel Bochum : Buer 4:1 (2:0)

Vor 100 Zuschauern wurde am Sonntag abend das Spiel ausgetragen, das die Bochumer Stadtvertretung in ihrer Gesamtheit überlegen sah. Bochum enttäuscht wirklich angenehm. Sein starker Sturm kann den zusammenhanglos spielenden Gegensturm glatt überwinden.

Horst-Emscher : Essen West 81 2:3 (0:2)

Vor einer stattlichen Zuschauermenge konnte Essen verdient siegen. Schon bis zur 1. Halbzeit liegt 81 mit 2:0 in Führung. Nach der Pause liegt Horst-Emscher wohl stark in Front, muß aber dann doch nachgeben.

Essener FV. 99 : FV. Bonn 5:4 (2:2)

Man hatte dem Gast vom Rhein wirklich mehr zugetraut. Er konnte sich während der ersten Spielzeit noch ziemlich halten, fällt dann jedoch ganz ab.

VfB. Alemannia Dortmund : Schwarz-Weiß Essen 3:3 (1:1)

Hüben wie drüben ist Ersatz eingestellt. Trotz des schlechten Wetters und Platzes zeigt der Kampf viele aufregende Momente. Jedem Führungsschuß der Dortmunder können die Essener in kurzer Zeit den Ausgleichtreffer folgen lassen.

Preußen Essen : Dürener BC. 03 2:1 (0:0)

Um den Aufstieg:

in Marten:	Sportfreunde Dortmund : Preußen Bochum	0:3
in Bochum:	Germania Herne : Witten 07	3:2
in Gelsenkirchen:	Essen-West 81 : Horst-Emscher	3:2
	Erle 08 : Union Herford	7:2
	TuS. Bochum : FV. 08 Duisburg	2:3
	Witten 92 : Buer 07	2:2

Westfalenbezirk.

Der wichtigste, in seiner Schönheit auch überzeugende Kampf stieg bei den Bielefelder VfBern, die den SC Hannover 96 beherbergten. Die Gäste vom Leinenstrand als norddeutsche Endspielteilnehmer, kamen überraschenderweise nicht zum Sieg, sondern mußten sich der wirklichen besseren Leistung der Einheimischen 2:3 beugen. Borussia Rheine, der Meister Westfalens hatte den famosen Meiderich SV. aus dem Niederrheinbezirk zu Gast und unterlag diesem 1:7 (!) in fast unglaublicher Höhe. Die Rheiner waren dem taktischen und technischen Plus der Gäste gegenüber zur Untätigkeit verdammt und mußten sich in das Unvermeidliche fügen. Nachdem die Rheiner doch selbst Preußen aus dem Felde schlugen, muß dies Ergebnis doppelt überraschen. Die Hammer Spvg. hielt den BV. 09 Hamm 4:2 nieder, während in Rheine bei der Spvg. 09 Union Gelsenkirchen eine 3:2 Niederlage hinnehmen mußte. Das Spiel Spvg. 06-07 Bielefeld : Union Herford scheint den Witterungsunbilden zum Opfer gefallen zu sein. Um den Abstieg standen sich in Bielefeld der VF. 06 Osnabrück und Viktoria Recklinghausen gegenüber. Die wuchtigeren Haasestädter schlugen die Viktorianer 4:0 ziemlich glatt aus dem Felde.

Südwestfalenbezirk.

In Südwestfalen kamen nur zwei Aufstiegspiele zum Austrag, die erwartete Ergebnisse brachten:

in Weidenau: BC. Siegen : Gevelsberg 08 6:3
in Plettenberg: Gevelsberg-Lichtenplatz : Germ. Mudersbach 3:1

Auslands-Tourenfahrt des ADAC.

Die dritte Etappe.

Die dritte Etappe der ADAC-Auslandstourenfahrt, die von Como nach Genua über 212 km führte, wurde noch von insgesamt 206 Wagen und 160 Motorrädern in Angriff genommen. Bei herrlichstem Sonnenschein ging es durch das oberitalienische Gebiet. Die Teilnehmer wurden von der Bevölkerung begeistert gefeiert. Leider war die Streckenmarkierung vielfach mangelhaft und auch die Straßen spotteten zeitweise jeder Beschreibung. Ausgeschieden sind auf dieser Etappe Bohlicke-Berlin auf Presto, Junghanns-Liegnitz auf Mercedes-Benz, von Have-Bergedorf auf Mercedes-Benz, Rutzenger-Heidelberg auf Mercedes-Benz und Weiß-Osnabrück auf Wanderer. Alle 16 Motorräder sind dagegen wohlbehalten am Ziel angelangt. Auch der einzige Hanomag hat bisher gut durchgehalten.

Der Ruhetag der ADAC-Auslandstourenfahrer.

Die Teilnehmer an der ADAC.-Auslandstourenfahrt benutzten den nach der dritten von Como nach Genua führenden Etappe eingelegten Ruhetag, um einer Einladung des Automobil-Clubs von San Remo stattzugeben. Die Fahrer wurden, nachdem sie die landschaftlich reizvolle Strecke nach San Remo zurückgelegt hatten, von dem genannten Club außerordentlich gastfreundlich empfangen.

Sport im Reiche.

Süddeutschland.

Runde der Meister:

Wormatia Worms : Eintracht Frankfurt	0:1
Karlsruher FV. : SV. Waldhof	2:2

Trostrunde:

Gruppe Nordwest:

FSV. Frankfurt : VfL. Neu-Isenburg	5:1
Ludwigshafen 03 : Rot-Weiß Frankfurt	2:0
Borussia Neunkirchen : FSV. Mainz 05	0:2
Saar 05 Saarbrücken : VfL. Neckarau	2:2

Gruppe Südost:

1. FC. Nürnberg : Phönix Karlsruhe	4:1
Wacker München : SC. Freiburg	2:2
VfB. Stuttgart : SV. München 1860	2:4

Norddeutschland.

Runde der Ersten:

Holstein Kiel : Viktoria Hamburg	1:0

Runde der Zweiten:

Werder Bremen : Union Teutonia Kiel	3:2
SpVg. 97 Hannover : VfB. Komet Bremen	2:3

Nordhannover:

Meisterschaftsspiele:

Normannia Harburg : Wilhelmsburger FV.	1:2
Borussia Harburg : Viktoria Harburg	0:1

Mitteldeutschland.

Meisterschafts-Vorschlußrunde:

Dresdner SC. : SC. Apolda	16:1
Wacker Halle : Wacker Gera	4:0

Baltenverband.

Runde der Meister:

VfB. Königsberg : Preußen Stettin	2:1
Titania Stettin : Schupo Danzig	4:1

Südostdeutschland.

in Kottbus: Mittelschlesien : Niederlausitz 3:1

Das Entscheidungsspiel um die Berliner Fußballmeisterschaft.

Hertha-BSC. schlägt Tennis-Borussia 4:0 (2:0.

Endlich fiel am Sonntag die Entscheidung in der Berliner Fußballmeisterschaft. Hertha-BSC. konnte die Tennis-Borussen mit 4:0 (Halbzeit 2:0) ganz überlegen abfertigen, nachdem es von den beiden vorangegangenen Treffen das erste mit 3:2 gewonnen, das zweite mit 1:2 verloren hatte. Der Held des Tages war Sobeck, der in der 12. Minute den Führungstreffer für Hertha erzielte und vor der Pause auch noch das 2. Tor schoß, so daß bei der Pause das Treffen 2:0 stand. Ein drittes Tor war bald nach Wiederbeginn durch Kirsey fällig und nachdem der Torhüter der Borussen einen Elfmeter glänzend abgewehrt hatte, kam kurz vor dem Abpfiff noch einmal Kirsey zum Erfolg, so daß Hertha-BSC. einen verdienten 4:0-Sieg und damit die Berliner Fußballmeisterschaft errungen hatte.

Pferdesport.

Pferderennen zu Dortmund am Sonntag, den 15. April 1928.

1. Rennen: 1. Majestο, 2. Gauner, 3. Bocksteinerin, ferner: Kach Maharadscha, Panzerplatte. Tot.: Sieg: 52:10. Platz: 17, 13:10.

2. Rennen: 1. Allmacht, 2. Idealist, 3 Desdemona, ferner: Peruanerin, Ruppsack, Christmas, Trouble, Moselkern, Irene, Elga. Tot.: Sieg: 452:10. Platz: 63, 19, 43.

3 Rennen: 1. Lump, 2. Farren, 3. Waldo, ferner: Merkur, Pfalzgraf, Herzkönig, Giralda. Tot.: Sieg: 85:10. Platz: 19, 15, 17.

4. Rennen: 1. Dictator, 2. Heiduck, 3. Asparagus, ferner: Malvoliol, Sonnenschein. Tot.: Sieg: 27:10. Platz: 27, 21.

5. Rennen: 1. Iselberg, 2. Nari, 3. Kabristan, ferner: Miami Mira 2, Stemmheim, Leierfrau. Tot.: Sieg: 65:10. Platz 13, 12, 11

6 Rennen: 1. Tannenberg, 2. Daubenton, 3. Jenoe, ferner: Fechtmeister, Germana, Le Printemps, Die Zuversicht. Tot.: Sieg: 63:10 Platz: 18, 16, 31.

7. Rennen: 1. Protheus, 2. Phönix, 3. Ballast, ferner: Tuckhühnchen, O'Straßburg, Emilio, Nina, Endymion, Melantho. Tot.: Sieg: 38:10. Platz: 18, 23.